

FRBR IN MAB2 UND PRIMO – EIN KAFKAESKER PROZESS?

Schriften der Vereinigung Österreichischer
Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)
Herausgegeben von Harald Weigel
Band 9

FRBR IN MAB2 UND PRIMO – EIN KAFKAESKER PROZESS?

**Möglichkeiten der FRBRisierung von
MAB2-Datensätzen in Primo,
exemplarisch dargestellt an Datensätzen
zu Franz Kafkas „Der Process“**

von Verena Schaffner

Die Publikation dieses Buches wurde unterstützt von:

UNIVERSITÄT
BIBLIOTHEK



universität
wien

Umschlag: Tobias Neugebauer

Satz: Andreas Ferus

Druck: buchbücher.de gmbh

Printed in Germany

ISBN 978-3-85376-289-9

© 2012 Wolfgang Neugebauer Verlag GesmbH Graz–Feldkirch

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie die Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Tonkopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verfassers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

INHALT

Abstract (deutsch)	7
Abstract (englisch)	7
1. EINLEITUNG	9
1.1. Entdeckungszusammenhang	9
1.2. Skizze des aktuellen Forschungsstandes	11
1.3. Formulierung von Forschungsfragen, Rahmenbedingungen und Vorgehensweise Einsatzgebiete von Erwerbungsprofilen	14
2. FRBR – THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN	17
2.1. FRBR – Das Modell und seine Genese	19
2.1.1. <i>Historischer Kontext der FRBR und Beweggründe für die Entstehung der IFLA Study Group on Functional Requirements for Bibliographic Records</i>	19
2.1.2. <i>Ziele, Entwicklung und Methodologie der FRBR-Studie</i>	21
2.1.3. <i>Das FRBR-Modell, mit besonderer Bezugnahme auf die Entitäten der Gruppe 1</i>	24
2.2. FRBR und Franz Kafkas „Der Process“ – Der ideale FRBR-Baum kritisch betrachtet	33
2.2.1. <i>Kafkas „Der Process“ als Werk?</i>	35
2.2.2. <i>Die Expression als notwendige Entität? – Expression vs. Manifestation: Content vs. Carrier</i>	39
2.2.3. <i>„Aggregates“ als Spezialfälle (oder Grenze?) von FRBR</i>	44
2.3. Zusammenfassung	54
3. FRBR IN MAB2 UND PRIMO – ERSTE UMSETZUNGSVERSUCHE IM ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKENVERBUND	55
3.1. Die „FRBR-Tauglichkeit“ von MAB2 und die Möglichkeit der „FRBR keys“ in Primo	56
3.1.1. <i>MAB2 und RAK-WB</i>	56
3.1.2. <i>Primo im OBV und u:search an der Universitätsbiblio- thek Wien</i>	60
3.2. Analyse von MAB2-Datensätzen und Konsequenzen für Primo	64
3.2.1. <i>Werke in MAB2 und der derzeitigen Katalogisierungs- praxis – Werkclustering in Primo</i>	66

3.2.2. <i>Expressionen und die „Content vs. Carrier“-Debatte in der Facettierung</i>	72
3.2.3. <i>Aggregate und mehrbändige Werke</i>	80
3.3. <i>Zusammenfassung</i>	89
4. CONCLUSIO UND SCHLUSSBEMERKUNGEN	92
5. LITERATURVERZEICHNIS	95
6. TABELLENVERZEICHNIS	102
7. ABBILDUNGSVERZEICHNIS	102

Abstract (deutsch)

FRBR (Functional Requirements for Bibliographic Records) ist ein logisches Denkmodell für bibliographische Datensätze, welches zur benutzerfreundlicheren Gestaltung von Browsing in Online-Bibliothekskatalogen herangezogen werden kann. Im Österreichischen Bibliothekenverbund (OBV) werden bibliographische Datensätze nach den Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken (RAK-WB) erstellt und liegen im Datenformat MAB2 (Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken) vor. Mit der Software Primo von Ex Libris, die 2009 implementiert wurde, besteht die Möglichkeit bibliographische Datensätze für die Anzeige neu aufzubereiten.

Wie ausgehend von MAB2-Daten eine möglichst FRBR-konforme Datenpräsentation in Primo geleistet werden kann und welche Probleme sich dabei ergeben, ist die zentrale Fragestellung dieser Arbeit, welche als Master Thesis an der Universität Wien 2011 eingereicht wurde. Exemplarisch dargestellt wird dies anhand von Datensätzen des Österreichischen Bibliothekenverbundes zu Franz Kafkas „Der Process“. Im Fokus stehen drei Aspekte, welche im Zusammenhang mit FRBR, MAB2 und Primo als besonders problematisch und diskussionswürdig erscheinen: das Konzept des „Werkes“, Expressionen als praxistaugliche Entitäten und Aggregate bzw. mehrbändig begrenzte Werke.

Nach einer Einführung in das FRBR-Modell wird versucht einen idealen FRBR-Baum zu Kafkas „Der Process“ in seinen unterschiedlichen Ausprägungen (Übersetzungen, Verfilmungen, Textvarianten, Aggregate etc.) darzustellen: Schon hier werden erste Grenzen des Modells sichtbar. Daran anschließend werden Datensätze des OBV einer Analyse unterzogen, um die FRBR-Tauglichkeit von MAB2 und die Möglichkeit der FRBR keys in Primo zu beleuchten. Folgende Einschränkungen wurden deutlich: Die derzeitige Herangehensweise und Praxis der Formalerschließung ist nicht auf FRBR vorbereitet. Die vorliegenden Metadaten sind zu inkonsistent, um ein maschinelles Extrahieren für eine FRBR-konforme Datenpräsentation zu ermöglichen. Die Möglichkeiten des Werkclusterings und der Facettierung in Primo bieten darüber hinaus zwar einen Mehrwert für das Browsing in Trefferlisten, jedoch nur bedingt im FRBR-Sinne.

Abstract (englisch)

FRBR is a conceptual model for the bibliographic universe and aims to simplify browsing in online library catalogues with special regard to users' needs. The data format still in use in the Austrian Library Network is MAB2. Bibliographic re-

cords are created according to the rules for alphabetic cataloguing in academic libraries. In 2009 Primo was implemented – a software which is capable of normalizing bibliographic records for front-end display. This thesis wants to highlight the possibilities in Primo for metadata display in accordance with FRBR and the problems occurring in this regard, illustrated by bibliographic records describing Franz Kafka’s “Der Process” (“The trial”). The analysis focuses on three aspects: the concept of “work”, expressions as valid entities and aggregates respectively multi-part monographs. A short introduction into the FRBR model is followed by the attempt to create an ideal FRBR tree for the different manifestations of Kafka’s “The trial”. Problematic aspects within the model itself are highlighted. Subsequently bibliographic records from the Austrian Cooperative Catalogue are analysed in order to show the FRBR capability of MAB2 and beyond that to explain the FRBR key options in Primo. Some limitations of FRBRizing MAB2 in Primo have been made particularly apparent: The data in MAB2 records is not consistent enough to enable catalogue displays in accordance with FRBR. Moreover, the possibilities of clustering works and facets may improve browsing for library users, but not as FRBR would propose.

1. EINLEITUNG

„The entire landscape catalogers were used to is collapsing. Actually, to be honest, FRBR does not explicitly call for such a revolution; but such a revolution logically ensues from FRBR. One might call FRBR a ‘quiet revolution’ – or a time bomb.“ (Le Boeuf 2001, S. 18)

Dieses Zitat schildert eindringlich die tiefgreifenden Veränderungen, die eine Implementierung dessen, was sich hinter dem Akronym FRBR verbirgt, für die internationale Katalogisierungslandschaft bedeuten könnte. Schon seit mehr als einem Jahrzehnt geistert FRBR durch die Bibliothekswelt, und immer wieder liest oder hört man, dass mit der Einführung eines neuen Katalogisierungsregelwerks (Resource Description and Access), welches auf FRBR aufbaut, die tägliche Arbeit der Formal- und Sacherschließung gänzlich anders sein wird als wir es bisher gewohnt waren. Grund genug, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen, und zwar nicht nur mit der Theorie rund um FRBR sondern vor allem auch mit der möglichen praktischen Anwendung, die von Le Boeuf als eine „Revolution“, oder aber auch als „Zeitbombe“ gesehen wird.

In den folgenden Unterkapiteln wird zunächst auf den Entdeckungszusammenhang näher eingegangen (Kapitel 1.1.). Danach wird der aktuelle Forschungsstand skizziert (Kapitel 1.2.), um anschließend die konkrete Fragestellung dieser Untersuchung vorzustellen und die Vorgehensweise zu erläutern (Kapitel 1.3.).

1.1. ENTDECKUNGSZUSAMMENHANG

Im Rahmen meiner Tätigkeit in der Abteilung Formalerschließung der Universitätsbibliothek Wien und meinen Lehraufträgen im Universitätslehrgang Library and Information Studies ist ein Aufgabenbereich, die Regelwerksentwicklung mitzuverfolgen und auch anderen weiterzugeben, sei es in Form von internen und/oder externen Schulungen. Schon während meiner eigenen bibliothekarischen Ausbildung 2007/2008 wurde die Internationalisierung der Formalerschließung angekündigt, die es ermöglichen sollte, Metadaten zu (nicht nur bibliothekarischen) Objekten weltweit problemlos auszutauschen. Fasziniert von diesem Ansatz der Internationalität und dem Prozess, der damit verbunden ist, wurde mein Interesse an der Formalerschließung und ihren Herausforderungen geweckt.

Formalerschließung ist die „Katalogisierung eines Buches zum Zweck seines Nachweises im konventionellen Alphabetischen Katalog oder im Online-Katalog einer Bibliothek.“ (Gantert/Hacker ⁸2008, S. 165) Darunter versteht man nicht nur die bibliographische Beschreibung eines Buches, sondern auch die Festlegung jener formaler Merkmale bzw. Suchbegriffe, „unter denen die Katalogisate in einen Alphabetischen Katalog einzuordnen sind“ (Gantert/Hacker ⁸2008, S. 65). Doch können nicht nur Bücher in einem Katalog verzeichnet werden, sondern auch alle anderen Medienarten, mit denen es eine Bibliothek inzwischen zu tun hat (CD-ROMs, DVDs etc.). Auch sind konventionelle Kataloge heutzutage kaum mehr anzutreffen – Online-Kataloge (sogenannte OPACs – Online Public Access Catalogs) werden geführt, und mit Metadaten¹ zu den jeweiligen vorliegenden Objekten gefüllt.

In der deutschsprachigen Bibliothekswelt hat sich seit Einführung der EDV in den Bibliotheken (späte 1980er und frühe 1990er Jahre) die Verbundkatalogisierung etabliert: Bibliotheken schließen sich zu Verbänden zusammen, um Mehraufwand bei der Katalogisierung zu vermeiden. So muss ein Objekt, das von mehreren Bibliotheken angekauft wird, nur mehr ein einziges Mal katalogisiert werden, denn alle anderen Verbundbibliotheken können die schon erstellten Titeldaten nutzen (vgl. Gantert/Hacker ⁸2008, S. 197). Voraussetzung für Verbundkatalogisierung ist nicht nur die Verwendung einheitlicher Regeln für die Titelaufnahme bzw. Metadatenerstellung, sondern auch die Anwendung eines einheitlichen Datenformats. In Deutschland und Österreich sind seit den 1970er Jahren die „Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken (RAK-WB)“ das verpflichtende und gültige Regelwerk der Formalerschließung. Diese wurden noch für Zettelkataloge, also für einen konventionellen Katalog, geschrieben und nehmen keine Rücksicht auf etwaige Datenformate und/oder Bibliothekssoftware, weswegen eine Modernisierung unumgänglich ist. Auch neue Materialien und Objekte, mit denen es eine Bibliothek inzwischen zu tun hat, erfordern neue Regelungen und Technologien. Zunächst war geplant, eine Neufassung der RAK-WB zu veröffentlichen.

Im Jahr 2001 jedoch beschloss der Standardisierungsausschuss² den Umstieg auf ein internationales Regelwerk, um den Datenaustausch auch international zu

1 Laut Gantert/Hacker wird der Begriff Metadaten („Daten über Daten“) eher auf die Erschließung von Online-Publikationen angewendet und nicht so sehr für „traditionelle“ Medien. Sie geben jedoch zu, dass auch herkömmliche Titelaufnahmen als Metadaten bezeichnet werden können. (vgl. Gantert/Hacker ⁸2008, S. 176) Dieser Ansicht schließe ich mich an: Jegliche Daten einer bibliographischen Beschreibung können Metadaten genannt werden.

2 „Der Standardisierungsausschuss ist das überregionale Koordinierungsgremium für die [...] bibliothekarischen Bereiche der Standardisierung und entscheidet auf fachlicher Ebene über Grundsatzfragen.“ (Website DNB, AfS)

vereinfachen. Zunächst war geplant, auf das angloamerikanische Regelwerk Anglo-American Cataloguing Rules, zweite überarbeitete Fassung (AACR2r) umzusteigen, jedoch gab es auch international eine Weiterentwicklung in Richtung Vereinheitlichung und Modernisierung: Anstatt das bestehende Regelwerk AACR2r weiterzuentwickeln, beschloss die KatalogisiererInnen-Community, ein völlig neues und modernes Regelwerk zu schaffen: Resource Description and Access (RDA)³. (vgl. Gantert/Hacker ⁸2008, S. 174f.) Dieses wiederum baut auf FRBR⁴ auf, den Funktionalen Anforderungen für bibliographische Datensätze, und es handelt sich dabei um die Praxisregeln für die Erstellung von Metadaten, welche sich FRBR verpflichten (vgl. RDA online, Kapitel 0.3.2 Alignment with FRBR). Das von der IFLA entwickelte konzeptuelle Modell FRBR wird als Grundlage des neuen Katalogisierungsregelwerkes RDA herangezogen, und trägt daher nicht unwesentlich zum Verständnis der neuen Erfassungsrichtlinien bei.

1.2. SKIZZE DES AKTUELLEN FORSCHUNGSSTANDES

Im Hinblick auf Einführung eines neuen Regelwerkes für die Formalerschließung, welches auf dem konzeptuellen Modell FRBR aufbaut, scheint die Auseinandersetzung mit der Thematik unausweichlich und absolut notwendig. Auch die derzeitige Datenpräsentation in Online-Katalogen (OPACs) scheint dringend verbesserungswürdig:

„Needless to say, in the highly competitive information environment users are no longer forced to use library services. FRBR may be a win-win proposition, as it could help users avoid the experience of dealing with somewhat chaotic OPAC displays and help libraries improve their market value.“ (Pisanski/Žumer 2007, S. 401)

Wie Pisanski/Žumer hier andeuten, ist es für den Informationssuchenden heute möglich, ein vielfältiges Angebot zu nutzen; er ist nicht unbedingt auf Bibliotheken angewiesen, wenn er seinen Wissensdurst stillen möchte. Der OPAC wird vielfach als eine chaotische Anzeige von Suchergebnissen wahrgenommen, die in Listenform wiedergegeben werden: „Actually most OPACs are not true catalogues, but instead serve as online finding lists.“ (Teixeira et al. 2008, S. 7) Mithilfe von FRBR könnten diese chaotischen Listen nun endlich geordnet und

3 vgl. Website JSC for RDA.

4 FRBR = Functional Requirements for Bibliographic Records

benutzerfreundlicher aufbereitet werden; die Online-Suche und das Browsing würden vereinfacht und komfortabler:

„Displays grouping retrieved bibliographic record sets into categories or clusters may communicate search results more quickly and effectively to users than current catalog displays providing long alphabetical lists of records.“ (Carlyle/Summerlin 2002, S. 13)

Ein von Wiesenmüller häufig verwendetes praktisches Beispiel zur Illustration des „Listenproblems“ derzeit ist die OPAC-Anzeige in jetzigen Bibliothekskatalogen, wenn in der Freitext-Stichwortrecherche mit „tolkien lord rings“ gesucht wird, bspw. im SWB-Katalog⁵. Die Trefferliste enthält Diverses: Ausgaben des englischen Originaltextes, Übersetzungen in alle möglichen Sprachen, den Film von Peter Jackson, Bearbeitungen als Hörspiel, ja sogar die Biographie des Autors etc. Eine sinnvolle (inhaltliche) Ordnung liegt nicht vor, die Beziehungen, die zwischen den Treffern vorherrschen, werden keineswegs transparent gemacht. (vgl. Wiesenmüller 2009, Folie 3–9) Hier soll nun FRBR eingesetzt werden und BenutzerInnenfreundlichkeit bringen.

„Librarians have to start seriously exploring the implementation issues of FRBR, as well as rethinking the foundations of cataloging in view of new technological possibilities. We also have to plan carefully for the conversion, migration, and/or integration of existing catalogue records into the new generation catalogues.“ (Žumer 2005, S. 230)

Diese Worte von Žumer scheinen einen Aufbruch zu signalisieren: Es bestehe die Notwendigkeit, sich mit Implementierungsszenarien von FRBR auseinanderzusetzen, und die Grundlagen des Katalogs müssten angesichts der neuen technologischen Möglichkeiten neu überdacht werden. Die Lage der Daten sollte evaluiert werden um diese in „Kataloge der neuen Generation“ integrieren zu können. Beschäftigt man sich inhaltlich mit FRBR (vgl. Kapitel 2), so erscheint es unumgänglich, dass neue Systeme entwickelt werden müssen, wenn es zu einer Implementierung von FRBR kommen soll:

„There is still a lot of work to be done to determine how to apply the FRBR model in cataloging itself, not only within the cataloging rules, but also how to take best advantage of the concepts as we construct fu-

5 SWB = Südwestdeutscher Bibliotheksverbund

ture information system designs while building on the millions of existing bibliographic and authority records.“ (Tillett 2005, S. 199)

Das klingt vielversprechend, jedoch darf nicht vergessen werden, dass Bibliotheken seit Einführung der EDV zig Millionen Datensätze nach derzeit gängigen Regeln und Datenformaten erstellt haben: Was kann und soll mit diesen Daten geschehen? FRBR ist, wie in Kapitel 2.1. vorgestellt wird, eine vollständig neue Herangehensweise an das bibliographische Universum, aber dennoch darf nicht außer Acht gelassen werden, dass dieses Modell aus der Analyse von schon bestehenden Datensätzen hervorgegangen ist: Das heißt, dass Attribute der Entitäten des ER-Modells ja bereits jetzt vorhanden sind („These entities represent the information traditionally reflected in the formal cataloging part of bibliographic records.“) (Žumer/Riesthuis 2002, S. 79), allerdings nicht in der optimalen Form, dass ohne Weiteres „FRBR-Bäume“ für die Datenpräsentation extrahiert werden könnten. Der Forschungszweig, der sich mit der Anwendung von FRBR auf schon bestehende Katalogdaten beschäftigt wird als FRBRisierung bezeichnet (vgl. Teixeira et al. 2008, S. 7). Dies ist jener FRBR-Forschungszweig, dem sich auch diese Arbeit verpflichtet, da dieser Ansatz der Implementierung auch der zukunftsreichste zu sein scheint: „The FRBRization of existing catalog systems and records has been the major focus due to the practical concern that it is unrealistic to recatalog existing collections.“ (Salaba/Zhang online 2007)

Salaba/Zhang beschreiben diesen Forschungszweig als jenen, der in der vorhandenen Fachliteratur zu FRBR am häufigsten diskutiert wird. Im anglo-amerikanischen Raum wurden viele Studien durchgeführt, welche die FRBR-Tauglichkeit von bibliographischen Datensätzen im Datenformat MARC21⁶ durchleuchteten („FRBRization of Legacy Data“), welches weltweit am meisten verbreitet ist. (vgl. Salaba/Zhang 2009, S. 97)

Im Österreichischen Bibliothekenverbund (OBV) wird nach wie vor das Datenformat MAB2 (vgl. Kapitel 3.1.1.) angewendet. Auch dieses Format wurde durchleuchtet, um schon vorhandene FRBR-Attribute aufzuspüren: Ein FRBR-MAB-Mapping wurde von der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) 2004 erstellt (vgl. Tabelle FRBR => MAB 2004). Die Forschungen hinsichtlich FRBRisierung von MAB2 sind allerdings längst nicht so ausführlich betrieben worden wie die zu MARC21 und lassen vor allem praktische Umsetzungsversuche vermissen,

6 MARC21 = Machine Readable Cataloging; „1999 entstand MARC21 als ‚harmonisierte‘ Version aus USMARC und dem ähnlichen kanadischen Format CAN/MARC. Das britische Bibliothekswesen unter Federführung der British Library (BL) beschloss 2000 den Umstieg von UKMARC zu MARC21 [...]. Seit 2004 wird MARC21 von der BL als Intern-, Katalogisierungs- und Austauschformat eingesetzt.“ (Porth 2009, S. 10)

was vermutlich damit zusammenhängt, dass MAB2 nicht mehr weiterentwickelt wird. Aber dennoch wird es zumindest im OBV weiterhin als Internformat (wie lange noch ist ungewiss) verwendet. Will man also FRBRisierung in Österreich anregen, und zwar nicht erst in einigen Jahren, wenn ein neues Internformat implementiert wird, sondern möglichst jetzt, so muss man sich zwangsläufig mit dem „toten“ Datenformat auseinandersetzen. Dies erscheint vor allem im Lichte der neuesten Entwicklungen absolut notwendig: Primo, ein Produkt der Firma Ex Libris, wurde 2009 im OBV implementiert (vgl. Knitel 2010, S. 56). Die Bibliothekssoftware Aleph, ebenfalls ein Ex Libris-Produkt, ist bereits seit 1999 in Betrieb (vgl. Website der OBVSG, Bibliothekenverbund Grundlagen). Primo bietet nun eine Suchoberfläche, die nicht von der verwendeten Software abhängig ist, sondern für die Datenpräsentation zuständig ist – an den Endnutzer gerichtet, d.h. es kommt zu einer Trennung von Erfassungs- und Präsentations-/Recherchesystem. (vgl. Knitel 2010, S. 56) Eine besonders auffällige und vor allem endnutzergerichtete Neuerung in Primo ist die facettierte Suche: Eine Treffermenge/-liste kann auf unterschiedliche Aspekte wie z.B. AutorIn, Thema, Erscheinungsjahr, Medium etc. eingeschränkt werden (vgl. Kapitel 3.1.2. und 3.3.2.). Darüber hinaus können in Primo sogenannte „FRBR-Gruppen“ gebildet werden: „Lange Ergebnislisten mit vielen unterschiedlichen Auflagen ein und desselben Werkes sollen auf diesem Weg vermieden werden.“ (Knitel 2010, S. 58)

1.3. FORMULIERUNG VON FORSCHUNGSFRAGEN, RAHMENBEDINGUNGEN UND VORGEHENSWEISE

Wie im vorhergehenden Kapitel bereits erwähnt, wird sich diese Untersuchung einer Frage widmen, welche sich ausdrücklich mit der möglichen Praxistauglichkeit bzw. mit Anwendungen des abstrakten Referenzmodells FRBR beschäftigt. Ein Beitrag soll vor allem zu FRBRisierungsforschung geleistet werden, also jenem Zweig der FRBR-Implementierung, der sich mit der Datenpräsentation nach FRBR der schon vorhandenen bibliographischen Datensätze beschäftigt. Im Lichte der neuesten Entwicklungen, nämlich der Einführung von Primo im OBV und an der Universitätsbibliothek Wien (UBW) erscheint dies umso wichtiger, da es nun die Möglichkeit gibt, Einstellungen zu treffen, die eine Gruppierung von „Werken“ ermöglicht und sich dadurch unnötig lange Trefferlisten vermeiden lassen. Für die österreichische Bibliothekslandschaft ist es also notwendig, sich mit der FRBRisierung von vorliegenden Datensätzen im Format MAB2 auseinanderzusetzen, um eine Verbesserung der Datenpräsentation in Primo zu erreichen. Vor allem angloamerikanische Forschungen, die sich mit der Anwendung von FRBR

auf MARC21 beschäftigten, haben deutlich gezeigt, dass dies nicht ohne Probleme möglich ist (vgl. Kapitel 3.1.1.). Unter Beachtung bisheriger Forschungsergebnisse betreffend FRBRisierung von MARC21 und den vorliegenden (sehr wenigen) bereits existierenden „FRRB und MAB2“-Papieren, wird versucht, einen „praktischen“ Blick auf den Themenkomplex „FRBR – MAB2 – Primo“ zu werfen. Anhand eines Beispiels, nämlich dem Roman „Der Process“⁷ von Franz Kafka⁸, werden ausgewählte Aspekte der FRBR- und FRBRisierungsproblematik bzgl. MAB2 und die Umsetzbarkeit in Primo beleuchtet. Ziel ist es, die konkreten Probleme, die sich bei der Anwendung von FRBR auf einen in unterschiedlichen Versionen und Formaten vorliegenden Roman ergeben, aufzuzeigen und mögliche Lösungsvorschläge anzubieten. Der Fokus wird vor allem auf den Entitäten der Gruppe 1 und ihren Attributen (vgl. Kapitel 2.1.3.) liegen, da diese diejenigen sind, die für FRBRisierungsprojekte als die maßgeblichsten erscheinen (vgl. Taylor 2007, S. 7). Vernachlässigt werden die Entitäten der Gruppe 2 und 3 sowie die Beziehungen zwischen Entitäten.

Folgende Forschungsfrage liegt dieser Arbeit zu Grunde:

Wie kann eine möglichst FRBR-konforme Datenpräsentation in Primo ausgehend von MAB2-Daten geleistet werden und welche Probleme ergeben sich dabei (exemplarisch dargestellt an Franz Kafkas „Der Process“)?

Im Vorfeld wurden drei Aspekte ausgewählt, welche im Zusammenhang mit FRBR, MAB2 und Primo als besonders problematisch und diskussionswürdig erscheinen:

- 1.) Das Konzept des „Werkes“
- 2.) Expressionen als praxistaugliche Entität
- 3.) Aggregate bzw. mehrbändig begrenzte Werke

Die Entität „Werk“ wird als der Eckpfeiler von FRBR gesehen (vgl. Pisanski/Žumer 2010, S. 645) und Werke (in welcher Definition auch immer) sind darüber hinaus laut Smiraglia „key entities“ des Information Retrievals (vgl. Smiraglia 2003, S. 556): Sie bzw. deren Ausgaben sind es, die in einem Bibliothekskatalog nachgewiesen werden, um von BibliotheksbenutzerInnen aufgefunden zu werden. Die FRBR-Definition, die als „beguilingly simple“ (Maxwell 2008, S. 16) gesehen

7 Da dies die Originalschreibweise ist, wie auch Kafka selbst sie verwendete, wird diese für die Arbeit beibehalten.

8 Warum ausgerechnet „Der Process“ von Franz Kafka ausgewählt wurde, siehe Kapitel 2.2.

wird, wird herangezogen und auf Kafkas „Der Process“ angewendet – gerade in diesem Fall ist es nämlich strittig, ob hier ein Werk vorliegt.

Die Entität Expression wird vielfach in bestehenden FRBR-Implementationen ausgeklammert: Sie ist es, die am meisten Probleme bei der Datenpräsentation von nicht-FRBR-konform angelegten Datensätzen bereitet, da die Informationen zur Identifizierung von verschiedenen Entitäten nicht erfasst wurden und deren Gültigkeit angezweifelt wird (vgl. O’Neill 2002, S. 158). Auch wurde die Definition dieser Entität gelockert, nachdem sie sich als nicht wirklich praxistauglich herausgestellt hatte (vgl. Wiesenmüller 2008, S. 350). Zwischen den Entitäten Expression und Manifestation kommt darüber hinaus die sogenannte „Content vs. Carrier-Debatte“ zum Tragen (vgl. Kapitel 2.2.2.).

Die Mehrbändigkeit wurde vor allem deshalb ausgewählt, weil es als ein „MAB2-Spezifikum“ gesehen werden kann: In der deutschsprachigen Katalogisierungstradition werden für mehrbändig begrenzte Werke hierarchische Datenstrukturen aufgebaut – es wird ein Datensatz für das Gesamtwerk angelegt sowie weitere Datensätze für die einzelnen Teile (vgl. Porth 2009, S. 22). Dies wird in der angloamerikanischen MARC-Welt gänzlich anders gehandhabt. Hier gibt es drei verschiedene Verfahren⁹ zur Abbildung von mehrbändigen Werken im Katalog, wobei die Formalerschließung von solchen Werken „Analyse“ genannt wird: Häufig werden mehrbändige Werke nur in einem einzigen Datensatz abgebildet; im Fußnotenbereich werden Titelangaben zu den jeweiligen Teilen angegeben. Die zweite Variante besteht darin, dass die Titelaufnahme für das mehrbändige Werk um Nebeneintragungen, also zusätzliche Zugriffspunkte, ergänzt wird. Die dritte Möglichkeit wird als „volle Analyse“ bezeichnet – für jeden Band wird eine eigene Aufnahme gemacht. Hier gibt es also maßgebliche Unterschiede in der Herangehensweise zwischen MARC21-AACR2r-Anwendern und der MAB2-RAK-WB-Welt. Auch enthaltene und beigefügte Werke, die in der FRBR-Diskussion als „Aggregate“ (hierunter fallen in der angloamerikanischen Welt auch mehrbändige Werke) bezeichnet werden, sind eine besondere Herausforderung, welcher sich diese Untersuchung widmen möchte.

Zur Beantwortung der Fragestellung unter Bezugnahme auf die eben genannten drei ausgewählten Aspekte unter Heranziehung des Fallbeispiels „Der Process“ von Franz Kafka wird folgendermaßen vorgegangen: Zunächst werden in Kapitel 2 das FRBR-Modell und seine Genese erläutert: Historischer Kontext der FRBR und die Beweggründe für die Entstehung dieses Modells werden erläutert (Kapitel 2.1.1.), um danach auf Ziele, Entwicklung und Methodologie der FRBR-Studie einzugehen (Kapitel 2.1.2.). Anschließend daran wird das Modell selbst

9 Eigentlich gibt es insgesamt fünf (vgl. Kapitel 3.2.3.), aber gängig sind nur jene drei, die auch von Porth genannt werden.

vorgestellt, mit besonderer Bezugnahme auf die Entitäten der Gruppe 1 (Kapitel 2.1.3.). Danach wird versucht, Franz Kafkas „Der Process“ in einem idealen FRBR-Baum darzustellen, wie das Modell ihn vorsehen würde, um bereits hier erste Probleme hinsichtlich Werk, Expression vs. Manifestation und Aggregate aufzuzeigen (Kapitel 2.2.) und mögliche Lösungsvorschläge anzubieten. In einer Zusammenfassung des Kapitels 2 werden die problematischen Aspekte des idealen FRBR-Baumes prägnant benannt und Alternativen, die vor allem die BenutzerInnenperspektive berücksichtigen, vorgeschlagen, welche für die praktische Anwendung von FRBR maßgeblich erscheinen (Kapitel 2.3.).

In Kapitel 3 wird dann versucht, die gewonnen Erkenntnisse hinsichtlich FRBR auf eine mögliche Datenpräsentation von MAB2-Daten in Primo anzuwenden. Datensätze des OBV, die als Manifestationen von „Der Process“ bezeichnet werden können, sind die Grundlage: Diese werden intellektuell analysiert und die drei genannten Aspekte werden an den Daten veranschaulicht und zu den bereits gewonnenen Erkenntnissen aus Kapitel 2.2. in Beziehung gesetzt. Zunächst wird näher auf die FRBR-Tauglichkeit von MAB2 und die Forschungen diesbezüglich eingegangen – warum sich FRBRisierungsergebnisse zum Datenformat MARC21 nicht eins zu eins auf MAB2 umlegen lassen, wird ebenso erläutert wie die Verwobenheit von MAB2 und RAK-WB, um daran anschließend die Möglichkeit der FRBR-Gruppen in Primo darzustellen (Kapitel 3.1.). Danach werden die MAB2-Datensätze aus dem OBV hinsichtlich der drei Aspekte Werkclustering, Facettierung und Aggregate beleuchtet und beschrieben. Was aus den Datensätzen in die FRBR keys in Primo einfließt, wird analysiert und mögliche Verbesserungsvorschläge werden angedacht (Kapitel 3.2.). Abgerundet wird dieses Kapitel mit einer Zusammenfassung der Erkenntnisse der Datenanalyse und den Umsetzungsmöglichkeiten in Primo.

2. FRBR – THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN

Das Akronym FRBR steht für „Functional Requirements for Bibliographic Records“ (vgl. FRBR englisch 2009), zu Deutsch „Funktionale Anforderungen an bibliografische Datensätze“ (vgl. FRBR deutsch 2009) und bezeichnete ursprünglich eine Studie der IFLA¹⁰ Study Group on the Functional Requirements for Bibliographic Records, deren Bericht 1998 erstmals veröffentlicht wurde.

10 „The International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA) is the leading international body representing the interests of library and information services and their users. It is the global voice of the library and information profession.“ (Website IFLA)

Inzwischen ist das Akronym jedoch als Bezeichnung für das Modell selbst, welches in diesem Bericht beschrieben wird, gebräuchlich.¹¹ Im Englischen wird FRBR im Singular gebraucht, während sich im Deutschen eher die Pluralverwendung durchgesetzt hat. (vgl. Le Boeuf 2005, S. 2)

„It is more and more often pronounced as tow syllables (“FeR-BeR”) rather than four initials. In librarians’ jargon, it has even become the root of a family of new terms: FRBR tree, to FRBRize, FRBRizing, FRBRization. Perhaps the capitalization itself will eventually disappear some day, making the acronym look like any other word.“ (Le Boeuf 2005, S. 2)

Obwohl Le Boeuf davon ausgeht, dass die Akronymschreibung möglicherweise eines Tages verschwinden wird, wird sie in dieser Arbeit beibehalten. Zu Deutsch wird das Akronym meist „föR-böR“ ausgesprochen (vgl. Wiesenmüller 2008, S. 348), jedoch werden häufig auch die einzelnen Buchstaben (in der deutschen oder englischen Aussprache) verwendet, wenn auf FRBR Bezug genommen wird. Noch hat sich also keine einheitliche Sprechweise durchgesetzt, was aber den allgemeinen Bekanntheitsgrad der Studie bzw. des daraus entstandenen Modells keinesfalls mindert.

Nach der ersten Veröffentlichung der Studie im Jahr 1998 wurden von der IFLA FRBR Review Group¹² Verbesserungsvorschläge gemacht. Im Jahr 2006 wurde von dieser Gruppe dazu aufgerufen, weltweit Stellungnahmen dazu abzugeben, da es zu Problemen in der praktischen Umsetzung mit der Entität „Expression“ gekommen war. 2008 wurde eine überarbeitete Fassung der FRBR herausgegeben, welche 2009 ins Deutsche übersetzt wurde. Mittlerweile liegen insgesamt 18 Übersetzungen der FRBR-Studie sowohl in europäische als auch in asiatische Sprachen vor. (vgl. FRBR deutsch 2009, S. [III]ff. und Website IFLA FRBR Review Group, Translations of FRBR)

Laut Block et al. sind die FRBR ein „logisches Denkmodell für bibliographische Beschreibungen“ (Block et al. 2005, S. 1231), welches aber auf einer abstrakten Ebene verbleibt. Häufig wird es auch als eine neue Sichtweise auf das „bibliographische Universum“ bezeichnet (vgl. Salaba/ Zhang 2009, S. 4 und Maxwell 2008, S. 1), welche es ermöglicht, die bestehende Katalogtradition im Licht der „digitalen Umgebung“ zu sehen (vgl. Tillett 2004, S. 7). Was man nicht außer Acht lassen darf: FRBR sind kein neues Katalogisierungsregelwerk und auch kein

11 Auch in dieser Arbeit wird das Akronym FRBR für das Modell selbst verwendet werden. Wenn Bezug auf die Studie selbst genommen wird, so wird dies explizit ausgewiesen.

12 Vgl. Website FRBR Reviewing Process.

neues Datenformat, sondern lediglich ein abstraktes Referenzmodell, für welches das sogenannte Entity-Relationship-Modell (Entitäten-Beziehungs-Modell) eingesetzt wird (vgl. Wiesenmüller 2008, S. 349).

2.1. FRBR – DAS MODELL UND SEINE GENESE

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei FRBR um eine Studie, die 1998 von der IFLA erstmals veröffentlicht wurde. Enthalten ist ein ER-Modell, welches es ermöglichen soll, Objekte im bibliographischen Universum besser und vor allem benutzerorientierter darzustellen. In den folgenden Unterkapiteln wird nun näher erläutert, welchen Zweck diese funktionalen Anforderungen genau verfolgen und was die Beweggründe bzw. der historische Kontext für die Gründung der IFLA Study Group on Functional Requirements for Bibliographic Records waren (Kapitel 2.1.1.). Entwicklung, Ziele und Methodologie der FRBR-Studie werden in Kapitel 2.1.2. erläutert. Danach werden die Ergebnisse der FRBR-Studie zusammengefasst, wobei besonders auf die Entitäten der Gruppe 1 eingegangen wird, da diese für den weiteren Verlauf der Arbeit am maßgeblichsten sind (Kapitel 2.1.3.). Weiters haben diese Entitäten in der bibliothekarischen Fachwelt und -literatur bisher die meiste Beachtung erfahren (vgl. Kapitel 1.2.). Ziel dieses Kapitels ist es vor allem, das ER-Modell und seine Genese darzustellen, mit dem Fokus auf jene Entitäten, die dann in den Datensätzen zu Franz Kafkas „Der Process“ aufgespürt werden (vgl. Kapitel 2.2.).

2.1.1. Historischer Kontext der FRBR und Beweggründe für die Entstehung der IFLA Study Group on Functional Requirements for Bibliographic Records

„FRBR sees itself as the culmination of a long tradition of cataloging theory [...]“ (Maxwell 2008, S. 2)

FRBR wird häufig als ein Höhepunkt bzw. ein möglicher/vorläufiger Endpunkt der Katalog(isierungs)theorie beschrieben, wobei Denton sogar davon ausgeht, dass es 175 Jahre des Nachdenkens über Kataloge gebraucht habe, um schlussendlich bei FRBR anzugelangen: „Functional Requirements for Bibliographic Records, FRBR, is an end point of almost 175 years of thinking about what catalogs are for and how they should work – an end point, not the end point.“

(Denton 2007, S. 35¹³) Laut Denton sind es vier Aspekte bzw. Problemfelder, die sich in der Geschichte der Katalogisierung in unterschiedlichen Ausprägungen und Betonungen finden lassen und welche schlussendlich zur Entwicklung von FRBR geführt haben: Axiome¹⁴, BenutzerInnenanforderungen, die „Werkidee“ und Standardisierung bzw. Internationalisierung. Berühmte und namhafte Bibliothekare wie Antonio Panizzi (1797–1879), Charles Ammi Cutter (1837–1903), S. R. Ranganathan (1892–1972) und Seymour Lubetzky (1898–2003) hätten ihre Werke und ihr Schaffen diesen Aspekten gewidmet (wenn auch mit unterschiedlichen Gewichtungen) und somit entscheidend zu jener Tradition beigetragen, aus der schlussendlich FRBR entstanden sind. (vgl. Denton 2007, S. 35–49)

Als maßgebliche Vorläufer und Wegbereiter von FRBR werden unter anderem auch die sogenannten „Paris Principles“ aus dem Jahr 1961¹⁵ und die International Standards für die Bibliographische Beschreibung (ISBD)¹⁶ gesehen, welche von der IFLA initiiert wurden. In den späten 1980er und frühen 1990er Jahren, also ca. in der Zeit, als die EDV in Bibliotheken Einzug hielt und Zettelkataloge von Online-Katalogen abgelöst wurden, erkannte man in der „cataloging world“, dass es zu fundamentalen Veränderungen kommt, die ein Überdenken der herkömmlichen Katalogisierungstradition notwendig machen: das Aufkommen von automatisierten Systemen und die damit verbundene Möglichkeit des „shared cataloging“, wenn alle Bibliotheken die gleichen Regeln verwenden; der Anspruch, durch die Möglichkeit des Datenaustausches (national und international) möglichst kosteneffizient zu katalogisieren und dabei Mehrfachkatalogisierung zu vermeiden; der starke Wunsch, dadurch Katalogisierungskosten im Allgemeinen zu reduzieren; die Einführung von elektronischen und Online-Ressourcen bzw. die „Explosion“ der unterschiedlichen Formate, mit denen es Bibliotheken zu tun haben, etc. (vgl. Maxwell 2008, S. 2, Denton 2007, S. 50, Madison 2005, S. 18 und Salaba/Zhang 2009, S. 3).

Nicht zuletzt diese Faktoren führten schlussendlich dazu, dass 1990 eine zweitägige Konferenz mit dem Titel „Seminar on Bibliographic Records“ in

13 Hervorhebung lt. Original. Im weiteren Verlauf der Arbeit werden die Hervorhebungen immer aus dem Original übernommen. Sollten Hervorhebungen durch die Autorin gemacht werden, so wird dies eigens ausgewiesen.

14 „By axioms explaining the purpose of catalogs, I mean a core set of simple, fundamental principles that form the basis for complete cataloging codes such as Anglo-American Cataloguing Rules.“ (Denton 2007, S. 35)

15 Auf einer Konferenz in Paris 1961 einigte man sich auf Katalogisierungsprinzipien, welche unter dem Namen „Paris Principles“ bekannt wurden (vgl. Paris Principles).

16 Vgl. Website IFLA ISBD Review Group.

Stockholm abgehalten wurde, welche von der IFLA UBCIM¹⁷ und der IFLA Division of Bibliographic Control organisiert wurde.¹⁸ Das Resultat dieser Konferenz war, dass die internationale Katalogisierungsgemeinschaft ein „broad-based international agreement on the primary functions of the bibliographic record in response to user needs“ (Madison 2005, S.19) brauche, um u.a. den internationalen Datenaustausch zu erhöhen. Darüber hinaus müssten neue „computer-based materials“ berücksichtigt werden und dieses „agreement“ müsste in der bibliographischen Online-Umgebung angesiedelt werden. Um zu einem solchen „agreement“ zu kommen wurde von den TeilnehmerInnen dieser Konferenz beschlossen, dass eine internationale Studie vonnöten sei, welche die funktionalen Anforderungen an bibliographische Datensätze ausarbeiten sollten: Die Idee der FRBR-Studie war geboren! (vgl. Madison 2005, S. 19) Es sollte also eine Studie durchgeführt werden, deren Ziel es war, jene Anforderungen an bibliographische Datensätze zu definieren, die von den unterschiedlichen BenutzerInnenbedürfnissen abgeleitet werden können, und die aber auch auf die unterschiedlichen Medienarten fokussiert: „That a study be commissioned to define the functional requirements for bibliographic records in relation to the variety of user needs and the variety of media.“ (Bourne (Hg.) 1992, S. 145) (zu den Zielen der FRBR-Studie siehe Kapitel 2.1.2.).

Im Jahr 1991 wurde somit die IFLA Study Group on Functional Requirements for Bibliographic Records (IFLA Study Group on FRBR) gegründet, welche sich aus Mitgliedern des Standing Committee of the IFLA Section on Cataloguing und der Section on Classification and Indexing zusammensetzte. (vgl. FRBR englisch 2009¹⁹, S. 2 und Madison 2005, S. 19f.) Zusätzlich wurden insgesamt dreizehn Kommentatoren und Berater aus neun Ländern eingesetzt.

2.1.2. Ziele, Entwicklung und Methodologie der FRBR-Studie

„The ultimate strength of the FRBR Study resides in the conceptual framework laid out in its own Terms of Reference.“ (Madison 2005, S. 21)

Die Ziele der von der IFLA in Auftrag gegebenen Studie resultieren zum Großteil aus den in Kapitel 1.2. geschilderten Forderungen. Es wurde eine klare

17 UBCIM = Universal Bibliographic Control and International MARC Core Activity. Vgl. Website UBCIM.

18 Vgl. dazu Bourne, Ross (Hg.) (1992).

19 Im weiteren Verlauf dieser Arbeit werden die FRBR-Studie auf Englisch mit „FRBR englisch 1998“ bzw. „FRBR englisch 2009“ und auf deutsch mit „FRBR deutsch 2006“ bzw. „FRBR deutsch 2009“ zitiert. Die vollständigen Angaben finden sich im Literaturverzeichnis.

Aufgabenstellung definiert, welche in einem Papier mit dem Titel „Terms of Reference for a Study of the Functional Requirements for Bibliographic Records (1992-09-04)“²⁰ dargelegt wurde und auch in der Studie selbst noch einmal explizit genannt wird:

„Zweck dieser Studie ist es, in klar definierter Form die Funktionen zu beschreiben, die ein bibliografischer Datensatz im Hinblick auf die verschiedenen Medien, Anwendungen und Benutzerbedürfnisse erfüllt. Die Studie soll alle Funktionen eines bibliografischen Datensatzes im weitesten Sinne einschließen, d.h. einen Datensatz, der nicht nur beschreibende Elemente enthält, sondern auch Sucheinstiege (Name, Titel, Schlagwort usw.), andere ‚ordnende‘ Elemente (Klassifikation usw.) und Anmerkungen.“ (FRBR deutsch 2009, S. 2)

Es sollte also ein allgemein gültiges Verständnis darüber geschaffen werden, welche Informationen in einem bibliographischen Datensatz beinhaltet sind, mit besonderer Betonung darauf, dass primär BenutzerInnenbedürfnisse erfüllt werden müssen. Weiters sollte eine Art Basisstandard bzw. Einigkeit über Minimalanforderungen an Datensätze entwickelt werden. (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 2) Der erste Bericht der IFLA Study Group on FRBR wurde bereits 1995 fertiggestellt, und einem weltweiten Stellungnahmeverfahren unterzogen. Es gab insgesamt 40 Antworten aus 16 Ländern auf diesen Erstentwurf. 1997 wurden diese Stellungnahmen von der verantwortlichen Gruppe in den Entwurf eingearbeitet und am 63. IFLA-Kongress in Kopenhagen (Dänemark) wurde der Abschlussbericht vorgelegt, welcher dann vom Standing Committee of the IFLA Section on Cataloguing bestätigt und akzeptiert wurde. (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 3)

„Es war beabsichtigt, ein konzeptionelles Modell zu erstellen, das als Grundlage dient, um die spezifischen Merkmale und Beziehungen (die im Datensatz als einzelne Datenelemente widerspiegelt sind) mit den verschiedenen Anforderungen zu verknüpfen, welche die Benutzer stellen, wenn sie bibliografische Datensätze heranziehen.“ (FRBR deutsch 2009, S. 3)

Im Rahmen der Studie wurde von vorhandenen bibliographischen Datensätzen ausgegangen, die dahingehend untersucht wurden, welche Merkmale und Beziehungen darin enthalten sind und wie diese in einem Modell umgesetzt

²⁰ Dieses Papier findet sich als Appendix in Madison 2005, S. 35–37.

werden können, das optimal auf BenutzerInnenbedürfnisse eingeht. Zu diesem Zweck wurde „ein bibliografischer Datensatz als die Summe der Daten definiert, die mit den Entitäten verbunden sind, die in Bibliothekskatalogen und Nationalbibliografien beschrieben werden.“ (FRBR deutsch 2009, S. 7) Es wurden allgemeine Anforderungen definiert, die BenutzerInnen von Bibliothekskatalogen und Nationalbibliografien an bibliographische Datensätze haben, wobei sowohl von einer Vielfalt an BenutzerInnen als auch einer Vielfalt von Anwendungen, in der bibliographische Datensätze verwendet werden, ausgegangen wird:

„Leser, Studenten, Forscher, Bibliothekspersonal, Verlage, Vertriebsagenturen, Buchhändler, Informationsvermittler, Verwertungsgesellschaften [...], Bestandsentwicklung, Erwerbung, Katalogisierung, Erstellung von Suchwerkzeugen und Bibliografien, Bestandskontrolle, Bestandserhaltung, Ausleihe, Fernleihe, Auskunft und Information Retrieval.“ (FRBR deutsch 2009, S. 7f.)

Als zentrale Anforderungen an bibliographische Datensätze werden genannt:

- „find“: Daten werden dazu verwendet, um Materialien zu finden, die jenen Kriterien entsprechen, die die BenutzerInnen zuvor festgelegt haben.
 - „identify“: Anhand der Daten wird eine Entität identifiziert (hier geht es darum, dass die BenutzerInnen erkennen, ob es sich tatsächlich um das von ihnen gesuchte Dokument handelt).
 - „select“: Die BenutzerInnen wählen eine Entität aus, die ihren Bedürfnissen entspricht.
 - „obtain access“: Schlussendlich werden Daten dazu verwendet, um zur beschriebenen Entität Zugang zu erhalten.
- (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 8f. und FRBR englisch 2009, S. 8).

Tillett spricht von einer fünften Anforderung, welche von den FRBR ebenfalls berücksichtigt werde, nämlich von „navigate“. (vgl. Tillett 2004, S. 5)

Als Methode für die Analyse von bestehenden bibliographischen Datensätzen wurde eine Technik der Entitätenanalyse ausgewählt, die es ermöglicht, Datenanforderungen strukturiert zu analysieren. Üblicherweise wird diese Form der Analyse bei der Entwicklung konzeptioneller Modelle für relationale Datenbanksysteme angewendet. Zunächst wurden Entitäten definiert, wobei man sich hier nicht auf einzelne Daten konzentriert, sondern vielmehr auf jene „Dinge“, die durch die Daten beschrieben werden. (vgl. FRBR deutsch S. 9) Unter Entitäten versteht man „key objects, such as works, persons, and concepts that users are interested in when using bibliographic information“ (Salaba/

Zhang 2009, S. 1). Weiters wurden Beziehungen (relationships) zwischen diesen Entitäten beschrieben, um in einem nächsten Schritt die Eigenschaften und Merkmale (attributes) jeder Entität zu identifizieren (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 9). Somit entstand ein sogenanntes ER-Modell (Entity-Relationship-Modell bzw. Entitäten-Beziehungs-Modell), welches in seiner Gesamtheit (Entitäten, Beziehungen, Merkmale) eine den BenutzerInnenanforderungen entsprechende Abbildung des bibliographischen Universums ermöglichen soll. Um anschließend Mindestanforderungen für bibliographische Datensätze und Nationalbibliographien definieren zu können, wurden alle Elemente des Modells bewertet und zwar im Hinblick darauf, wie wichtig sie für die Anforderungen der BenutzerInnen (find, identify, select, obtain access) sind. (vgl. Wiesenmüller 2008, S. 349)

Besonders hinzuweisen ist auf folgende Aussage des FRBR-Endberichts: „Das Modell funktioniert nur auf der konzeptionellen Ebene. Es führt die Analyse nicht bis zu der Ebene durch, die für ein vollständig entwickeltes Datenmodell notwendig wäre.“ (FRBR deutsch 2009, S. 4) FRBR sind als abstraktes Denkmodell zu verstehen, nicht als Grundlage für ein Design von bibliographischen Datenbanken (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 9). Auch werden Bereiche für weitergehende Studien genannt: FRBR „ist noch nicht der Weisheit letzter Schluss.“ (FRBR deutsch 2009, S. 5) Die IFLA Study Group on FRBR führt aus, dass weitere Forschungen notwendig sind, vor allem im Bereich der Normdateien.

2.1.3. Das FRBR-Modell, mit besonderer Bezugnahme auf die Entitäten der Gruppe 1

„Der bekannteste – und zugleich am häufigsten diskutierte – Teil der FRBR sind die vier Entitäten der Gruppe 1, die sozusagen das ‚Rückgrat‘ des Modells darstellen.“ (Wiesenmüller 2008, S. 350)

Das Ergebnis der FRBR-Studie, welches 1998 veröffentlicht wurde und 2009 in aktualisierter Form erschien, ist in sieben Kapitel, einen Anhang und ein Register unterteilt. In den ersten beiden Kapiteln wird auf den Hintergrund der Studie, den Ansatz sowie Bereiche für weiterführende Studien eingegangen. Außerdem werden Ziele, Umfang und Methode der Studie erläutert. Im Kapitel drei werden die Entitäten, welche aus bestehenden bibliographischen Datensätzen im Hinblick auf die vier BenutzerInnenanforderungen herausgearbeitet wurden, dargestellt. Kapitel vier behandelt die Merkmale bzw. Attribute dieser Entitäten. Anschließend daran werden im Kapitel fünf die Beziehungen zwischen den Entitäten beschrieben. (vgl. FRBR deutsch 2009) In Kapitel sechs „werden alle

Elemente des Modells noch daraufhin bewertet wie wichtig sie für die bereits angeführten Grundfunktionalitäten sind [...]. Daraus werden Mindestanforderungen für bibliografische Datensätze – insbesondere für Nationalbibliografien – abgeleitet (Kap. 7).“ (Wiesenmüller 2008, S. 349).

Im Rahmen der Datenanalyse der IFLA Study Group on FRBR wurden zehn Entitäten herausgearbeitet, welche drei Gruppen zugeordnet wurden. Die Entitäten der Gruppe 1 beinhalten „die Produkte von intellektuellen bzw. künstlerischen Anstrengungen, die in bibliografischen Sätzen genannt oder beschrieben sind: Werk, Expression, Manifestation und Exemplar.“ (FRBR deutsch 2009, S. 12) Häufig werden die Entitäten der Gruppe 1 auch mit dem Begriff „WEMI-entities“ (Work, Expression, Manifestation, Item – vgl. FRBR englisch 2009, S. 13) bezeichnet. Entitäten der Gruppe 2 umfassen diejenigen, die „für die physische Produktion und Verbreitung oder für den Schutz der Entitäten der Gruppe 1 verantwortlich sind.“ (FRBR deutsch 2009, S. 13) Hierin enthalten sind Personen und Körperschaften, die zu den Entitäten der Gruppe 1 in einer Verantwortlichkeitsbeziehung stehen. Die dritte Gruppe von Entitäten umfasst jene, die als Thema von Werken auftreten. Enthalten sind „Begriff (ein abstrakter Gedanke bzw. eine Idee), Gegenstand (ein physisches Ding), Ereignis (eine Tätigkeit oder ein Ereignis) und Ort (eine geografische Ortsangabe).“ (FRBR deutsch 2009, S. 16).

„Group 1 is the set of entities that you’ve probably heard the most about, and these entities are the ones that are being used in ‚FRBRization‘ projects [...]“ (Taylor 2007, S. 7). Die Entitäten der Gruppe 1 sind diejenigen, die wohl den meisten Bekanntheitsgrad erlangt haben und mit denen die FRBR als Erstes assoziiert werden (vgl. dazu auch das Eingangszitat dieses Kapitels von Heidrun Wiesenmüller). Auch O’Neill sieht in den Gruppe-1-Entitäten das Fundament bzw. die Grundlage des gesamten Modells (vgl. O’Neill 2002, S. 151). Aus diesem Grund werden diese Entitäten in den folgenden Darstellungen am ausführlichsten behandelt, da sie auch für die vorliegende Arbeit am maßgeblichsten sind.

Laut FRBR-Studie sind mit jeder der definierten Entitäten bestimmte Merkmale verbunden bzw. kommen jeder Entität bestimmte Merkmale zu. Diese sollen den BenutzerInnen nicht nur helfen Anfragen zu formulieren, sondern auch die Suchergebnisse zu deuten. Zwei Kategorien von Merkmalen können unterschieden werden: Eigenschaften, welche einer Entität innewohnen, wie z.B. physische Eigenschaften und Label-Informationen, sowie Eigenschaften, die einer Entität zugeschrieben werden, wie z.B. Kontextinformationen. Erstere können anhand einer Prüfung der Entität selbst festgestellt werden, letztere erfordern möglicherweise Recherche in externen Quellen. (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 30) Ein wesentlicher Aspekt ist, dass die Merkmale auf einer logischen Ebene definiert wurden, d.h. dass Eigenschaften von Entitäten vor allem von BenutzerInnenseite

her ausgedrückt werden, und nicht als Datenelemente, die KatalogisiererInnen beschreiben würden. (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 32)

Zwischen den mit Merkmalen ausgezeichneten Entitäten herrschen Beziehungen, die als „Vehikel für die Darstellung der Verbindungen zwischen zwei Entitäten und damit als Hilfsmittel für BenutzerInnen zur ‚Navigation‘ innerhalb der Gesamtheit einer Bibliografie, eines Katalogs oder einer bibliografischen Datenbank“ (FRBR deutsch 2009, S. 55) dienen.

Die Entitäten der Gruppe 1: Werk, Expression, Manifestation, Exemplar

Bei der deutschen Übersetzung der FRBR-Termini „work, expression, manifestation, item“ hat die Arbeitsstelle für Standardisierung der Deutschen Nationalbibliothek beschlossen, diese Begriffe ins Deutsche zu übernehmen: Erstens werde dadurch das Wiedererkennen erleichtert, und außerdem seien deutsche Begriffe womöglich im fachspezifischen Verständnis anders belegt. (vgl. FRBR deutsch 2009, S. [V])

Zwischen diesen vier Entitäten besteht eine gleichsam hierarchische Beziehung, wobei der Grad der Abstraktion von oben nach unten abnimmt (vgl. Wiesenmüller 2008, S. 350):

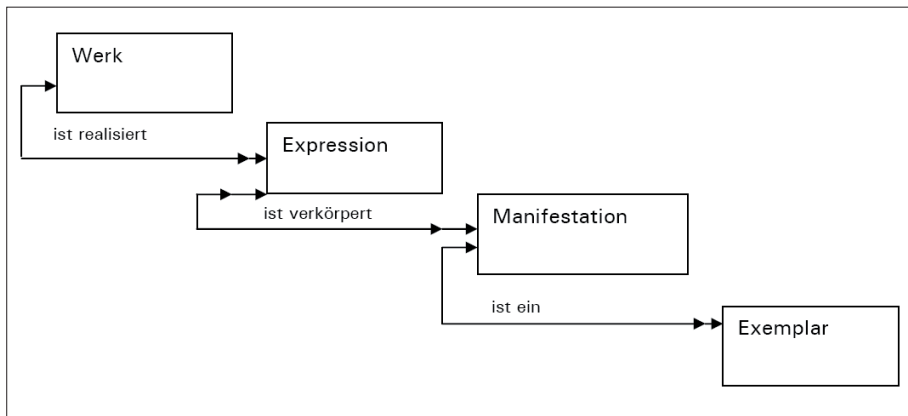


Abb. 1: „Entitäten der Gruppe 1 und Primärbeziehungen“ (FRBR deutsch 2009, S. 13)

„A work is realized through an expression, which in turn is embodied in a manifestation, which is exemplified by an item. This statement can also be reversed, since the relationships work both ways (an item exemplifies a manifestation, which embodies an expression, which in turn realizes a work).“ (Maxwell 2008, S. 15)

Diese Aussage Maxwells fasst gut zusammen, wie diese Abbildung zu verstehen ist. Zu beachten sind vor allem auch die Pfeile in dieser Abbildung, welche „one-to-many or many-to-many relationships“ ausdrücken: Eine Manifestation kann somit durch viele Exemplare realisiert sein, während aber ein Exemplar nur zu einer Manifestation gehören kann und nicht zu mehreren.²¹ (vgl. FRBR deutsch 2009, S.12f. und Maxwell 2008, S. 15) Die in der obigen Abbildung dargestellten Entitäten werden durch die Pfeile mit Primärbeziehungen versehen. Unter diesen versteht man also die Beziehungen zwischen den Entitäten der Gruppe 1, nämlich die Realisation eines Werkes in einer Expression, die Verkörperung einer Expression in einer Manifestation und die physische Gegebenheit in einem Exemplar. Laut Wiesenmüller nimmt, wie schon erwähnt, der Grad der Abstraktionsgrad von oben nach unten ab, „doch ist selbst die Manifestation noch nichts Konkretes – das einzige, was man tatsächlich anfassen kann, ist ein Exemplar.“ (Wiesenmüller 2008, S. 350).

Werk:

Das Werk wird als „eine individuelle intellektuelle bzw. künstlerische Schöpfung“ (FRBR deutsch, S. 16) definiert. Laut Maxwell ist dies eine „beguilingly simple definition, but in fact what constitutes a work is a complex question and has been discussed for years.“ (Maxwell 2008, S. 16).²² O’Neill geht sogar davon aus, dass das Werkkonzept zwar schon lange Zeit besteht, aber dennoch keine akzeptable Definition dafür gefunden werden konnte und eine solche auch schwer zu realisieren sein wird: „Although concept of work is old, finding an acceptable definition has proven elusive.“ (O’Neill 2002, S. 152) Laut FRBR-Studie selbst kann das Werk nur durch seine individuellen Realisierungen erkannt werden, nämlich anhand der Expressionen des Werkes. Ein Werk kann also nur dann „existieren“, wenn seine etwaigen Expressionen einen gemeinsamen Inhalt haben. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass es je nach bibliographischen Konventionen unterschiedlicher Kulturen zu differenzierenden Kriterien kommen kann, wenn es darum geht, die Grenze zwischen zwei Werken festzulegen. Während Interpretationen, Neufassungen, Bearbeitungen für Kinder, Parodien, musikalische Variationen über ein Thema, freie Transkriptionen eines Musikstückes, Bearbeitungen von einer literarischen bzw. künstlerischen Form in eine andere, wenn also Veränderungen in hohem Ausmaße durchgeführt wur-

21 Hier wäre kritisch anzumerken, dass es in Bibliotheken durchaus dazu kommen kann, dass mehrere Manifestationen in einem Exemplar zusammengebunden wurden.

22 Hier seien vor allem auf Texte von Martha Yee verwiesen, die sich ausführlich mit dem Werkbegriff auseinandergesetzt hat, sowie auf Richard P. Smiraglias Monographie zur Natur des Werkes (siehe Literaturverzeichnis).

den, durchaus als ein neues Werk angesehen werden, so gelten Überarbeitungen und Aktualisierungen als „Textvarianten“ ein und desselben Werkes und werden als unterschiedliche Expressionen eines Werkes angesehen. Auch Kürzungen bzw. Erweiterungen eines schon bestehenden Textes gelten als unterschiedliche Expressionen eines Werkes und nicht als eigene Werke (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 16f.).

Die Definition der Entität Werk dient der FRBR-Studie zufolge durchaus auch praktischen Zwecken, da dadurch nicht nur alle individuellen Expressionen eines Werkes bezeichnet werden, sondern es somit auch möglich ist, indirekte Beziehungen zwischen Expressionen herzustellen: Diese können indirekt aufeinander bezogen werden durch die direkte Beziehung, die allen gemeinsam zur Entität Werk ist. (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 18).

„Das indirekte aufeinander Beziehen von Expressionen eines Werkes durch das Beziehen jeder Expression auf das Werk, das durch sie zum Ausdruck kommt, ist oft die wirksamste Methode, um miteinander in Beziehung stehende Expressionen zusammenzufassen. [...] Es ist also die als Werk definierte Entität, die uns die Möglichkeit bietet, Expressionen in Gruppen zusammenzufassen.“ (FRBR deutsch 2009, S. 18)

Expressionen können mithilfe der Entität Werk gebündelt und somit unter einem Zugangspunkt vom BenutzerInnen aufgefunden werden. Diese „Werkbündelung“ wird häufig als der größte Vorteil des Modells genannt (vgl. Wiesenmüller 2009, Folie 24). Attribute/Merkmale, welche dem Werk zugeordnet werden, sind folgende:

„Titel des Werkes[,] Form des Werkes[,] Datum des Werkes[,] andere unterscheidende Eigenschaft[,] geplanter Abschluss[,] Zielgruppe, Kontext des Werkes[,] Ausführungsmedium (musikalisches Werk)[,] Numerische Kennzeichnung (musikalisches Werk)[,] Tonart (musikalisches Werk)[,] Koordinaten (kartografisches Werk)[,] Äquinoktium (kartografisches Werk)“ (FRBR deutsch 2009, S. 32)

Expression:

Die Expression wird als „die intellektuelle bzw. künstlerische Realisierung eines Werkes in Form von Buchstaben, Zahlen, Noten, Choreografien, Tönen, Bildern, Gegenständen, Bewegungen usw. oder einer Kombination dieser Formen“ (FRBR deutsch 2009, S. 19) definiert. Sie ist die „spezifische intellektuelle bzw. künstle-

rische Form, die ein Werk jedes Mal annimmt, wenn es realisiert wird“ (FRBR deutsch 2009, S. 19), bspw. die spezifischen Wörter, die sich aus der Realisierung eines Werkes als eine Text ergeben. Grenzen hingegen ergeben sich, was die physischen Formen anbelangt: Schriftart, Seitenlayout etc. sind ausgeschlossen als Attribute dieser Entität. Die Form der Expression ist also ihre wesentlichste Eigenschaft, weswegen „jede Veränderung der Form (z.B. von einer textlichen Darstellung zum gesprochenen Wort) zu einer neuen Expression“ (FRBR deutsch 2009, S. 19) führt. Somit haben Manifestationen, die einer Expression zugeordnet werden, denselben Inhalt, müssen aber nicht dieselbe Schriftart haben, wenn sie bspw. als Text vorliegen („All manifestations of an expression contain the identical content.“ (O’Neill 2002, S. 152)). Diese Definition der Expression bzw. das Vorliegen dieser Entität überhaupt hat nicht unwesentlich zu Konfusion geführt:

„In FRBR, a work is said to be ‚realized‘ through its expression [...]. What does ‚realization‘ mean here? In its pure etymological sense, it means to make something real. This implies that a work is not real until it finds an expression.“ (Maxwell 2008, S. 27)

Vor allem die strikte Definition der ersten Fassung der FRBR aus dem Jahr 1998 bereitete Probleme in der praktischen Umsetzung; es wurde an der Expression als berechtigter („valid“) Entität gezweifelt: „Generally, entities are required to be discrete identifiable objects – not something as vague as expressions. [...] Determining if two manifestations embody the same expression proved to be very difficult.“ (O’Neill 2002, S. 158) Die ursprüngliche Definition sah nämlich vor, dass jegliche kleine Veränderung an einem Text eine neue Expression ergeben müsste: „Wenn daher ein Text bearbeitet oder modifiziert wird, sieht man die daraus resultierende Expression als eine neue Expression an, unabhängig davon, wie geringfügig die Veränderungen waren.“ (FRBR deutsch 2006, S. 18f) Nachdem Kritik an dieser strikten Definition laut wurde, kam es zu einer Umformulierung: Geringfügige Veränderungen, wie z.B. Korrekturen der Schreibweise, können nun als Varianten ein und derselben Expression angesehen werden (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 19).

Merkmale der Expression sind folgende:

„Titel der Expression[,] Form der Expression[,] Datum der Expression[,] Sprache der Expression[,] Andere unterscheidende Eigenschaft der Expression[,] Erweiterbarkeit der Expression[,] Revisionsfähigkeit der Expression[,] Umfang der Expression[,] Zusammenfassung des Inhalts[,] Kontext der Expression[,] Kritische Reaktion auf die Expression[,] Benutzungseinschränkungen der Expression[,] Veröffentlich-

ungsschema (fortlaufendes Sammelwerk)[,] Erwartete Regelmäßigkeit (fortlaufendes Sammelwerk)[,] Erwartete Häufigkeit (fortlaufendes Sammelwerk)[,] Art der Partitur (Musiknoten)[,] Ausführungsmedium (Musiknoten oder Tonaufnahme)[,] Maßstab (kartografisches Bild/kartografischer Gegenstand)[,] Projektion (kartografisches Bild/kartografischer Gegenstand)[,] Präsentationstechnik (kartografisches Bild/kartografischer Gegenstand)[,] Reliefdarstellung (kartografisches Bild/kartografischer Gegenstand)[,] Geodätische, Gitter- und Höhenmessung (kartografisches Bild/kartografischer Gegenstand)[,] Aufnahmetechnik (Fernerkundungsbild)[,] Besondere Eigenschaft (Fernerkundungsbild)[,] Technik (grafisches bzw. projiziertes Bild)“ (FRBR deutsch 2009, S. 35)

Manifestation:

„[B]ut as a matter of fact, only the manifestation entity corresponds to current bibliographic records.“ (Le Boeuf 2001, S. 35) Nicht nur Le Boeuf merkt an, dass die derzeitige Katalogisierungspraxis bzw. die daraus entstandenen bibliographischen Datensätze die Manifestationsebene widerspiegeln; auch O’Neill konstatiert: „Current cataloging practice focuses on a single bibliographic unit: the physical manifestation.“ (O’Neill 2002, S. 151) Dies trifft nicht nur auf die angloamerikanische Katalogisierungspraxis zu, sondern durchaus auch auf die deutschsprachige: Wiesenmüller erläutert ebenfalls, dass die Manifestation ungefähr der im deutschen Sprachraum üblichen Bezeichnung „Ausgabe“²³ entspricht, welche die zentrale Ebene der herkömmlichen Katalogisierung darstellt (vgl. Wiesenmüller 2008, S. 351). Laut FRBR-Studie „umfasst [die Entität Manifestation] eine ganze Reihe Materialien, einschließlich Handschriften, Bücher, Zeitschriften, Karten, Plakate, Tonaufnahmen, Filme, Video-Aufnahmen, CD-ROMs, Multimedia usw. Als Entität stellt die Manifestation alle physischen Objekte dar, die sowohl im Hinblick auf den intellektuellen Inhalt als auch auf die physische Form dieselben Eigenschaften haben.“ (FRBR deutsch 2009, S. 21) Wird ein Werk also in einer Expression realisiert, dann muss diese in einer physischen Verkörperung auftreten, nämlich als Manifestation. Meist werden mehrere Stücke, also mehrere Manifestationen produziert: Ein Satz erstellter Kopien gilt als die Manifestation. Die Grenze zwischen Manifestationen wird durch Veränderungen am Produktionsprozess der physischen Form ersichtlich: Veränderungen der Schrifttypen, des Mediums, des Behältnisses etc. (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 21f.)

23 „§2[,]1 Als Ausgabe wird die Gesamtheit der bibliographisch identischen Exemplare bezeichnet, die bei der Veröffentlichung eines Werkes entstanden sind.“ (RAK-WB online 2007, S. 1)

Merkmale der Manifestation:

„Titel der Manifestation[,], Verfasserangabe[,], Auflage-, Ausgabebezeichnung[,], Erscheinungsort/Vertriebsort[,], Verlag/Vertrieb[,], Erscheinungsjahr/Vertriebsjahr[,], Hersteller[,], Gesamttitelangabe[,], Art des Datenträgers[,], Umfang des Datenträgers[,], Physisches Medium[,], Aufnahmemodus[,], Abmessungen des Datenträgers[,], Identifikator der Manifestation[,], Bezugsquelle/Zugangsberechtigung[,], Bezugsbedingungen[,], Zugangsbeschränkungen für die Manifestation[,], Schriftart (Printmedium)[,], Schriftgrad (Printmedium)[,], Blattzahl (handgedrucktes Buch)[,], Kollationsvermerk (handgedrucktes Buch)[,], Veröffentlichungsstatus (fortlaufendes Sammelwerk)[,], Zählung (fortlaufendes Sammelwerk)[,], Abspielgeschwindigkeit (Tonaufnahme)[,], Rillendichte (Tonaufnahme)[,], Art des Rillenschnitts (Tonaufnahme)[,], Bandkonfiguration (Tonaufnahme)[,], Anzahl der Tonkanäle (Tonaufnahme)[,], Besondere Wiedergabeverfahren (Tonaufnahme)[,], Farbe (Bild)[,], Verkleinerungsfaktor (Mikroform)[,], Polarität (Mikroform und Projektion)[,], Kopiengeneration (Mikroform und Projektion)[,], Wiedergabeformat (Projektion)[,], Systemanforderungen (elektronische Ressource)[,], Datei-Eigenschaften (elektronische Ressource)[,], Zugangsart (elektronische Ressource im Fernzugriff)[,], Zugangsadresse (elektronische Ressource im Fernzugriff)“ (FRBR deutsch 2009, S.40f.)

Exemplar:

Die vierte Entität der Gruppe 1 ist schließlich das Exemplar (item): „ein einzelnes Stück einer Manifestation. Die als Exemplar definierte Entität ist eine konkrete Entität. In vielen Fällen ist sie ein einzelner physischer Gegenstand.“ (FRBR deutsch 2009, S. 23) Diese Entität kann für deutschsprachige KatalogisiererInnen mit „Vorlage“²⁴ übersetzt werden: In Verbundkatalogisierung, die im deutschsprachigen Raum üblich ist, wird für das Exemplar, welches einer Bibliothek vorliegt, ein „Manifestationsdatensatz“ gebaut, der für alle anderen Bibliotheken, die ebenfalls ein Exemplar dieser Manifestation („Ausgabe“) vor sich haben, nutzbar ist. Natürlich kann es vorkommen, dass es Unterschiede zwischen Exemplaren gibt, die aber beide zur selben Manifestation gehören (Schädigung nach Produktion; Buchbindearbeiten der jeweiligen Bibliotheken); diese würden dann aber nicht zu einer neuen Manifestation führen, sondern eben zu einem neuen Exemplar (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 23)

24 „§1 Als Vorlage wird das zu katalogisierende und im Katalog nachzuweisende Exemplar einer Ausgabe eines Werkes bezeichnet.“ (RAK-WB online 2007, S. 1)

Merkmale des Exemplars:

„Identifikator des Exemplars[,] Fingerprint[,] Herkunft des Exemplars[,] Markierungen/Widmungen[,] Ausstellungsgeschichte[,] Erhaltungszustand des Exemplars[,] Behandlungsgeschichte[,] Geplante Behandlung[,] Zugangsbeschränkungen für das Exemplar“ (FRBR deutsch 2009, S. 48)

FRBR-Bäume:

„Nimmt man nun alle vier Ebenen zusammen, so lässt sich eine Art FRBR-,Baum‘ konstruieren.“ (Wiesenmüller 2008, S. 351) Während also in der bisherigen Katalogisierungspraxis vom Exemplar ausgehend ein Manifestationsdatensatz erstellt wurde, also zwei Ebenen berücksichtigt wurden, so sieht FRBR vier Ebenen vor: „The FRBR model, by contrast, proposes this four-level hierarchical bibliographic structure.“ (O’Neill 2002, S. 151)

Ein FRBR-Baum könnte graphisch dargestellt folgendermaßen aussehen:

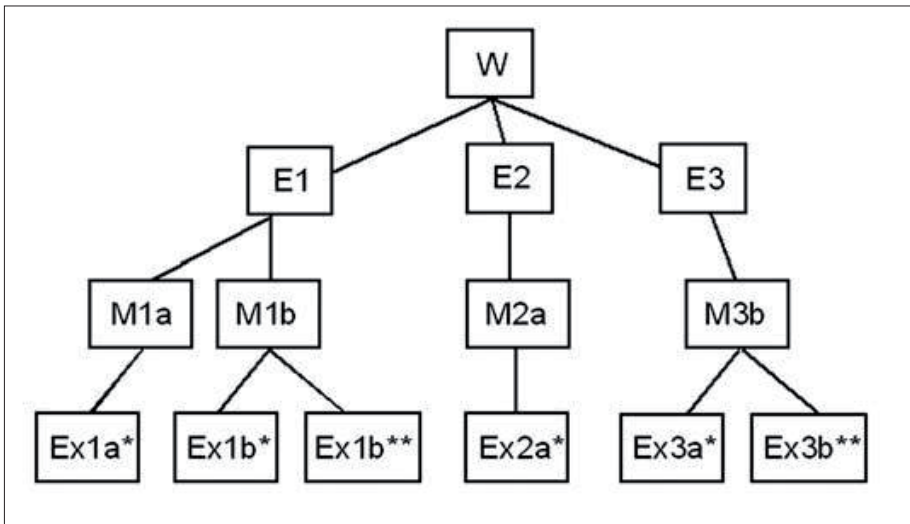


Abb. 2: „Ausschnitt aus einem FRBR-Baum“ (Wiesenmüller 2008, S. 352)

Ein Beispiel aus der FRBR-Studie selbst:

„Werk 1: Playback von Ronald Hayman

Expression 1: Der für die Veröffentlichung bearbeitete Text des Autors

Manifestation 1: Das von Davis-Poynter 1973 veröffentlichte Buch

Exemplar 1: vom Autor signiertes Exemplar

Werk 1: Jaberwocky von Allan Wakeman

Expression 1: Der Entwurf des Autors für das Spiel sowie der Text für die Erläuterungen

Manifestation 1: Das Spiel mit Begleitheft für Lehrer 1974 von Longmans veröffentlicht

Exemplar 1: Ein Exemplar ohne das Begleitheft für Lehrer“

(FRBR deutsch 2009, S. 24)

Nimmt man nun auch noch die Entitäten der Gruppe 2 sowie die Relationen hinzu, so könnte ein FRBR-Baum laut Wiesenmüller folgendermaßen gedacht werden:

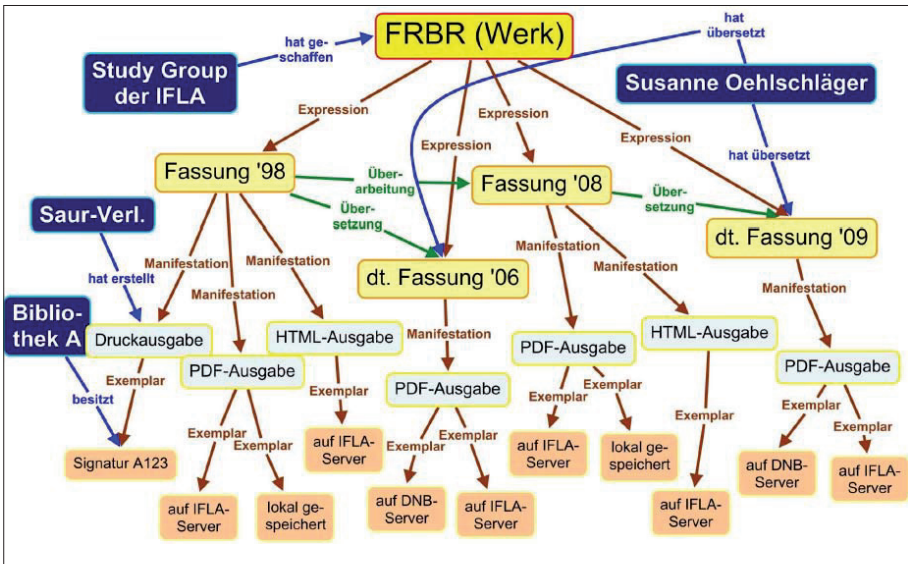


Abb. 3: FRBR (Werk) in einem FRBR-Baum (Wiesenmüller 2009, Folie 21)

2.2. FRBR UND FRANZ KAFKAS „DER PROCESS“ – DER IDEALE FRBR-BAUM KRITISCH BETRACHTET

Als Fallbeispiel für die Anwendung von FRBR auf vorliegende Ressourcen wird Franz Kafkas „Der Process“ herangezogen. In den folgenden Unterkapiteln wird der Versuch unternommen, die Entitäten der Gruppe 1 auf den Roman, der in den unterschiedlichsten Veröffentlichungsformen vorliegt (verschiedene HerausgeberInnen und daher unterschiedliche „Textversionen“, Übersetzungen, Hörbücher, der Film von Orson Welles etc.), anzuwenden und mögliche Darstellungsprobleme aufzuzeigen. Noch wird hier nicht auf die derzeitige Datenerfassung und die vorliegenden MAB2-Datensätze eingegangen, da zunächst jene Aspekte aufgezeigt werden sollen, die das konzeptuelle Modell in der Praxis fraglich erscheinen lassen.

Franz Kafkas „Der Process“ wurde nicht willkürlich als Fallbeispiel ausgewählt, sondern ganz bewusst. Wie bereits in Kapitel 1.3. angedeutet, gibt es zahlreiche Forschungsprojekte zur FRBRisierung von MARC21-Datensätzen, unter anderem die sogenannte Humphry-Clinker-Studie („FRBR: Functional Requirements for Bibliographic Records – Application of the Entity-Relationship Model to Humphry Clinker“), die im Rahmen der OCLC-Forschungstätigkeiten²⁵ von Edward T. O’Neill 2002 durchgeführt wurde. Dies ist eine Fallstudie (case study), welche sich mit dem Werk „Humphry Clinker“ von Tobias Smollett und bibliographischen Datensätzen im WorldCat²⁶, die dieses Werk betreffen, beschäftigte. Ziel dieser Studie war vor allem „to go beyond organizing bibliographic records to organizing the bibliographic objects represented by bibliographic records“ (O’Neill 2002, S. 152). Das Erstellen eines FRBR ER-Modells für ein nicht triviales Werk (nontrivial work) sowie das Analysieren des Werkes im Detail erschien O’Neill die beste Methode, um dies zu erarbeiten. Er entschied sich für das Werk „The Expedition of Humphry Clinker“ von Tobias Smollett, weil dieses bzw. in WorldCat vorhandene Datensätze zu diesem bereits zuvor für etwaige Studien herangezogen wurden. Darüber hinaus wird es als ein Werk von mittlerer Komplexität (mid-level complexity) eingestuft, welches Attribute aufweist, die auch auf viele andere literarische Werke zutreffen. Ein weiteres Kriterium, das für dieses Werk als Fallstudienobjekt spricht ist seine weite Verbreitung: Im WorldCat finden sich 179 bibliographische Datensätze, die dieses Werk betreffen. Es wurde angenommen, dass FRBR erfolgreich auf ähnliche Werke angewendet werden kann, wenn es für „Humphry Clinker“ funktionieren würde und umgekehrt: Wenn „Humphry Clinker“ nicht FRBR-adäquat abgebildet werden kann, dann würde auch viele andere Werke nicht dargestellt werden können. (vgl. O’Neill 2002, S. 153)

Inspiziert durch die Humphry-Clinker-Studie wurde also ein Werk gesucht, welches für eine ähnliche Fallstudie im Rahmen dieser Untersuchung

25 OCLC = Online Computer Library Center; OCLC ist eine internationale Non-Profit-Organisation, die in den 1960er Jahren gegründet wurde und sich das Ziel gesetzt hat, „[d]urch Bibliothekskooperation den Zugang zum weltweiten Wissen [zu] erleichtern“ (Website OCLC deutsch) – durch „breiteren, computergestützten Zugang zum weltweiten Wissen“ (ebd.).

26 „Die kollektive Nutzung von Daten macht die einzelne Bibliothek stärker. Diesem Gedanken verpflichtet, dient WorldCat den beteiligten Bibliotheken seit Jahrzehnten als gemeinsame bibliografische Datenbasis. Als globales Netzwerk von Bibliotheksbeständen und -diensten basiert WorldCat auf gemeinsam gepflegten Datenbanken und direkt eingestellten Metadaten. Ziel ist es, neben der Reduzierung von Katalogisierungsaufwänden, das gesammelte Wissen einer breiten Öffentlichkeit – also auch Ihren Nutzern – auf einfache Weise zur Verfügung zu stellen.“ (Website OCLC deutsch, WorldCat)

herangezogen werden könnte. Die Wahl fiel schlussendlich auf Franz Kafkas „Der Process“, wobei folgende Aspekte ausschlaggebend waren:

- „Der Process“ ist ein sehr bekanntes belletristisches Werk von einem berühmten Schriftsteller, Franz Kafka, und ist dementsprechend seit der Erstausgabe 1925 in unzähligen Ausgaben und Übersetzungen erschienen; darunter auch eine Verfilmung von Orson Welles. Nahezu jede Bibliothek in Österreich hat eine oder mehrere Ausgaben in ihrem Bestand.
- Die Erscheinungsweise des „Processes“ ist vielfältig: Es gibt Monographien, mehrbändige Ausgaben, Hörbücher, elektronische Ausgaben und die Verfilmung – somit wird eine Bandbreite an unterschiedlichen „Realisierungen“ eines Werkes (Expression) und physischen Verkörperungen (Manifestation) berücksichtigt.
- „Der Process“ wurde posthum herausgegeben, und nicht vom Autor Kafka selbst. Dieser Aspekt scheint besondere hinsichtlich der Entität „Werk“ spannend: Kann „Der Process“ überhaupt als Werk im FRBR-Sinne gelten?
- Das Attribut der „mid-level complexity“, wie es auf „Humphry Clinker“ zutrifft, gilt auch auf für Kafkas „Der Process“: Es ist weder das wichtigste, noch das unwichtigste Werk; es ist weder typisch noch atypisch. Viele andere literarische Werke weisen ähnliche Attribute auf. (vgl. O’Neill 2002, S. 153)

In den folgenden Ausführungen wird nun versucht, Kafkas „Der Process“ in seinen unterschiedlichen Realisierungen in einem „idealen FRBR-Baum“ darzustellen bzw. wird der Versuch unternommen, ein konkretes Beispiel in eine FRBR-konforme Abbildung des bibliographischen Universums zu bringen. Häufig werden aus Platzgründen nur Ausschnitte dieses Universums schematisch abgebildet werden können (die Arbeit erhebt somit keinen Anspruch auf Vollständigkeit), jedoch wird versucht, vor allem jene Aspekte zu aufzuzeigen, welche bei einer FRBR-konformen Denkart zu Problemen führen könnten. Darüber hinaus werden mögliche Lösungsvorschläge für etwaige Darstellungsprobleme gegeben, welche dann in den anschließenden Kapiteln zur FRBRisierung in der Praxis (siehe Kapitel 3.) umzusetzen versucht werden.

2.2.1. Kafkas „Der Process“ als Werk?

„Der Process gilt als Kafkas Hauptwerk, mit Sicherheit ist es sein weltweit bekanntestes, meistzitiertes Werk.“ (Stach online, Der Process)

Versucht man nun die Entitäten der Gruppe 1 auf Franz Kafkas „Der Process“ anzuwenden, so stößt man unweigerlich schon bei der Ebene des Werkes auf Probleme, denn Reuß konstatiert, dass sich bei der Aufarbeitung des Kafkaschen Nachlasses deutlich zeigt „wie wenig man es beim Kafkaschen Nachlaß tatsächlich mit durchgearbeiteten und in sich aufeinander abgestimmten Texten (gar mit ‚Werken‘) zu tun hatte [...]“ (Reuß 1995, S. 15f.). Der Werkbegriff, von dem Reuß hier ausgeht, kann natürlich nicht der Definition des Werkes in FRBR (vgl. Kapitel 2.1.3.) entsprechen, da FRBR 1995 noch nicht geschrieben waren, und die Literaturwissenschaft von einem viel strengeren Werkbegriff auszugehen scheint: In einer Fußnote erläutert Reuß, dass der Begriff des „Werkes“, den er verwendet, von Aristoteles’ Bestimmungen geprägt ist. Ein Ziel (Telos) und die Verwirklichung (Energeia) seien immer mitzubedenken, bei einem Werk ist nichts wegzunehmen und auch nichts hinzuzufügen. (vgl. Reuß 1995, S. 16) Definiert man das Werk in diesem Sinne, so kann es sich bei Kafkas „Der Process“ tatsächlich nicht um „ein Werk“ handeln, da der Roman posthum herausgegeben wurde und die Kapitel vom Herausgeber Max Brod angeordnet wurden, obwohl Kafka selbst zwei sogenannte „Testamentzettel“ hinterließ, in denen er Brod aufforderte, alle seine Schriften (Tagebücher, Manuskripte, Briefe etc.) zu verbrennen. Wäre Brod diesem Wunsch nachgekommen, so wären „Der Process“ und auch viele andere posthum herausgegebenen Schriften nie an die Öffentlichkeit gelangt. Sogar der Titel wurde nicht von ihm selbst eindeutig vergeben (vgl. Müller 1993, S. 80):

„In seinem Nachwort zu ersten Ausgabe des Romans von 1925 führt Max Brod aus: ‚Das Manuskript trägt keinen Titel. Doch hat Kafka dem Roman im Gespräch stets den Titel ‚Der Prozeß‘ gegeben [...]. Diese Aussage Brods wird durch Tagebucheintragungen Kafkas gestützt, in denen das Werk „Process“ (so die Original-Schreibweise) genannt wird. Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß es sich um einen Arbeitstitel handelt, den Kafka bei einem Abschluß des Romans noch geändert hätte.“ (Müller 1993, S. 6)

Darüber hinaus wurden die Kapitel des Romans nicht von Kafka selbst in eine Reihenfolge gebracht:

„Die Handschrift wirft außergewöhnliche editorische Probleme auf. Denn Kafka hat zwar die Manuskriptblätter zu Kapiteln gebündelt, jedoch die Reihenfolge dieser Kapitel nirgendwo definiert. Die Festlegung einer plausiblen Reihenfolge bleibt demnach Sache des Herausgebers – ein beliebtes Spielfeld der Kafka-Philologie. Außerdem gibt es eine

Reihe unvollendeter Kapitel, bei denen nicht immer klar zu erkennen ist, wo ihr Ort im Kontext des vollendeten Process gewesen wäre; ja, es gibt sogar Kapitel, bei denen unklar ist, ob Kafka sie weiterführen wollte.“ (Stach online, Der Process)

HerausgeberInnen von Kafka-Schriften haben also entscheidenden Anteil daran, wie „Der Process“ veröffentlicht wird. Es stellt sich also die Frage, ob hier überhaupt von „Werk“ gesprochen werden kann. Reuß, der von einem streng aristotelischen Werkbegriff ausgeht, hat dies schon 1995 verneint (siehe oben). Und auch Stach geht darauf ein, dass „Der Process“ eigentlich Fragment blieb, „aber dennoch zu Kafkas ‚Werken‘ gerechnet“ (Stach online, Einführung) wird, wobei die von Stach verwendeten Anführungszeichen hier kein Zufall sind, sondern darauf hindeuten, dass es schwierig ist, im Falle des „Processes“ von einem „Werk“ (in welchem Sinne auch immer) zu sprechen.

Im FRBR-Sinne wird das Werk als „eine individuelle intellektuelle bzw. künstlerische Schöpfung“ (FRBR deutsch 2009, S. 16) definiert. Dass „Der Process“ eine intellektuelle bzw. künstlerische Schöpfung darstellt, lässt sich wohl nicht abstreiten. Individuell ist es auch, wenn „individuell“ in seinem herkömmlichen Wortsinn verstanden wird, nämlich als „besonders, eigen, einmalig, einzigartig, originell, persönlich, speziell, spezifisch, subjektiv“ (vgl. Wortschatz Uni Leipzig), da es als einzigartige Schöpfung von Kafka gelten kann. Es mag unbestritten sein, dass die Definition der Werkebene in FRBR eine sehr einfache ist, aber dennoch durchaus anwendbar und benutzerorientiert; denn wie schon Stach (siehe oben) es auch formuliert: „Der Process“ wird eindeutig zu Kafkas Werken gezählt, auch wenn im strengen literaturwissenschaftlichen Sinne nicht die Kriterien erfüllt werden. Auch aus BenutzerInnensicht scheint es mehr als sinnvoll, „Der Process“ als ein Werk Kafkas zu sehen. Es hat nämlich durchaus auch jene Funktion des „Zusammenführens“ von unterschiedlichen Versionen eines Werkes: „[W]ork is the cornerstone of FRBR. It serves as a mechanism for pulling together all of the different ‚versions‘.“ (Pisanski/Žumer 2010, S. 645). Das heißt, dass alle Versionen von Kafkas „Der Process“ gesammelt und „unter dem Werk“ zusammengefasst werden können. Somit wird den BenutzerInnen ermöglicht, strukturiert verschiedene Expressionen des Werkes, sei es als englische Übersetzung oder als Hörbuch etc., aufzufinden: Das Browsing durch das bibliographische Universum kann vereinfacht werden, wenn Expressionen zusammengeführt werden – Treffer in Bibliothekskatalogen erscheinen dann nicht mehr chaotisch, sondern geordnet und übersichtlich. Kafkas „Der Process“ wird als Werk im FRBR-Sinne angenommen. Franz Kafka ist eine Entität der Gruppe 2: die Person, von welcher das Werk „Der Process“ ursprünglich geschaffen wurde.

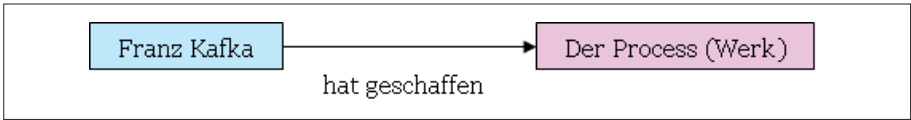


Abb. 4: Franz Kafka als Schöpfer des Werkes „Der Process“

Bedenkt man die verschiedensten weiteren Veröffentlichungsarten von „Der Process“, so stößt man auf Verfilmungen von Orson Welles auf diversen Datenträgern (Videobänder, DVDs etc.), Hörbücher und eBooks. Im Allgemeinen könnte man diese Versionen des Werkes „Der Process“ als Multimediaausgaben bezeichnen. Im FRBR-Ideal würden diese verschiedenen Versionen des „Processes“ auf unterschiedlichen Ebenen verhandelt werden. Verfilmungen von „Der Process“ würden als neue Werke gelten: „Wenn hingegen die Veränderung eines Werkes in hohem Maße eine unabhängige intellektuelle oder künstlerische Anstrengung beinhaltet, wird das Ergebnis [...] als ein neues Werk angesehen.“ (FRBR deutsch 2009, S. 17) Die „Datenträger“, also ob der Film auf DVD oder auf einer Videokassette gespeichert ist, wären erst auf der Manifestationsebene relevant (vgl. Kapitel 2.2.2.). Liegen also Verfilmungen des Werkes von Orson Welles auf verschiedenen Datenträgern vor, so würde der Ausschnitt des FRBR-Baumes den Film betreffend folgendermaßen aussehen:

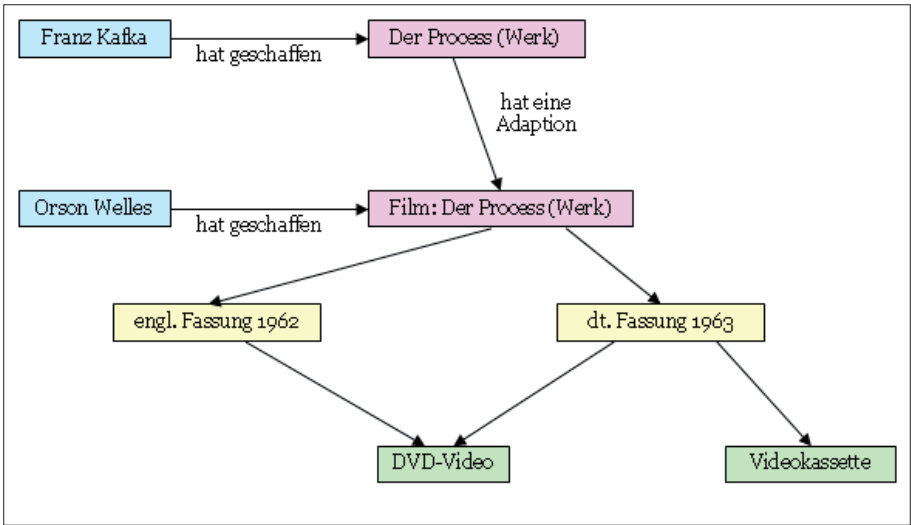


Abb. 5: Die Verfilmung von „Der Process“ in Adaptionenbeziehung zum Werk von Kafka

Orson Welles ist der Schöpfer des Werkes „Der Process“ als Film. Im FRBR-Sinne wären also der Roman des „Produktverantwortlichen“ Franz Kafka und der Film des „Produktverantwortlichen“ Orson Welles zwei Werke (also zwei

voneinander unabhängige Entitäten), die jedoch in einer Beziehung zueinander stehen: Sie sind durch eine Adaptionsbeziehung miteinander verbunden.

Die englische Fassung des Films stammt aus dem Jahr 1962, während die deutsche Fassung 1963²⁷ umgesetzt wurde. Die deutsche Fassung hat im graphisch dargestellten Beispiel zwei Manifestationen: Einmal wurde der Film auf Videokassette veröffentlicht und einmal als DVD-Video. Weil auf DVDs die Filme häufig in mehreren Sprachen gespeichert sind, ist anzunehmen, dass sich auch die englische Fassung darauf findet. So könnten zwei Expressionen in einer Manifestation zusammentreffen.

2.2.2. Die Expression als notwendige Entität? – Expression vs. Manifestation: Content vs. Carrier

„Building an entity-relationship model that includes expressions may be neither practical nor conceptually sound.“ (O’Neill 2002, S. 158)

Die Expression ist die „spezifische intellektuelle bzw. künstlerische Form, die ein Werk jedes Mal annimmt, wenn es realisiert wird“ (FRBR deutsch 2009, S. 19), z.B. jene Wörter, die sich aus der Realisierung eines Werkes als Text ergeben. Auf Kafkas „Der Process“ bezogen, liegen vielfältige und zahlreiche Expressionen vor, was nicht zuletzt daran liegt, dass die Kapitelreihenfolge des Originaltextes vom Autor selbst nicht eindeutig definiert, sondern erst im Nachhinein von HerausgeberInnen festgelegt wurde (wie bereits erwähnt ist dies „ein beliebtes Spielfeld der Kafka-Philologie“ (Stach online, Der Process)). Erstmals herausgegeben und veröffentlicht wurde der Roman 1925 von Max Brod beim Verlag Die Schmiede in Berlin. Darüber hinaus gibt es aber auch zahlreiche andere „Versionen“ des „Processes“, welche zwar dieselbe Sprache, nämlich Deutsch, aufweisen, dennoch aber als Varianten zu Brod gelten können. So gibt es bspw. eine Fassung der Handschrift von Malcolm Pasley sowie die historisch-kritische Ausgabe von Roland Reuß. Anzunehmen ist jedenfalls, dass die HerausgeberInnen mit Kafkas Text gearbeitet haben – ihn also veröffentlichungstauglich gemacht haben. All diese Varianten wären unterschiedliche Expressionen des Werkes „Der Process“, denn „[j]ede Veränderung oder Überarbeitung begründet nämlich [...] eine neue Expression“ (Wiesenmüller 2008, S. 350)

27 vgl. Internet Movie Database, Der Prozess.

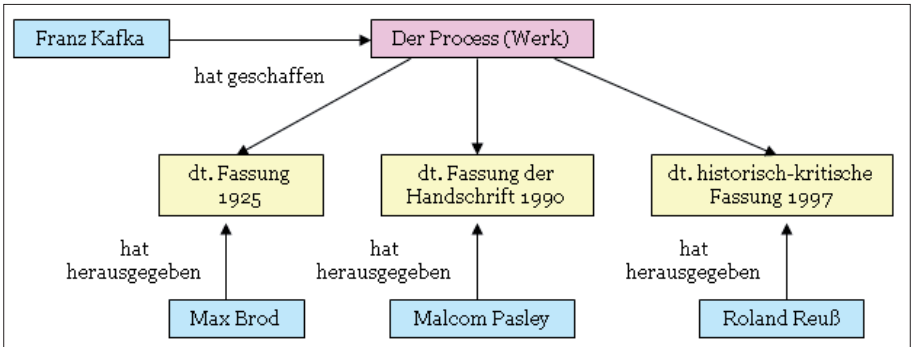


Abb. 6: Expressionen von „Der Prozess“²⁸

Auch Übersetzungen sind Änderungen am Text per se: Eine Fassung eines Textes wird in eine andere Sprache übertragen. Wird also die deutsche Fassung von Max Brod aus dem Jahr 1925 ins Englische übersetzt, so würde sich dies im FRBR-Baum-Ausschnitt der betroffenen Fassungen folgendermaßen widerspiegeln:

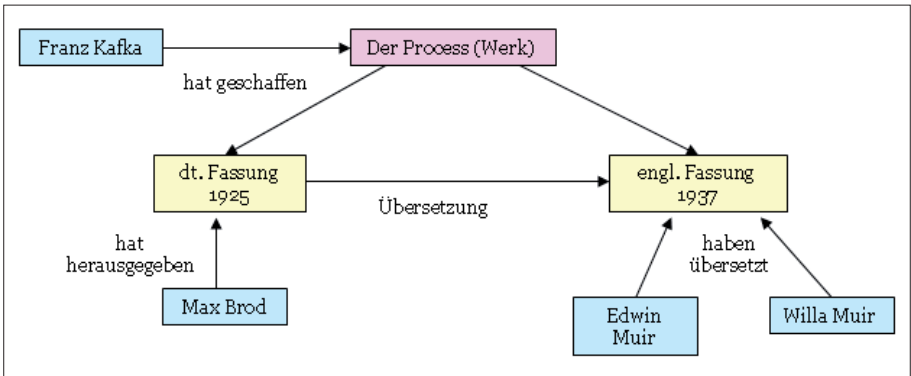


Abb. 7: Beziehung zwischen zwei Expressionen

Häufig ist jedoch nicht eindeutig, welche der deutschen Fassungen übersetzt wurde, bzw. ob bei Übersetzungen in weitere Sprachen überhaupt immer von einer der unzähligen deutschen Fassungen ausgegangen wurde, oder ob nicht vielleicht eine englischsprachige Expression bspw. ins Spanische übertragen wurde. Die Relationen zwischen „übersetzten Expressionen“ können daher in der Praxis wahrscheinlich nur sehr schwer festgestellt werden. Darüber hinaus wurden durch die Umformulierung der Expressionsdefinition 2008 die Grenzen von Expressionen „gelockert“:

28 Für die folgende Graphik wurden drei Expressionen zur Darstellung ausgewählt; selbstverständlich gibt es viele weitere.

„In der Praxis hängt der Grad, bei dem bibliografisch zwischen verschiedenen Expressionen eines Werkes unterschieden wird, von der Art des Werkes selbst und von den angenommenen Bedürfnissen der Benutzer ab sowie davon, was der Katalogisierer in der zu beschreibenden Manifestation erkennen kann.“ (FRBR deutsch 2009, S. 20)

Dennoch ist eine Übersetzung in eine andere Sprache eine neue Expression, auch wenn unklar ist, welche der originalsprachlichen Fassungen dafür herangezogen wurde. Es kann davon ausgegangen werden, dass unterschiedliche ÜbersetzerInnen zu unterschiedlichen Textfassungen gelangen, weshalb zwangsläufig jede Übersetzung eine neue Expression ergibt²⁹:

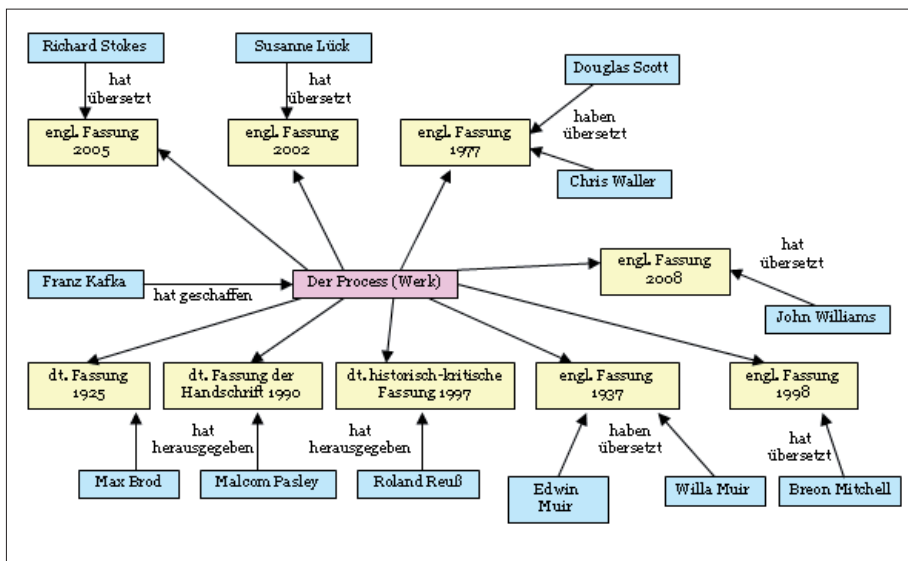


Abb. 8: Deutsche und englische Expressionen von „Der Process“ (aus Platzgründen wurden die ausgewählten Expressionen grafisch rund um das Werk angeordnet)

Würde man nun auch noch die weiteren zwei Entitäten der Gruppe 1 einbauen, so würde ein Ausschnitt des FRBR-Baumes zu Kafkas „Der Process“ wie Abbildung 9 aussehen.

In dieser Art und Weise könnte das „bibliographische Universum“ nach FRBR organisiert werden. Es stellt sich in diesem Zusammenhang natürlich unweigerlich die Frage, inwiefern es in der Praxis sinnvoll ist, für jede Übersetzung eine neue Expression anzunehmen: Fakt ist, dass nach der Definition der

29 Bsp. von Wiesenmüller: „Der ‚Herr der Ringe‘ beispielsweise wurde bisher zweimal ins Deutsche übertragen (1969/70 und 2000); nach FRBR sind dies zwei neue Expressionen des Werkes.“ (Wiesenmüller 2008, S. 350)

FRBR-Studie und auch auf Grund von tatsächlichen Veränderungen am Text eine neue Variante eines Werkes entsteht. Doch bringt diese Darstellung dem BenutzerInnen das, was FRBR verspricht? Ist es wirklich notwendig und sinnvoll, für jede Übersetzung eine eigene Entität Expression anzunehmen? Kommt es dadurch nicht erst recht zu einer „Listenansicht“ der vielen Expressionen, die zwar durchaus unterschiedliche Textvarianten des Werkes „Der Process“ sein mögen und mit verschiedenen Entitäten der Gruppe 2 in Beziehung stehen, aber dennoch zu Unübersichtlichkeit der Anzeige führen?

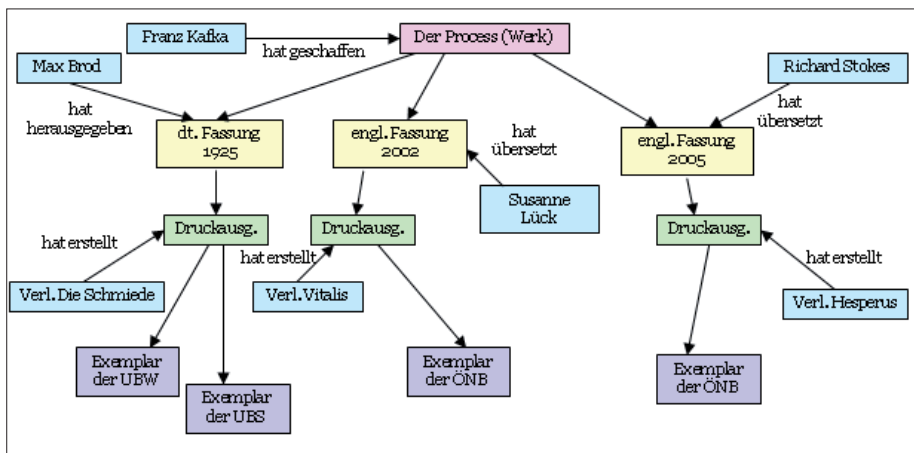


Abb. 9: Expressionen, Manifestationen und Exemplare

Ein Vorschlag: Es wäre möglicherweise sinnvoller, das Attribut Sprache als eines der maßgeblichsten hervorzuheben und anstatt für jede Übersetzung eine neue Expression anzunehmen, die Manifestationen unter dem Werk zu sammeln, welche dann je nach Sprache gefiltert werden können – die Übersichtlichkeit der Anzeige wäre dann zwar auch nicht auf den ersten Blick gegeben, aber so könnte zumindest innerhalb der Trefferliste so eingegrenzt werden, dass nur jene Ausgaben angezeigt werden, die in einer Sprache vorliegen, in der BenutzerInnen das Werk lesen möchte. Wie in Kapitel 3 dargestellt wird, wäre dies nicht nur praktisch umsetzbar, sondern wurde auch in anderen FRBRisierungsforschung projekten als Alternative zur Entität Expression vorgeschlagen (FictionFinder und Virtua der Firma VTL). Ein Aspekt, der dagegen sprechen könnte: Jede Übersetzung wird als neue Expression angesehen, mit der ein bestimmter/eine bestimmte ÜbersetzerIn, eine Entität der Gruppe 2, in Beziehung steht. Ob das adäquat abgebildet werden könnte, wenn Sprache und Form als „Hauptattribute“ angenommen werden, ist fraglich.

Während der Film von Orson Welles laut FRBR als neues Werk gilt, so würden Hörbücher hingegen nicht als neues Werk angenommen, sondern als eine neue

Expression („von einer textlichen Darstellung zum gesprochenen Wort“). (FRBR deutsch 2009, S. 19)

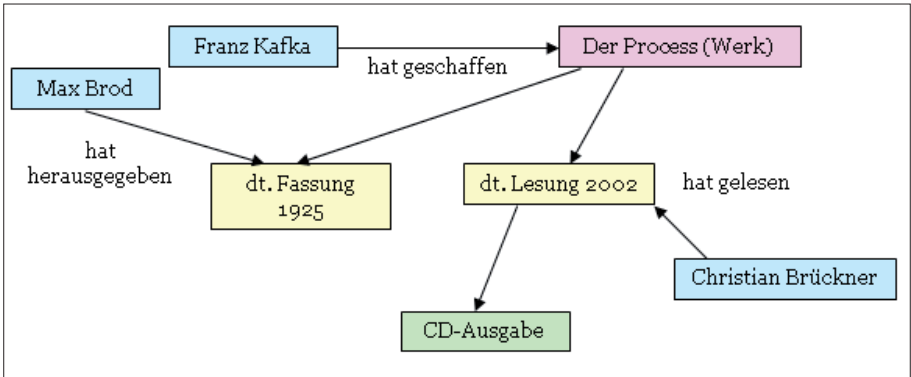


Abb. 10: Textliche Darstellung und gesprochenes Wort als unterschiedl. Expressionen

Es kommt in FRBR zu einer Trennung von Inhalt und Datenträger (Content und Carrier): Alles, was den „Inhalt“ betrifft, also ob ein Werk als Text oder als gesprochenes Wort vorliegt, wird auf der Expressionsebene verhandelt, während der Datenträger erst auf Manifestationsebene Beachtung findet (bspw. ob eine Lesung auf CD oder Audiokassette gespeichert wurde).

„[A]ttributes such as form of carrier, extent of carrier, physical medium, are considered manifestation-level attributes. Thus, a difference in attributes at this level signals a difference between manifestations, but it is not a difference that signals a new expression or a new work.“ (Oliver 2004, S. 32)

Auch eine Ausgabe als eBook von Kafkas „Der Process“ wäre keine neue Expression nach FRBR, sondern eine neue Manifestation, da sich nur der „Datenträger“ ändert, nicht aber der Inhalt (Content).

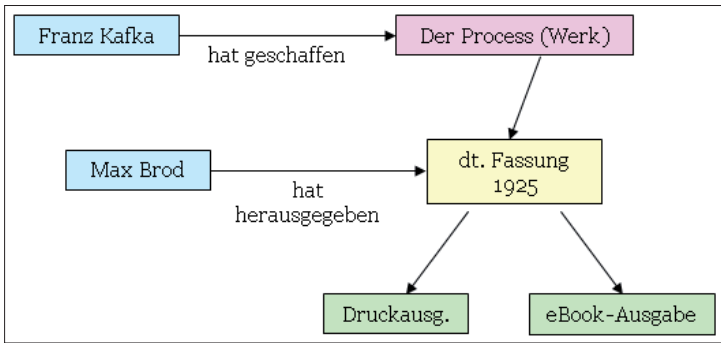


Abb. 11: Druck- und eBook-Ausgabe als unterschiedliche Manifestationen

Welche Probleme diese neue Denkweise von Content und Carrier vor allem bei der FRBRisierung von bestehenden MAB2-Datensätzen, welche Manifestationsmerkmale verzeichnen, mit sich bringt, wird in Kapitel 3.2.2. näher erläutert.

2.2.3. „Aggregates“ als Spezialfälle (oder Grenze?) von FRBR

„The specific place of the aggregate work in the FRBR model continues to elude us.“ (Vellucci 2007, S. 138)

Ein Aspekt der „Veröffentlichungsformen“, der in FRBR unzureichend behandelt wurde, sind die sogenannten „aggregates“: „(a) collections, selections, anthologies..., (b) augmentations, (c) series, (d) journals, (e) integrating resources, (f) multipart monographs, all of which are gathered under the generic term ‚aggregates‘“ (Website FRBR Working Group on Aggregates).

In der FRBR-Studie selbst findet man dazu leider nur wenige Anhaltspunkte. Die Rede ist jedoch durchaus von „Gesamtentitäten und Teilentitäten“:

„Aus einer logischen Perspektive kann die Entität Werk [...] eine Gesamtheit von einzelnen Werken darstellen, die von einem Herausgeber oder einem Redakteur als Anthologie zusammengebracht wurden, bzw. eine Reihe einzelner Monografien, die als Serie von einem Verlag zusammengestellt wurden [...].“ (FRBR deutsch 2009, S. 28f.)

Die Beziehungen zwischen dem Ganzen und den Teilen lassen sich in zwei Kategorien einteilen: in abhängige und in unabhängige Teile. Die abhängigen sind solche Teile, die nur in Zusammenhang mit dem ganzen Werk verwendet und verstanden werden können. Hier gibt es noch zwei Unterkategorien: Segmente und systemische Teile des Inhalts eines Werkes. (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 69) „Segmente sind eigenständige Teile eines Werkes, deren Inhalt als erkennbarer Abschnitt innerhalb des Ganzen existiert.“ (FRBR deutsch 2009, S. 69) Als Beispiele für solche Segmente werden Vorworte, Kapitel, Abschnitte, Teile usw. genannt. Systemische Teile sind jedoch solche, die nicht als begrenzte Abschnitte eines Werkes gelten können, sondern mit diesem verflochten sind. Abbildungen für einen Text werden als Beispiel angeführt. (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 69f.) Unabhängige Teile hingegen können auch ohne den Kontext des größeren Werkes funktionieren: Monografien in Schriftenreihen oder Aufsätze in einer Zeitschrift.

Als Ganzes gilt dann im ersten Fall die Schriftenreihe, im letzteren die Zeitschrift. (vgl. FRBR deutsch 2009, S. 70)

Hat man es also mit solchen „aggregates“ zu tun, so stößt man unweigerlich auf verschiedenste Varianten des FRBR-Baumes, die sich aus unterschiedlichen Sichtweisen ergeben: Sind Werke, die gemeinsam veröffentlicht wurden, versammelt in einer Manifestation mit dem Titel xy, oder aber ergibt sich durch die Zusammenstellung der Werke ein neues Werk (ein „work of works“, oder gar ein „superwork“³⁰) mit dem Titel xy? Auf welcher Ebene der Entitäten wird ein solches Zusammenspiel nun verhandelt? Die IFLA Cataloguing Section erkannte ebenfalls, dass dieser Aspekt in der FRBR-Studie selbst nicht ausreichend Berücksichtigung fand und gründete daher 2005 eine Arbeitsgruppe, die Working Group on Aggregates, deren Aufgabe es ist, praktische Lösungen für die spezifischen Probleme im Zusammenhang mit Aggregaten³¹ zu finden (vgl. Website der FRBR Working Group on Aggregates). Laut Website dieser Working Group wurden bisher drei Treffen abgehalten, wobei vom letzten Treffen im August 2009 in Mailand/Italien nicht nur ein Bericht vorliegt, sondern auch Papers der unterschiedlichen Herangehensweise an das Problem und Beispiele. Es wurden zwei Modelle vorgeschlagen, wie mit der Aggregat-Problematik umgegangen werden könnte: Ed O’Neill und Maja Žumer schlagen vor, ein Aggregat als eine Manifestation zu sehen, welche mehrere Expressionen verkörpert: „A manifestation can embody multiple expressions and an expression can be embodied in multiple manifestations.“ (O’Neill/Žumer 2009, S. [1]) Laut O’Neill/Žumer können drei Typen von Aggregaten identifiziert werden:

- Sammlungen (collections): Aggregate von unabhängigen Werken. Hierzu zählen Anthologien, monographisch erscheinende fortlaufende Sammelwerke, fortlaufende Sammelwerk allgemein und ähnliche Ressourcetypen.
- Augmentationen³²: Aggregate, welche durch das Hinzufügen von Supplementen wie bspw. Vorwörter oder Illustrationen, zustande kommen. Die Supplemente gelten als eigene Werke, d.h. dass durch Beifügung von Illustrationen zu einem Werk keine neue Expression des Werkes entsteht, sondern ein Aggregat.
- Parallelaggrate: Dies sind Aggregate, die sich aus verschiedenen Expressionen ein und desselben Werkes speisen (bspw. wenn ein Werk in verschiedenen Sprachen in einer Manifestation zusammentrifft). (vgl. O’Neill/Žumer 2009, S. [1]f.)

30 Zur Thematik der Superworks siehe Smiraglia 2007, S. 78ff.

31 Der englische „terminus technicus“ aggregates wird in dieser Arbeit mangels Alternativen ins Deutsche übernommen: Aggregate.

32 Auch dieser Begriff wird aus dem Englischen übernommen.

Diese Herangehensweise zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass Werke und Expressionen unabhängig von ihrer Erscheinungsweise bzw. ihren Manifestationen behandelt werden. Aggregate sind also für O’Neill/Žumer auf der Manifestationsebene zu verhandeln: Hier können mehrere Werke aufeinandertreffen.

Tillett hingegen schlägt einen gänzlich anderen Zugang zu Aggregaten vor: Sie definiert diese als „a work of individual works“ (Tillett 2009, S. [1]), und begründet diesen Ansatz mit FRBR selbst, nämlich mit den Gesamt- und Teilentitäten, die aufeinander bezogen werden können bzw. mit den diversen Kategorien, die bereits erläutert wurden: abhängige (Segmente und systemische Teile des Inhalts) und unabhängige Teilentitäten.

Wie könnte eine Ausgabe mit dem Titel „Die Romane“, in welcher „Amerika“, „Das Schloß“ und „Der Process“ zusammen veröffentlicht wurden, dargestellt werden? Ist die Ausgabe „Die Romane“ ein neues Werk, welches aus drei anderen Werken besteht? Oder sind die drei Romane lediglich in einer Manifestation mit dem Titel „Romane“ versammelt?

Nach O’Neill/Žumer könnte der ideale FRBR-Baum wie in Abbildung 12, nach Tilletts Vorschlag wiederum wie in Abbildung 13 dargestellt werden.

Liegen also Aggregate vor, so kommt der ideale FRBR-Baum durchaus ins Wanken, und selbst die FRBR Working Group on Aggregates ist unschlüssig, welche der Herangehensweisen die „FRBR-gerechtere“ ist.

O’Neill hielt im Jahr 2005 einen Workshop zu FRBR in Dublin/Ohio ab, und stellte dort noch eine weitere Möglichkeit vor, wie solche Aggregate in FRBR gedacht werden könnten, und zwar als Einzelwerk: Im Falle von Aggregaten würde jede Kombination oder Permutation von Expressionen als ein neues Werk angesehen. Die Identität des individuellen Werkes würde somit verloren gehen; die Unterscheidung zwischen Werk und Expression gäbe es in solchen Fällen nicht mehr. (vgl. O’Neill 2005, Folie [17]) Die Manifestation „Die Romane“, in der Kafkas „Der Process“, „Das Schloß“ und „Amerika“ versammelt sind, würden somit ebenfalls in den „Werkstatus“ erhoben werden (Abb. 14).

Während es bei jedem einzelnen der enthaltenen Werke noch logisch erscheint, dass Franz Kafka als der „Schöpfer“ gilt, so könnte dies im Falle der „Romane“ nun schon kritischer gesehen werden: Kafka hat zwar jeden einzelnen der Romane verfasst und gilt als deren Schöpfer, aber in einem Band versammelt wurden sie ja nicht von ihm selbst.

Ein weiteres Feld der Aggregate sind mehrbändige Ausgaben. Wie kann eine mehrbändige Ausgabe („multipart monograph“) von Kafkas „Der Process“ dargestellt werden? Vorweg ist festzuhalten, dass die Mehrbändigkeit zunächst als ein

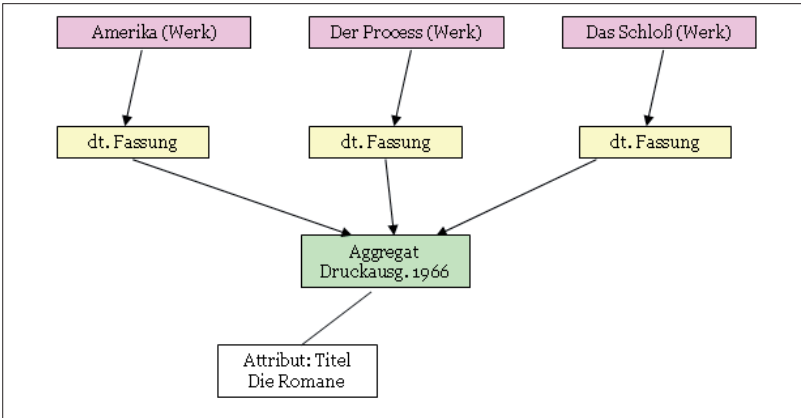


Abb. 12: Darstellung eines Aggregats nach dem O'Neill/Zumer-Lösungsvorschlag

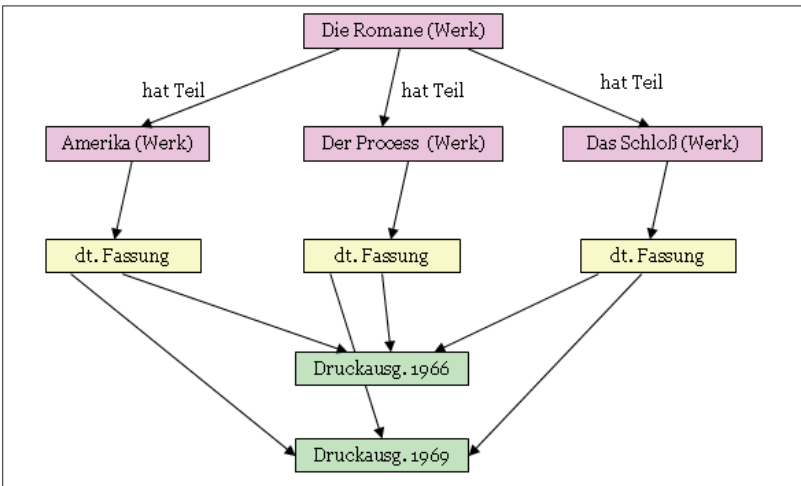


Abb. 13: Darstellung eines Aggregats nach dem Tillett-Lösungsvorschlag

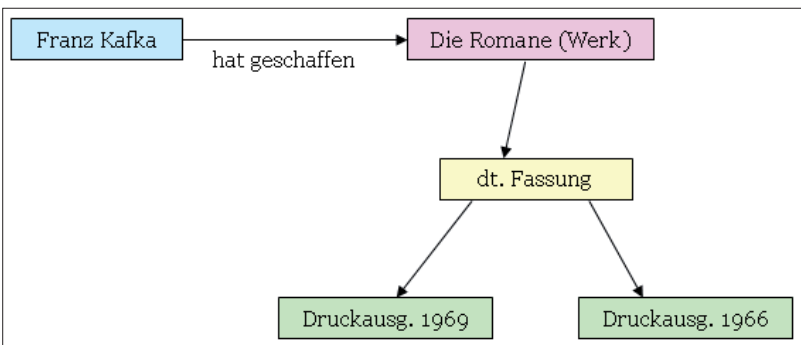


Abb. 14: Darstellung eines Aggregats nach dem Einzelwerk-Modell

Aspekt gesehen werden könnte, der auf Manifestations- und/oder Exemplarebene relevant ist, da es sich hier um ein „physisch in mehreren Bänden vorliegendes“ Exemplar handelt. Dies ist jedoch bei näherer Analyse nicht immer eindeutig: Denn häufig entstehen mehrbändige Werke, weil in den unterschiedlichen physischen Einheiten auch unterschiedliche Werke enthalten sind, die aus den verschiedensten Gründen gemeinsam unter einem Titel veröffentlicht werden.

Es können drei Fälle von Mehrbändigkeit im Falle des „Processes“ unterschieden werden:

Fall 1: Kafkas „Der Process“ als Teil einer mehrbändigen Ausgabe

Zum einen gibt es viele Verlage, welche „Gesammelte Werke“ von Franz Kafka publizieren, welche sich dann in mehrere Bände unterteilen, z.B. die „Gesammelten Werke in zwölf Bänden“ vom Fischer-Taschenbuch-Verlag: Band 1 trägt den Titel „Ein Landarzt und andere Drucke zu Lebzeiten“, Band 2 „Der Verschollene“, Band 3 „Der Proceß“ usw. Oder die „Gesammelten Werke in Einzelbänden“ vom selben Verlag, welche keine Zählung aufweisen und nur mit den jeweiligen Werktiteln versehen sind.

„Der Process“ ist in solchen Fällen als Teil der „Gesammelten Werke“ anzusehen, wobei unklar ist, wie sich dies im FRBR-Baum widerspiegeln würde. Sind die „Gesammelten Werke in 12 Bänden“ überhaupt als ein Werk zu definieren, welches sich aus Teilwerken zusammensetzt? Entsprechen die „Gesammelten Werke“ wirklich der Definition des Werkes als „eine individuelle intellektuelle bzw. künstlerische Schöpfung“ (FRBR deutsch 2009, S. 16)? Dies ist wohl eher zu verneinen – ein eigener Titel, der außerdem zusammenfassender Art ist, also ein genereller Titel, kann nicht als Maßstab bzw. Grundlage für ein „neues Werk“ herangezogen werden.

Der Titel „Gesammelte Werke“ ist vielmehr eine Gesamttitelangabe, welche als Attribut der Manifestation gelten könnte. Hier eine FRBR-Baum-Darstellung, welche davon ausgeht, dass „Der Process“ als deutsche Druckausgabe erschienen ist, die das Attribut Gesamttitelangabe „Gesammelte Werke in 12 Bänden“ trägt (Abb. 15).

„Der Process“ würde in diesem Fall als das Werk weiterhin im Mittelpunkt stehen, unabhängig davon, ob es Teil einer mehrbändigen Werkausgabe wäre oder nicht. Die anderen Druckausgaben von deutschen Fassungen wären hierarchisch auf derselben Stufe (dies würde dem O’Neill/Žumer-Vorschlag zum Umgang mit Aggregaten entsprechen).

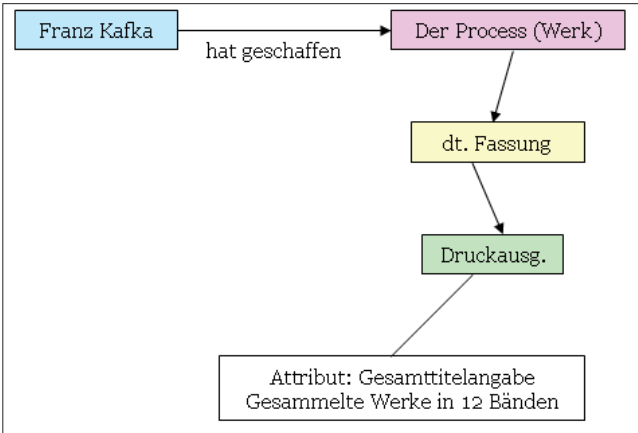


Abb. 15: „Der Process“ als Teil einer mehrbändigen Ausgabe – Lösungsvorschlag 1

Eine weitere Möglichkeit wäre, die „Gesammelten Werke“ als Einzelwerk anzunehmen, und „Der Process“ würde, so wie im Falle von „Die Romane“, nicht mehr aufscheinen, es gäbe nur Teilmanifestationen.

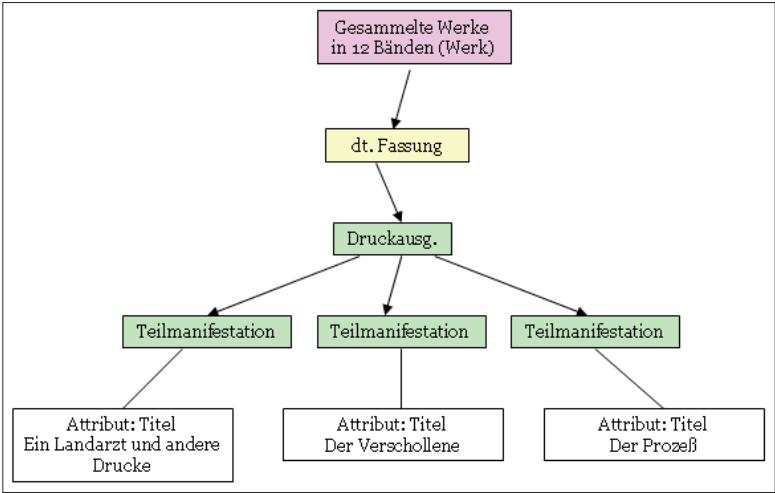


Abb. 16: „Der Process“ als Teil einer mehrbändigen Ausgabe – Lösungsvorschlag 2

Dies ist jene Variante, die am wenigsten FRBR-konform erscheint, da der Gewinn, nämlich die Definition von Werken als Entitäten, hier quasi ad absurdum geführt wird, wenn eine Gesamttitelangabe als Ausgangspunkt für eine neue Entität herangezogen wird.

Es bleibt unklar, wo genau hier die Entität Werk angesiedelt werden muss und wie in solchen Fällen vorzugehen ist bzw. welche Denkart das FRBR-Modell idealiter hierfür vorsieht.

Fall 2: Kafkas „Der Process“ als mehrbändiges Werk

„Der Process“ liegt nicht nur als Teil einer mehrbändigen Ausgabe vor, sondern ist auch als Werk in mehreren Bänden erschienen. So gibt es beispielsweise eine Ausgabe von Uwe Stamer beim Schroedel-Verlag, welche sich in drei Bände unterteilt: „Textausgabe mit Materialien“, „Arbeitsheft“ und „Informationen für Lehrerinnen und Lehrer“. Weiters hat Malcom Pasley beim Fischer-Verlag eine zweibändige Ausgabe herausgegeben, welche sich in einen „Textband“ und einen „Apparatband“ gliedert. In beiden Fällen ist es fraglich, wo genau hier das Werk festgemacht werden kann bzw. sollte. Ist ein „Arbeitsheft“ wirklich Teil von Kafkas „Der Process“? Oder der Apparatband? Dies ist wohl eher zu verneinen. Nur weil die Bände denselben Titel tragen, so muss natürlich längst nicht ausschließlich das Werk „Der Process“ enthalten sein. Der „Apparatband“ würde wahrscheinlich als neues Werk gelten, und so auch das „Arbeitsheft“, oder die „Informationen für Lehrerinnen und Lehrer“ (dargestellt wird im Folgenden exemplarisch die Ausgabe von Pasley, welche sich in „Textband“ und „Apparatband“ unterteilt – die Ausführungen hierzu gelten analog zu Stamers Ausgabe).

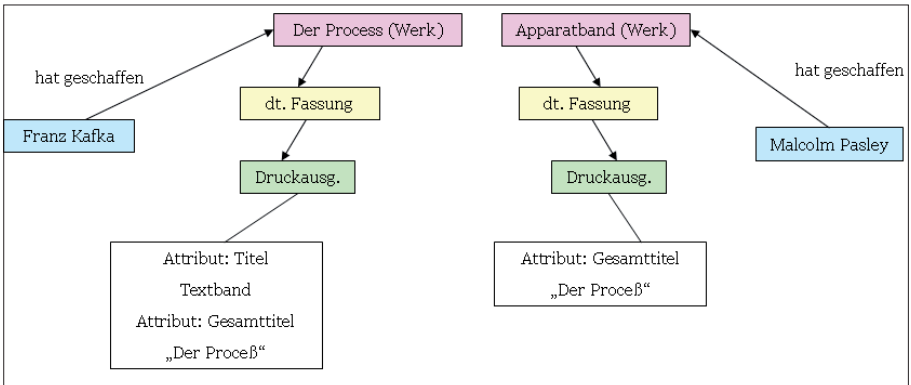


Abb. 17: „Der Process“ in mehreren Bänden – Lösungsvorschlag 1

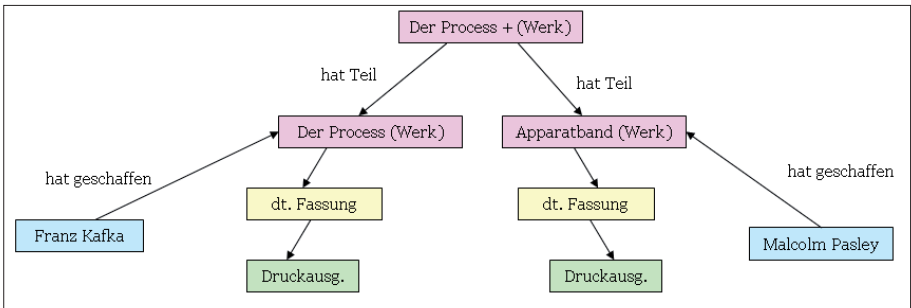


Abb. 18: „Der Process“ in mehreren Bänden – Lösungsvorschlag 2

Beide Werke haben auch eine Beziehung zueinander, wobei hier nicht eindeutig aus der FRBR-Studie hervorgeht, welche das sein könnte. Möglicherweise handelt es sich um eine „Ergänzungsbeziehung“? Eine weitere Denkart dieser „Process“-Ausgabe wäre das „work of works“-Modell von Tillett (Abb. 18). Hier ist besonders fraglich, wie denn der Titel des „work of works“ lauten würde. Er wurde in der Darstellung mangels Alternative als „Der Process +“ bezeichnet – hier ergäbe sich aus den Werken „Der Process“ und „Apparatband“ eine neue Entität, wobei nicht klar ist, welchen Titel diese trägt und ob sie überhaupt notwendig ist.

Das Einzelwerkmodell scheint für diesen Fall am wenigsten brauchbar, da deutlich wird, dass der Apparatband wohl nur erläuternd mit dem Text von „Der Process“ zu tun hat. Der Vollständigkeit halber wird aber auch hierfür eine Graphik angeboten:

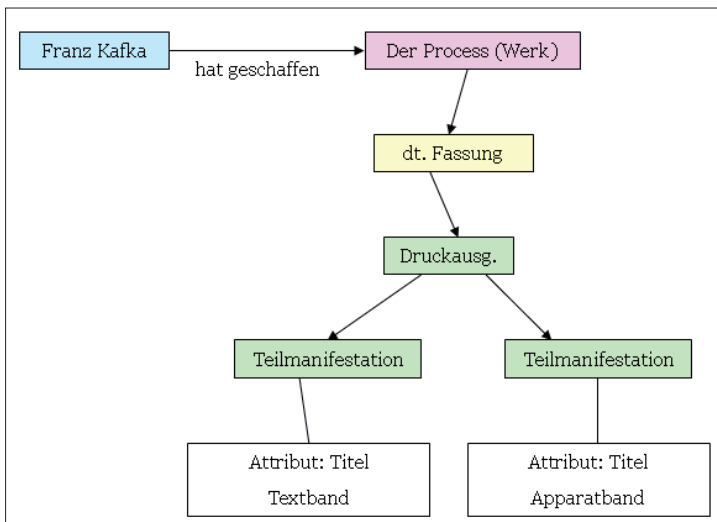


Abb. 19: „Der Process“ in mehreren Bänden – Lösungsvorschlag 3

Ganz deutlich wird in diesem Fall, dass der Titel alleine nicht wirklich geeignet scheint, um festzustellen, was genau in den jeweiligen Manifestationen enthalten ist.

Fall 3: Kafkas „Der Process“ als mehrbändiges Werk in einem mehrbändigen Werk

Ein weiterer Fall der Mehrbändigkeit liegt vor, wenn Bände eines mehrbändigen Werkes in mehreren physischen Einheiten vorliegen. Dies ist nicht nur in der jetzigen Titelaufnahme ein „Spezialfall“, sondern scheint auch in der FRBR-Denkweise schwer darstellbar. So gibt es bspw. eine Ausgabe mit dem Gesamttitel „Schriften,

Tagebücher“ beim Fischer-Verlag, herausgegeben von Jürgen Born, welche auf den Buchrücken mit „Kritische Ausgabe“ gekennzeichnet ist. Innerhalb dieser Ausgabe gibt es physisch zwei Bände, welche die Titel „Der Proceß – Textband“ und „Der Proceß – Apparatband“ tragen. Es handelt sich also um eine mehrbändige Ausgabe von „Der Proceß“, welche innerhalb der „Schriften, Tagebücher“ publiziert wurde. Wiederum kann angenommen werden, dass der „Apparatband“ nicht unbedingt ein Bestandteil des Werkes „Der Process“ ist, sondern als eigenes Werk zu denken ist – es ist also auch in diesen Fällen nicht damit getan, die Mehrbändigkeit als bloße physische Erscheinung abzutun. Hinzu kommt, dass der Vermerk „Kritische Ausgabe“ darauf hinweist, dass hier eine besondere Version des Textes von „Der Process“ enthalten ist, also kommt eine Sichtweise in den Blick, welche auf die Expressionsebene zielt, da ausnahmsweise eindeutig festgestellt werden kann, dass es sich hier um eine besondere Ausformung bzw. Bearbeitung des Textes handelt. Das Werk und die Expression an sich als abstrakte Entitäten rücken somit wieder in den Mittelpunkt der Denkweise. Der Apparatband wäre aus dieser Perspektive eindeutig als neues Werk zu betrachten, welches in Beziehung zum Werk „Der Process“ steht. Folgendermaßen könnte eine mögliche FRBR-Baum-Darstellung aussehen:

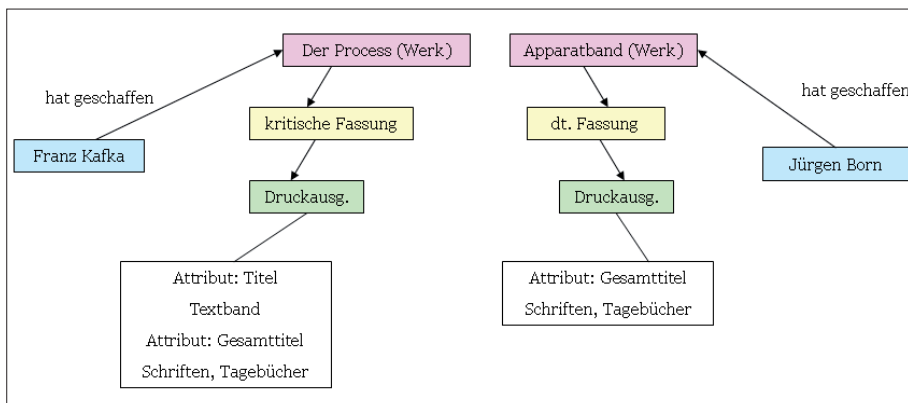


Abb. 20: „Der Process“ in mehreren Bänden als Teil einer mehrbändigen Ausgabe – Lösungsvorschlag 1

Das „work of works“-Modell scheint hier noch unbrauchbarer als beim Fall 2: Ein Werk anzunehmen, welches sich aus den Teilwerken „Der Process“ und „Apparatband“ zusammensetzt und selbst auch noch ein Teilwerk des Werkes „Schriften, Tagebücher“ ist, scheint künstlich und würde die Werkidee als „individuelle intellektuelle bzw. künstlerische Schöpfung“ (FRBR deutsch 2009, S. 16) endgültig überstrapazieren. Somit scheidet in diesem Falle auch die Einzelwerklösung als unbrauchbar aus: „Schriften, Tagebücher“ als Werk anzunehmen,

welches sich dann in diverse Teilmanifestationen mit den Werktiteln als Attribute aufgliedern lässt, würde komplett am FRBR-Idealmodell vorbeigehen.

Ein weiterer Fall der Mehrbändigkeit in der Mehrbändigkeit ist die „Historisch-kritische Ausgabe sämtlicher Handschriften, Drucke und Typoskripte“, herausgegeben von Roland Reuß: Hier liegen von „Der Process“ physisch 17 Hefte vor – jedes Kapitel wurde als Einzelheft aus dem Nachlass publiziert. Gilt in diesem Fall bspw. das Kapitel „Im Dom“ als Teilwerk des Werkes „Der Process“? Oder aber sieht man die historisch-kritische Ausgabe als eine besondere Textvariante auf Expressionsebene, welche sich im Stroemfeld-Verlag manifestiert und sodann in mehreren Teilmanifestationen vorliegt, welche als Attribut den Titel des Kapitels tragen?

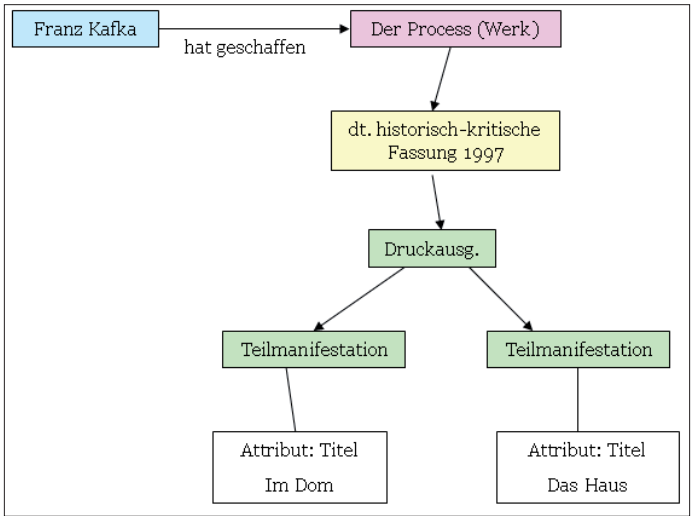


Abb. 21: „Der Process“ in mehreren Bänden als Teil einer mehrbändigen Ausgabe – Lösungsvorschlag 2

Die Verwirrung im Falle von Mehrbändigkeit ist groß: Wie geht man mit dieser im FRBR-Modell um? Was ist tatsächlich vorgesehen? Werden allgemeine Bezeichnungen wie „Gesammelte Werke“ tatsächlich in den Werkstatus erhoben und als eigene Entität angenommen? Hier ist eindeutig noch Konkretisierungsbedarf festzustellen, und es bleibt zu hoffen, dass die FRBR Working Group on Aggregates für diese besondere Problematik einen Lösungsansatz bietet, welcher die Werkidee nicht aus den Augen verliert und Praxisanweisungen vorsieht, sodass eindeutig bestimmt werden kann, wie sich solche Fälle im bibliographischen Universum konzeptuell denken lassen.

2.3. ZUSAMMENFASSUNG

In den Kapiteln 2.1. und 2.2. wurde der Versuch unternommen FRBR als Modell vorzustellen: Zunächst wurde der historische Kontext und die Beweggründe dargestellt, um danach auf die Ziele der FRBR-Studie einzugehen. Die Entitäten der Gruppe 1, welche das Rückgrat des Modells darstellen, wurden erläutert, um sie dann auf das Fallbeispiel „Der Process“ von Franz Kafka anzuwenden. Der „ideale FRBR“-Baum wurde versucht darzustellen; Grenzen des Modells konnten aufgezeigt werden. Folgende Probleme ergaben sich:

„Der Process“ als Werk?

Wie in Kapitel 2.2.1. gezeigt werden konnte, ist es unter Literaturwissenschaftlern durchaus umstritten, ob der posthum herausgegebene Roman von Kafka überhaupt als ein Werk im aristotelischen Sinne gelten kann. Die Werkdefinition in FRBR ist aber eine weitaus simplere als die des Aristoteles, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass Kafkas „Der Process“ ein Werk im FRBR-Sinne ist. Die Verfilmung von Orson Welles gilt als eigenständiges Werk, welches in einer Adaptionsbeziehung zu „Der Process“ steht.

Expressionen vs. Manifestationen

Mithilfe der Entität Expression können verschiedene Textvarianten dargestellt werden; hierunter fallen auch Übersetzungen – jede neue Übersetzung ergibt eine neue Expression. Für die Praxis wurde hier kritisch angemerkt, dass die Annahme einer neuen Expression bei jeder neuen Übersetzung keinen wirklichen Mehrwert für die Datenpräsentation bringen würde. Für die praktische Umsetzung wird daher vorgeschlagen, das Attribut Sprache und auch die Form (Text oder gesprochenes Wort etc.) als maßgeblichste zu betrachten.

Aggregate und Mehrbändigkeit

Es gilt als bekannt, dass sogenannte Aggregate unzureichend in FRBR behandelt wurden, weshalb eine Arbeitsgruppe der IFLA diese Problematik nun seit 2005 bearbeitet und Lösungsvorschläge macht. Seit einem Treffen dieser Arbeitsgruppe 2009 gibt es zwei konkurrierende Vorschläge, wie mit dieser Problematik umzugehen ist: den O’Neill/Žumer-Vorschlag einerseits und den Tillett-Vorschlag andererseits. Darüber hinaus gab es 2005 noch eine dritte Variante der Denkweise von O’Neill, die in der Arbeitsgruppe nicht weiter verfolgt wurde: den Einzelwerk-Vorschlag.

Eine Form der Aggregate ist das Zusammentreffen mehrerer Werke in einer Vorlage/Manifestation. Es gilt als strittig, ob durch Veröffentlichung mehrerer

Werke mit einem übergeordneten Titel tatsächlich ein neues Werk entsteht, oder aber ob drei Werke in einer Manifestation aufeinandertreffen, und mit einem Titel als Attribut versehen wurde. Auch das Einzelwerkmodell lässt sich hier anwenden: Die drei Werke würden dann gar nicht mehr als Entitäten aufscheinen. Eine weitere Aggregatsform ist die der mehrbändigen Ausgaben. Hier konnten drei Fälle der Mehrbändigkeit das Beispiel „Der Process“ betreffend festgestellt werden. Wie mit dem Vorliegen mehrerer physischer Bände umzugehen ist, bleibt genauso unklar wie im Falle von Aggregaten, die sich durch ein Zusammentreffen mehrerer Werke auszeichnen.

Es kann festgestellt werden, dass der große Vorteil von FRBR, nämlich die Definition von Werk als Entität, unter welcher verschiedene Versionen/Ausgaben zusammengeführt werden, nur dann genutzt werden kann, wenn das Werk „Der Process“ und seine Expressionen resp. Manifestationen in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rücken, unabhängig davon, in wie vielen Bänden mit wie vielen Gesamttitelangaben, oder mit wie vielen anderen Werken gemeinsam dieses erschienen ist. Dass dies in der Katalogisierungstradition und -praxis bisher nicht berücksichtigt wurde und es daher zu Problemen bei der maschinellen Extrahierung von Daten für eine an FRBR orientierte Datenpräsentation kommen wird, ist Thema des nächsten Kapitels.

3. FRBR IN MAB2 UND PRIMO – ERSTE UMSETZUNGSVERSUCHE IM ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKENVERBUND

Wie sich im bisherigen Verlauf dieser Arbeit gezeigt hat, kommt es bei der Anwendung des FRBR-Ideals auf die verschiedensten Ausprägungen von Franz Kafkas „Der Process“ hinsichtlich dreier ausgewählter Aspekte (Werkproblematik, Expressionen, Aggregate) zu Problemen mit dem Modell selbst. In Kapitel 2.2.3. wurde der Versuch unternommen, diese Probleme eindeutig zu benennen und Lösungsvorschläge anzubieten, die für die praktische Umsetzung zielführend scheinen – nämlich das zu erreichen, was die Stärke von FRBR ist: Das Zusammenführen von unterschiedlichsten Ausprägungen eines Werkes unter dem Werk selbst. In diesem Kapitel wird nun die FRBR-Tauglichkeit von bestehenden MAB2-Datensätzen zu Kafkas „Der Process“ im Österreichischen Bibliothekenverbund untersucht, bezogen auf eine an FRBR-angelehnte Datenpräsentation in Primo.

3.1. DIE „FRBR-TAUGLICHKEIT“ VON MAB2 UND DIE MÖGLICHKEIT DER „FRBR KEYS“ IN PRIMO

3.1.1. MAB2 und RAK-WB

Das in Österreich angewendete Internformat für die Verbundkatalogisierung ist angelehnt an MAB2. Das Maschinelle Austauschformat für Bibliotheken (MAB) wurde 1972/73 von der Deutschen Bibliothek und der „Arbeitsstelle für Bibliothekstechnik“ (Vorläufer des Deutschen Bibliotheksinstitutes (DBI)) entwickelt. Von Beginn an gab es nicht ein MAB-Format, sondern fünf unterschiedliche Formate: ein Format für Titeldaten, ein Format für Körperschaften (GKD-MAB), ein Format für Bestandsdaten (MAB-Lokal), ein Format für Schlagwortstammsätze (SWD-MAB) und eines für Personennamen. (vgl. Eversberg 1994, S.34 und Gantert/Hacker ⁸2008, S. 196)

Laut DNB-Homepage können „[m]it MAB [...] alle im Bibliotheksbereich erzeugten Daten ausgetauscht werden: bibliografische Daten, Norm- und Lokaldaten.“ (Website DNB, MAB) Da sich MAB somit zu einem allgemeinen Kommunikations-/Austauschformat innerhalb Deutschlands und Österreichs etablierte, kam es zu neuen Anforderungen an das Format. Im Sommer 1995 wurde eine neue Formatversion vom MAB-Ausschuss verabschiedet: MAB2. Dieses besteht ebenfalls aus fünf einzelnen Datenformaten (vgl. Website DNB, MAB), „ die auf einer einheitlichen, integrierten und für alle Formate gültigen Feldstruktur aufsetzen, den Segmenten 0--.“ (Website DNB, MAB)

Da im weiteren Verlauf dieser Arbeit nur das MAB2-Format für bibliographische Daten (MAB2-TITEL) maßgeblich ist, wird im Folgenden nur auf dieses Format näher eingegangen. Die anderen vier Formate seien jedoch der Vollständigkeit halber genannt: ein Format für Personennamen (MAB-PND), ein Format für Körperschaftsnamen (MAB-GKD), ein Format für Schlagwörter (MAB-SWD) und ein Format für Lokaldaten (MAB-LOKAL). Darüber hinaus gibt es zwei provisorische MAB-Formate: ein Format für Adress- und Bibliotheksdaten (MAB-ADRESS) und ein Format für Klassifikations- und Notationsdaten. (vgl. Website DNB, MAB)

MAB2-TITEL, im weiteren Verlauf dieser Arbeit abgekürzt MAB2 genannt, liegt als komplette Spezifikation nur als Loseblattsammlung vor (vgl. MAB2-TITEL 2002). Die Feldcodes sind strukturiert und dreistellig, wobei die erste Ziffer das Segment angibt (vgl. MAB2-TITEL 2002 und Hanig 2006, S. 3):

- 0xx Allgemeine Angaben/Codierungen, Bandangaben
- 1xx Personennamen
- 2xx Körperschaften
- 3xx Sachtitel
- 4xx Veröffentlichungsvermerk/Umfang/Beigaben, Gesamttitelangaben
- 5xx Fußnoten, Standardnummern, Herkunft (Quelle) unselbstständ. Werke
- 6xx Ausgabevermerk Sekundärform, Ausgabevermerk Computerdatei, zusätzliche Suchkriterien
- 7xx Sacherschließung
- 8xx Nichtstandardmäßige Nebeneintragung
- 9xx RSWK-Schlagwortketten

Helmkamp/Oehlschläger halten fest, „dass ein reibungsloser Metadaten-austausch auf der Grundlage von sprachraumübergreifenden Standards eine wichtige Voraussetzung für Erfolge in ganz unterschiedlichen Bereichen ist. Daraus erwachsen wichtige Aufgaben für Bibliothekarinnen und Bibliothekare, die Daten über Dokumente bereitstellen und den Nachweis und Zugang zu ihnen garantieren.“ (Helmkamp/Oehlschläger 2006, S. 1281) Aus diesen Gründen hat eine Arbeitsgruppe, die sich aus Vertretern der Arbeitsgemeinschaft der Verbundsysteme und der Leiterin der Arbeitsstelle für Standardisierung zusammensetzte, bereits 2004 „erkannt, dass die gemeinsamen Vorstellungen zur Verbesserung von Datenaustausch und Fremddatennutzung insbesondere aus ökonomischen Gründen nur durch die Einführung und Anwendung einheitlicher Datenstrukturen und einheitlicher Formatkonventionen erreicht werden können.“ (Protokoll Standardisierungsausschuss 2004, S. 12). Eine Internationalisierung der deutschen Standards wurde beschlossen, wobei als erster Meilenstein in diese Richtung die „flächendeckende Einführung von MARC21 als Austauschformat [gesehen wird]. Die Verbundsysteme als größte Datenproduzenten haben sich verpflichtet, MARC21 einheitlich, d.h. ohne verbundspezifische Besonderheiten, einzuführen und anzuwenden. Gleichzeitig sollen die bisher unterschiedlichen Verbundrichtlinien vereinheitlicht werden.“ (Helmkamp/Oehlschläger 2006, S. 1282) Ein Umstieg auf MARC21, zumindest als Austauschformat, war somit verpflichtend durchzuführen – die Weiterentwicklung von MAB2 wurde eingestellt. „Zudem wird eine notwendige Weiterentwicklung von MAB2 zu MAB3 – konsequent wiederholbare Kategorien und Subfield-Verwendung – sich strukturell faktisch nicht mehr von einem MARC-Format unterscheiden. Eine Weiterentwicklung des bisherigen deutschen Datenaustauschformats MAB2 zu MAB3 wird daher nicht befürwortet.“ (Protokoll Standardisierungsausschuss 2004, S. 12)

MAB2 wird zwar nicht mehr weiterentwickelt, ist aber dennoch im Österreichischen Bibliothekenverbund nach wie vor im Einsatz und wird es wohl auch noch länger sein. Strebt man eine FRBR-konforme Datenpräsentation der bibliographischen Datensätze im OBV an, so muss man sich zwangsläufig mit der FRBRisierung von MAB2 auseinandersetzen. Im angloamerikanischen wie auch im deutschsprachigen Raum werden derzeit „Manifestationsdatensätze“ angefertigt: „[C]ataloguers describe manifestations (including some attributes of works and expressions) based on a particular item (library’s copy).“ (Pisanski/Žumer 2009, S. 646) Die Katalogisierung erstellt derzeit eine „Mixtur“ aus FRBR-Attributen, wobei der Fokus auf Manifestationsmerkmale gerichtet ist (vgl. O’Neill 2002, S. 3). Während international vielfach das Datenformat MARC21 in Verbindung mit dem Katalogisierungsregelwerk AACR2r angewendet wird, so kommt im deutschsprachigen Raum RAK-WB zum Einsatz, in Kombination mit unterschiedlichen Datenformaten. Beide Regelwerke verpflichten sich den Paris Principles aus dem Jahr 1961 und den ISBD³³.

Warum lassen sich nun aber Ergebnisse der FRBRisierungsforschung zu MARC21 nicht eins zu eins auf Datensätze im Format MAB2 anwenden?

„Bibliographische Formate dienen dazu, bibliographische Daten, die entsprechend einem Regelwerk beschrieben sind, in eine maschinenlesbare Form zu bringen. Aber während Regelwerke unabhängig von Formaten festgelegt sind, verwenden Formate Begriffe und Konzepte, die durch ein Regelwerk festgelegt sind. Daher können Formate nicht völlig unabhängig von Regelwerken betrachtet werden.“ (Porth 2009, S. 3)

Datenformate können also nicht ohne das dahinter stehende Regelwerk gedacht werden: MARC21 ist zwar grundsätzlich regelwerksunabhängig, aber AACR2 wird als der „de facto Standard“ gesehen. MAB2 hingegen ist explizit jenes Format, welches für die Katalogisierung nach RAK-WB verwendet wird. (vgl. Porth 2009, S. 3) AACR2 und RAK-WB haben zwar dieselben Grundlagen (siehe oben), aber dennoch unterscheiden sie sich in wesentlichen Punkten: Während AACR2r für alle Materialien/Ressourcen anzuwenden ist, so sind im deutschsprachigen Raum Sonderregeln für bspw. Nichtbuchmaterialien (RAK-NBM) und Musikdrucke (RAK-Musik) entstanden. Darüber hinaus zeigt sich

33 ISBD = International Standard Bibliographic Description; ein von der IFLA erstelltes Set von Regeln, um Bibliotheksmaterialien im Kontext des Bibliothekskatalogs zu beschreiben; sind die Basis für Katalogisierungsrichtlinien. Elemente der bibliographischen Beschreibung sind hier festgelegt.

auch ein „gravierender Unterschied zwischen den definierten Katalogfunktionen in beiden Regelwerken. [...] [I]n den AACR [wird] der Werkzusammenhang gesehen, um damit die Forderung an einen Katalog, Werke nachzuweisen, erfüllen zu können.“ (Hoffmann 2002, S. 35)³⁴

Es gibt folglich nicht nur Unterschiede in den Regelwerken für bibliographische Beschreibungen, sondern dementsprechend auch Abweichungen hinsichtlich Datenformate. Als ein Beispiel zur Illustration sei hier nur der Aufbau von MAB2 und MARC21 genannt: Während beide durch Segmente von Feldern gekennzeichnet sind, so „erfolgt [in MAB2] die Einteilung der Angaben in die Segmente stärker nach semantischen und weniger nach bibliographisch-strukturellen Gesichtspunkten“ (Porth 2009, S. 13f.) Darüber hinaus unterschieden sich die Formate hinsichtlich Feldern bzw. Feldgruppen, der Verwendung von Indikatoren und der Wiederholbarkeit von bestimmten Datenfeldern. (vgl. Porth 2009, S. 14f.)

Im angloamerikanischen Raum wurden viele Studien durchgeführt, welche die FRBR-Tauglichkeit von bibliographischen Datensätzen in MARC21 durchleuchteten („FRBRization of Legacy Data“). Ernüchternde Forschungsergebnisse sind zusammengefasst folgende:

- Datensätze enthalten inkorrekte Informationen auf Grund von Katalogisierungsfehlern.
 - Vorhandene MARC-Datensätze basieren auf den derzeit gebräuchlichen Katalogisierungsregeln und -praktiken, die nicht ohne weiteres mit FRBR zusammenpassen. Manche Datensätze enthalten schlicht nicht genau die Informationen, die gebraucht würden, um FRBR-Bäume zu konstruieren.
 - Vielfach wurden Informationen, die für die Identifikation von FRBR-Entitäten brauchbar wären, so erfasst, dass ein maschinelles Extrahieren der Daten für die FRBR-Präsentation nicht möglich ist.
- (vgl. Salaba/Zhang 2009, S. 97f.)

Die Durchleuchtung von MAB2 hinsichtlich FRBR-Attributen lieferte ähnliche Ergebnisse: Im Jahr 2004 hat man an der DNB begonnen, sich mit der FRBRisierung von MAB2-Datensätzen auseinanderzusetzen. Zu diesem Zweck wurde nicht nur ein FRBR-MAB-Mapping erstellt, sondern es wurde auch mithilfe von BISMAS³⁵ versucht, MAB2-Daten in ihrer Präsentation FRBR-konform zu gestalten. (vgl. Heuvelmann 2005, S. 1) Ergebnisse dieser FRBR-Strukturierung von MAB2-Daten sind kurz zusammengefasst folgende:

34 Für weitere Diskussion zu den Unterschieden zwischen RAK und AACR siehe Hauke 2002.

35 BISMAS = Bibliographisches Informationssystem zur maschinellen Ausgabe und Suche

Die Gruppe-1-Entitäten können laut Block et al. „recht klar den Teilformaten MAB-TITEL und MAB-LOKAL“ (Block et al. 2005, S. 1231) zugeordnet werden, wobei die genauere Bestimmung bzw. das Mapping von MAB2-Kategorien auf FRBR-Attribute doch Schwierigkeiten aufwirft: „Genauere Zuordnungen zwischen den Entitäten der Gruppe 1 und MAB-TITEL-Sätzen lassen sich nicht machen, vielmehr sind die Stufen aus Sicht der FRBR in MAB zusammen geschoben und auf Feld-, Indikator-, Unterfeld- oder Einzelpositions-Ebene zu differenzieren.“ (Block et al. 2005, S. 1234) Dies betrifft vor allem Attribute der Entitäten Werk, Expression und Manifestation, welche in MAB-TITEL enthalten sein können. Die vierte Entität, das Exemplar, lässt sich hauptsächlich dem Teilformat MAB-LOKAL zuordnen, allerdings kann es durchaus vorkommen, dass auch exemplarspezifische Angaben in MAB-TITEL abgebildet werden. Laut Block et al. ist eine grobe Zuordnung der Entitäten-Gruppen (Entitäten der Gruppe 1 → MAB-TITEL und MAB-LOKAL, Entitäten der Gruppe 2 → MAB-PND, MAB-GKD und MAB-SWD, Entitäten der Gruppe 3 → MAB-SWD) eindeutig, aber „[a]uf die einzelnen Entitäten bezogen machen sich [...] deutliche Inkongruenzen bemerkbar, die hauptsächlich dadurch bedingt sind, dass die FRBR andere, eher an der angloamerikanischen Praxis orientierte Kategorisierungen vorgenommen haben.“ (Block et al. 2005, S. 1235)

Es kann also festgestellt werden, dass MAB2 nur bedingt bzw. kaum FRBR-tauglich ist, da die deutschsprachige Katalogisierungstradition und vor allem RAK-WB nicht jene Attribute vorsehen, die für eine strukturierte Datenpräsentation nach FRBR vonnöten wären. Dennoch wird mithilfe der Suchmaschinentechologie Primo von Ex Libris eine verbesserte Datenpräsentation angestrebt, welche an FRBR angelehnt ist.

3.1.2. Primo im OBV und u:search an der Universitätsbibliothek Wien³⁶

Die Auseinandersetzung mit MAB2 hinsichtlich FRBR-Datenpräsentation ist in Österreich eben vor allem deshalb notwendig geworden, weil 2009 Primo implementiert wurde. Wie schon in Kapitel 1.2. erwähnt, ist Primo ein Produkt der Firma Ex Libris, das „den Prinzipien eines ‚next generation library catalog‘ oder ‚Katalog 2.0‘ folgt“ (Putz 2010, S. 228). Das heißt unter anderem, dass Suchergebnisse leichter interpretiert und verfeinert werden können. Darüber

36 Dieses Kapitel behandelt nur jene Features von Primo, welche für die FRBRisierung von Datensätzen bzw. die an FRBR-angelehnte Datenpräsentation maßgeblich sind. Für eine ausführliche Erläuterung hinsichtlich Primo vgl. Knitel 2010 und Putz 2010, sowie die Website Primo.

hinaus können sie einfacher identifiziert werden, da die Treffer mit Icons versehen werden, welche den Medientyp einer Ressource darstellen. Ein Browsing in den Suchergebnissen wird angeboten: Die Treffermenge kann mittels Facetten eingegrenzt werden (z.B. AutorIn, Schlagwort, Erscheinungsjahr etc.). (vgl. Putz 2010, S. 228)

Primo ist an den Endnutzer gerichtet und bietet eine Suchoberfläche, die nicht von der verwendeten Software abhängig ist. Es kommt zu einer Trennung von Erfassungs- und Präsentations-/Recherchesystem. (vgl. Knitel 2010, S. 56) „Welchem System auch immer die Daten entstammen und wie auch immer sie vorher ausgesehen haben – für die spätere Indexierung werden sie auf einen einheitlichen Standard gebracht: Primo normalized XML (PNX).“ (Knitel 2010, S. 62) D.h. die MAB2-Daten aus Aleph werden in PNX konvertiert, wobei die Regeln hierfür von der jeweiligen Primo-anwendenden Bibliothek eingestellt werden können. Dieser Vorgang wird Normalisierung genannt. Dabei kann jede Kategorie eines MAB2-Datensatzes, sogar jeder einzelne Indikator und jedes einzelne Subfeld, für sich genommen angesprochen und den einzelnen Sektionen eines PNX-Satzes zugeteilt werden. (vgl. Knitel 2010, S. 63) Somit kann minutiös eingestellt werden, welche Daten aus MAB2 wie in Primo angezeigt werden. Ein Beispiel zur Veranschaulichung: In Kategorie 050 (Datenträger) wird bei der Datenerfassung in Aleph in codierter Form angegeben, welches Trägermaterial die zu beschreibende Ressource hat (z.B. Position 0: ist hier ein „a“ eingegeben, so handelt es sich um eine bibliographische Beschreibung für eine Druckschrift; Position 8: ist hier ein „g“ aufzufinden, so handelt es sich um eine Beschreibung für eine Computerdatei im Fernzugriff, also um ein eBook). Über die Normalisierung kann definiert werden, dass diese Codes aus der 050 entnommen werden, mit einem Mapping Table verglichen werden und daraus dann ein Icon für die Anzeige generiert wird (z.B. Buch oder E-Book). Darüber hinaus kann mithilfe der Normalisierungsregeln eingestellt werden, ob Inhalte aus MAB2-Kategorien so übernommen werden, wie sie im Datensatz verzeichnet sind, oder aber ob sie für die Anzeige/Datenpräsentation verändert bzw. nachbearbeitet werden.

PNX-Sätze sind in mehrere Sektionen unterteilt, wobei für diese Arbeit vor allem die FRBR-Sektion relevant ist: Hier können „FRBR keys“ eingestellt werden, d.h. dass hier programmiert werden kann, welche Informationen eines MAB2-Datensatzes eingefügt werden, die in weiterer Folge zu einem „Clustering“ von PNX-Sätzen führen. (vgl. Knitel 2010, S. 62f.) Sogenannte FRBR-Gruppen können gebildet werden: „Lange Ergebnislisten mit vielen unterschiedlichen Auflagen ein und desselben Werkes sollen auf diesem Weg vermieden werden.“ (Knitel 2010, S. 58) Es gibt in Primo die Möglichkeit mithilfe der FRBR-Sektion und den dazugehörigen FRBR keys, die jede teilnehmende Verbundbibliothek, die

Primo implementiert, selbst einstellen kann, eine Art von Clustering zu erreichen. Einer der geclusterten Datensätze wird dann in der Trefferliste angezeigt, mit dem Vermerk „Dies ist 1 von xy Ausgaben“:

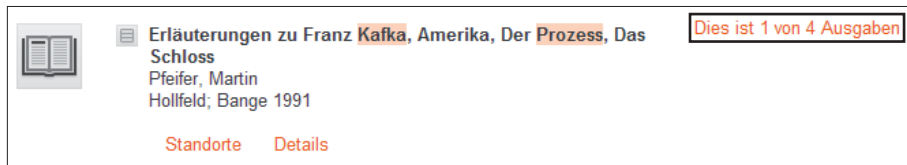


Abb. 22: Bsp. aus der Suchmaschine des OBV

Ein Problem, das hier auf den ersten Blick ersichtlich wird, ist das fehlende Bilden eines „Metadatensatzes“ – kommt es zu einem Werkclustering³⁷ in Primo, so werden die Datensätze zwar gebündelt, aber in der Anzeige wird eine beliebige Manifestation nach oben gepusht, hinter der sich alle weiteren verbergen. Dies kann für LeserInnen verwirrend sein, da in der Kurztitelanzeige alle Angaben zum Erscheinungsvermerk (Verlagsort, Verlag und Erscheinungsjahr) enthalten sind. Hilfreich wäre hier möglicherweise, wenn nur jene Inhalte angezeigt würden, welche in der FRBR-Sektion enthalten sind und auf Grund derer es zu einem Werkclustering gekommen ist (vgl. Kapitel 3.2.1.).

Darüber hinaus kommt es zur sogenannten Facettierung, welche ebenfalls größtenteils während der Normalisierung stattfindet: Suchergebnisse können auf verschiedene unterschiedliche Aspekte eingeschränkt werden, z.B. Materialart, Sprache, Thema etc. Es gibt einige Standard-Facetten und darüber hinaus 50 weitere Facetten, welche von den teilnehmenden Bibliotheken individuell eingestellt werden können. Im OBV wurden die beiden Standard-Facetten „Genre“ und „Materialtyp“ in „Form und „Medium“ umgearbeitet, welche Einschränkungen der Treffermengen hinsichtlich Trägermaterial und Art der Publikation ermöglichen. (vgl. Knitel 2010, S. 63)

Setzt man also eine allgemeine Suchanfrage in Primo ab, z.B. „kafka prozess“, erhält man eine Trefferliste, welche man dann anhand der Facetten, welche aus Informationen aus den ins PNX-Format umgewandelten MAB2-Datensätzen entnommen werden. Die Facettierung kann als „dynamisch“ bezeichnet werden: Klickt man in eine FRBR-Gruppe, so werden die Facetten aus den enthaltenen Datensätzen neu kreiert. Die Abbildungen 23 und 24 bieten zwei exemplarische Darstellungen (aus dem OBV- und aus dem UBW-Primo³⁸) für Facettierungsmöglichkeiten.

37 Von einer tatsächlichen „FRBRisierung“ kann eigentlich nicht gesprochen werden, eher von der Bildung eines „Werkclusters“ – vgl. Kapitel 3.2.1.

38 OBV-Primo: <http://search.obvsg.at/OBV> | UBW-Primo: <http://usearch.univie.ac.at>

Medium
Buch (353)
Medium unbekannt (55)
E-Book (41)
Artikel (13)
DVD/CD-ROM (5)
+ Zeige 6 weitere
Form
Aufsatzsammlung (22)
Ausstellungskatalog (3)
Comic (1)
Form unbekannt (340)
Kommentar (1)
+ Zeige 4 weitere
Erscheinungsjahr
Ab 1999 (252)
1988 bis 1999 (150)
1977 bis 1988 (76)
+ Zeige 2 weitere
Sprache
Deutsch (326)
Englisch (27)
Französisch (13)
Italienisch (9)
Polnisch (6)
Spanisch (6)
Russisch (5)
Portugiesisch (3)
Ukrainisch (2)
Kroatisch (2)
Ungarisch (2)
Norwegisch (2)
Niederländisch (2)
Litauisch (1)
Türkisch (1)
Hebräisch (1)
Neugriechisch (1)
Persisch (1)
Dänisch (1)
Arabisch (1)
Japanisch (1)

Abb. 23: Bsp. für Facettierung – OBV

Thema
[Ohne Angabe] (62)
Kafka, Franz / Der Prozess (61)
Kafka, Franz (36)
Zeige 17 weitere ↓
Autor/in
Kafka, F (27)
Reuß, R (20)
Ferk, J (3)
Zeige 17 weitere ↓
Erscheinungsjahr
Vor 1967 (13)
1967 bis 1979 (31)
1979 bis 1990 (55)
1990 bis 2001 (84)
Nach 2001 (58)
Sprache
Deutsch (189)
Englisch (15)
Niederländisch (1)
Zeige 1 weitere ↓
Medium
Buch (172)
Medium unbekannt (26)
Artikel (8)
Zeige 5 weitere ↓
Form
Aufsatzsammlung (16)
Kongress (7)
Biographie (6)
Zeige 5 weitere ↓
Basisklassifikation
17.78 - Textkritik
<Literaturwissenschaft> (19)
17.93 - Literarische Stoffe, literarische Motive, literarische Themen (3)
17.94 - Literarische Einflüsse und Beziehungen, Rezeption (1)
Zeige 6 weitere ↓

Abb. 24: Bsp. für Facettierung – u:search

Auch die Universitätsbibliothek Wien (UBW) ist eine der teilnehmenden Verbundbibliotheken, wobei es im OBV nur „eine, zentrale Primo-Installation [gibt], die von mehreren Anwendern gleichzeitig genutzt wird.“ (Knitel 2010, S. 58) So kann eine Vielzahl von Synergieeffekten genutzt werden, jedoch ist auch ein hohes Maß an Absprachen zwischen den einzelnen teilnehmenden Bibliotheken erforderlich, sowie eine besonders umsichtige Vorgangsweise hinsichtlich Änderungen:

„Wichtige Einstellungen können nur für alle nutzenden Bibliotheken gleichzeitig erfolgen, alle teilen sich systemrelevante Konfigurations-

dateien und nicht zuletzt haben alle Zugriff auf Parametrisierungen anderer Teilnehmer, was die Gefahr unabsichtlicher Änderungen in sich birgt.“ (Knitel 2010, S. 59)

Obwohl es nur eine Primo-Instanz im OBV gibt, bedeutet das nicht, dass jede Institution dasselbe Frontend verwenden muss – jede teilnehmende Bibliothek kann beliebig viele Views einrichten und ihre Daten auf unterschiedliche Art und Weise präsentieren. (vgl. Knitel 2010, S. 59f.)

Die UB Wien hat den öffentlichen Betabetrieb Anfang März 2010 aufgenommen – Primo ist die neue Suchmaschine der Universität Wien, die den Namen u:search trägt. Im OBV ging die „Suchmaschine des Österreichischen Bibliothekenverbundes“ Ende März 2010 online. Sowohl der OBV als auch die UBW haben FRBR keys und Normalisierungsregeln definiert, auf welche in den jeweiligen Unterkapiteln des Kapitels 3.3. ausführlich eingegangen wird.

3.2. ANALYSE VON MAB2-DATENSÄTZEN UND KONSEQUENZEN FÜR PRIMO

In den folgenden Unterkapiteln werden anhand des konkreten Beispiels Franz Kafkas „Der Process“ MAB2-Datensätze, welche nach RAK-WB erfasst wurden, einer genaueren Analyse unterzogen. Ausgangspunkt für diese Analyse sind Datensätze des OBV, dessen Datenbank ACC01 (Austrian Cooperative Catalogue) genannt wird. Am 12. März 2011 wurde um 12.54 Uhr ein Datenabzug gemacht, der jene Treffer beinhaltet, die durch die Suchanfrage „wpe=kafka AND (wti=prozess OR wti=process)“ geliefert wurden. Mit dieser Anfrage sollten all jene Datensätze abgefragt werden, welche in einem Feld, das in den Index für Personennamen kommt, den Inhalt „Kafka“ hat, sowie jene, die in einem Titelfeld „Prozess“ oder in Originalschreibweise „Process“ enthalten. Ziel war es, jene Datensätze abzufragen, welche das Werk „Der Process“ von Franz Kafka betreffen. Insgesamt gab es 219 Datensätze, die diesen Kriterien entsprechen. Nach erster Durchsicht wurden 17 von diesen 219 Datensätzen aussortiert bzw. von der weiteren Analyse ausgenommen, da sie nicht das betroffene Werk enthalten, aber dennoch den Suchkriterien entsprechen:

- Zwei der Datensätze betreffen zwar das Werk „Der Process“, enthalten aber in der Kategorie 076f den Vermerk „löschen“, d.h. dass sie von VerbundkatalogisiererInnen zum Löschen aus der ACC01 freigegeben wurden, und daher für die Analyse nicht mehr maßgeblich sind – sie werden innerhalb kürzester Zeit gelöscht sein.

- Zwei weitere Datensätze beschreiben Aufsätze zu Franz Kafkas „Der Prozess“, wo Kafka fälschlicherweise in jenen Feldern eingetragen wurde, die mithilfe der Abfrage „wpe“ analysiert werden, nämlich im Feld 100_ bzw. 104a – beides sind Felder, welche für Personen reserviert sind, welche die Haupteintragung³⁹ erhalten, also üblicherweise AutorInnen der zu beschreibenden Vorlage sind.
- In zwei Fällen wurde Franz Kafka als „Beteiligte Person“ angegeben und erhielt eine Eintragung im Feld 100b – daher der Treffer anhand der Abfrage „wpe=Kafka“. Es handelt sich in diesen zwei Fällen um ein Buch in erster und zweiter Auflage, welches aus einer Ausstellung hervorging, daher war „Der Proceß“ im Hauptsachtitel (Kategorie 331) enthalten:

331_|a Franz Kafka: Der Proceß

335_|a [die Handschrift redet]

359_|a bearb. von Malcolm Pasley. [Mit einem Beitr. von Ulrich Ott ; Für die Ausstellung vom 24. April bis 1. Juli 1990 im Schiller-Nationalmuseum Marbach a. Neckar]

Da anhand der Datensätze nicht eindeutig festgestellt werden kann, ob „Der Process“ als Werk enthalten ist oder ob es sich um einen Ausstellungskatalog handelt, wurden die Datensätze für die weitere Analyse gestrichen. Hier stößt man auf ein erstes Problem: Es lässt sich anhand der Datensätze häufig nicht feststellen, was nun genau in der Vorlage, die bibliographisch beschrieben wurde, enthalten ist (vgl. Kapitel 2.2.3.).

- Ein weiterer Datensatz wurde von der Analyse ausgenommen, weil es sich um „Illustrationen zu Kafkas Erzählungen und Romanen ‚Der Prozess‘, ‚Das Schloss‘“ handelt. In der Trefferliste taucht dieser deshalb auf, weil „Der Prozess“ in der Titelkategorie 331 enthalten ist und Kafka eine Nebeneintragung als beteiligte Person im Feld 104b erhielt.
- Vier Datensätze betreffen das Werk „Der andere Prozeß“ von Elias Canetti, welches häufig in Verbindung mit Kafkas „Briefe an Felice und andere Korrespondenz aus der Verlobungszeit“ veröffentlicht wurde. Daher gibt es Haupt- und/oder Nebeneintragungen für Franz Kafka und „Prozeß“ ist in einem Titelfeld enthalten, allerdings der andere Prozeß, und nicht jener, welcher in dieser Arbeit untersucht wird.

³⁹ „Ein Werk eines Verfassers erhält im allgemeinen die Haupteintragung unter dem Verfasser.“ (RAK-WB online 2007, §601,1)

– Sechs Datensätze beschreiben Sekundärliteratur zu Kafkas „Der Process“. Bei Erläuterungen bzw. Kommentaren zu einem Werk erhält das Werk selbst laut RAK-WB §616 eine Nebeneintragung, wenn dieses auf der Haupttitelseite genannt ist. Dies ist in allen sechs Fällen der Fall: Bei dreien davon lautet der Titel „Franz Kafka, Der Process“, bei den anderen dreien „Erläuterungen zu Franz Kafka, Der Process“. Somit erhalten alle sechs bibliographischen Beschreibungen Nebeneintragungen in den 800er-Feldern und schienen somit unter den 219 Treffern auf.

Die verbleibenden 202 Datensätze betreffen das zu analysierende Werk „Der Process“ von Franz Kafka bzw. die Verfilmung von Orson Welles, welche als eigenständiges Werk gilt. Es sind somit Manifestationsdatensätze, welche nun einer genaueren Analyse unterzogen werden.

3.2.1. Werke in MAB2 und der derzeitigen Katalogisierungspraxis – Werkclustering in Primo

Da das derzeitige Katalogisierungsregelwerk RAK-WB die abstrakte Entität „Werk“ im FRBR-Sinne⁴⁰ nicht vorsieht, wurde dies auch bisher nicht in MAB2 abzubilden versucht. Das Attribut „Titel“ lässt sich jedoch in mehreren Feldern auffinden (was die eindeutige, und vor allem maschinell zu verarbeitende, Zuordnung nicht erleichtert), nämlich im Segment 3xx Sachtitel bzw. im Segment 8xx. Um das Werk eindeutig zuordnen zu können, haben Forschungen zu MARC21 gezeigt, dass es sinnvoll erscheint, den/die AutorIn als Entität der Gruppe 2 hinzuzuziehen. Der Work-Set Algorithmus von OCLC basiert auf dieser Vorgangsweise: Thomas B. Hickey entwickelte einen Computeralgorithmus zur automatischen FRBR-Konversion von bibliographischen Datensätzen. Alle 48 Millionen Datensätze des WorldCat (Stand: 2002) wurden auf Werkebene in Cluster zusammengefasst. Dies geschah auf Grundlage von AutorIn und Titel, die in bibliographischen Datensätzen verzeichnet sind und bei gleichlautenden Eintragungen zusammengefasst wurden. Dies ist bei VerfasserInnenwerken durchaus sinnvoll, Probleme gibt es jedoch bei Sachtitelwerken oder Datensätzen ohne Einheitssachtitel – vielfach matchen solche Datensätze, weil sie gleichlau-

40 Es gibt zwar eine Definition von „Werk“ in RAK-WB, diese ist aber nicht gleichlautend mit der aus FRBR: „Als Werk wird eine geistige Schöpfung (Einzelwerk) bezeichnet, die als Veröffentlichung in einer oder mehreren Ausgaben erschienen ist. [...] Anm.: In den Regeln wird ‚Werk‘ auch für die Ausgabe eines Werkes verwendet.“ (RAK-WB online 2007, §3,1)

tende Titel haben, bei Überprüfungen stellen sie sich dann aber als verschiedene Werke heraus. Wie solche falschen Matchings vermieden werden können, ist ein weiteres Forschungsgebiet der OCLC-Forschungsaktivitäten. (vgl. Website OCLC englisch, FRBR Work-Set Algorithm)

Eine eindeutige Identifikation des Werkes „Der Process“ könnte also, angelehnt an den Work-Set Algorithmus von OCLC, über eine Auswertung der MAB2-Felder 100_ und 331 erfolgen. Wenn diese beiden Felder mit den gleichen Inhalten befüllt sind, nämlich „Kafka, Franz“ und „<<Der>>⁴¹ Process“, so können diese Datensätze als Manifestationen des Werkes angenommen werden (die Identifikation der Expressionsebene wird in Kapitel 3.2.2. näher ausgeführt). Problem hierbei ist im Falle des „Processes“, dass es unterschiedliche Schreibweisen des Titels gibt: „Der Process“ oder „Der Prozess“⁴². Werden die Datensätze maschinell ausgewertet, so matchen diese Datensätze nicht – es würden zwei unterschiedliche Werke entstehen. Dieses Problem könnte über eine normierte Werkeintragung gelöst werden, d.h. gleichgültig in welcher Schreibweise der Titel des Werkes am Titelblatt der Manifestation abgebildet ist: Es wird ein normierter Sucheinstieg vergeben, welcher eine der beiden Schreibweisen als den Titel des Werkes definiert. In diesem Fall müsste man sich auf eine Schreibweise einigen. Ein solcher normierter Einstieg würde in der Praxis wahrscheinlich am besten funktionieren, wenn dafür eine Werknormdatei angelegt würde, mit der der Manifestationsdatensatz verknüpft wird.

Ist das Werk in der Originalsprache erschienen, im Falle des „Processes“ also auf Deutsch, so würde sich der Titel im Feld 331 in Vorlageform, so wie er auf der Haupttitelseite des physischen Exemplars gedruckt ist, im Datensatz finden (vgl. RAK-WB online 2007, §501,1). Allerdings wird bei einer Übersetzung ein sogenannter Einheitssachtitel vergeben: „Als Einheitssachtitel wird derjenige Sachtitel bezeichnet, der einheitlich für alle Ausgaben eines Werkes bestimmt wird.“ (RAK-WB online 2007, §20,2) D.h. das Versammeln von Ausgaben eines Werkes kennt auch die RAK-WB in ihrer Zettelkatalogtradition schon: „Um alle Ausgaben eines Werkes mit unterschiedlichen Sachtiteln identifizieren und in bestimmten Fällen [...] an einer Stelle im Katalog nachweisen zu können, wird im allgemeinen ein Sachtitel [...] als Einheitssachtitel für das Werk bestimmt.“ (RAK-WB online 2007, §504,1) Bei Übersetzungen erhält der Einheitssachtitel eine Eintragung in der Kategorie 304. „Zur Unterscheidung verschiedensprachiger

41 Die beiden Spitzklammern rund um den Artikel sind sogenannte Nichtsortierzeichen: „Bestandteile, die bei der Ordnung übergangen werden, bzw. die für die Ordnung zu berücksichtigenden Bestandteile können gekennzeichnet werden.“ (Haller/Popst⁶2003, S. 33)

42 Ob der Titel mit „ss“ oder „ß“ geschrieben wurde, ist für Primo nicht maßgeblich: Bei der Normalisierung werden automatisch alle „ß“ in „ss“ umgewandelt.

Ausgaben eines Werkes wird bei Übersetzungen dem Einheitssachtitel die betreffende Sprachbezeichnung als Ordnungshilfe hinzugefügt.“ (RAK-WB online 2007, §517,1) In Anlage 1 der RAK-WB sind die Abkürzungen der Sprachbezeichnungen verbindlich geregelt. Eine englische Übersetzung des Werkes „Der Process“ würde also folgendermaßen in den 3xx-Feldern aussehen:

304_|a <<Der>> Process
 331_|a <<The>> trial <engl.>

Ob in der 304 die c- oder z-Schreibweise zur Anwendung kommt, lässt sich mutmaßlich darauf zurückführen, welche der beiden in der übersetzten Ausgabe genannt ist – diese wird bei der Titelaufnahme in das Feld 304 eingetragen.

Die vorliegenden Datensätze weisen folgende Eintragungen auf (nicht berücksichtigt wurde die Sprachbezeichnung, die als Ordnungshilfe dem Einheitssachtitel hinzugefügt wird, da sie für das Zusammenführen der Manifestationen unter dem Werk nicht maßgeblich ist):

Eintragungen im Datensatz	Anzahl
100_ a Kafka, Franz 331_ a <<Der>> Prozess	39
100_ a Kafka, Franz 331_ a <<Der>> Process	15
100_ a Kafka, Franz 304_ a <<Der>> Prozess	71
100_ a Kafka, Franz 304_ a <<Der>> Process	2
Eintrag in 304 fehlerhaft oder fehlend	10
Gesamtanzahl	137

Es können 137⁴³ (einbändige bzw. monographische) Manifestationen von „Der Process“ identifiziert werden (ausgenommen sind hier noch jene Datensätze, die

43 Die auf 206 fehlenden Datensätze sind mehrbändigen Werken oder Aggregaten zugehörig. Diese werden gesondert in Kapitel 3.2.3. behandelt. Weitere, in dieser Aufführung nicht berücksichtigte Datensätze sind jene, die sich auf den Film von Orson Welles beziehen.

Aggregate und mehrbändige Werke betreffen, da diese in Kapitel 3.2.3. gesondert analysiert werden).

Um alle identifizieren zu können, gleichgültig welche der Titelschreibweisen in der Vorlage genannt sind, wäre kurzfristig (wie schon erwähnt) ein normierter Werktitel-Eintrag sinnvoll bzw. langfristig gesehen der Aufbau einer Werknormdatei, mit der die bibliographischen Datensätze verknüpft werden können. Auch Block et al. konstatieren: „Das FRBR-Modell legt eine Normierung von Work nahe“ (Block et al. 2005, S. 1244).

Dementsprechend wurden im OBV folgende Einstellungen hinsichtlich FRBR keys getroffen, um ein Werkclustering zu erreichen:

key 1	key 2
alle Personen (VerfasserInnen und beteiligte Personen) alle Körperschaften (Urheber und beteiligte Körperschaften)	331 Hauptsachtitel + 335 Titelzusätze + 360 Unterreihen + 090 Bandangabe in Sortierform
Wenn keys mit den gleichen Inhalten befüllt sind, erfolgt die „FRBRisierung“ in der Anzeige!	

Tab. 1: FRBR keys des OBV

Es kommt im OBV-Primo zu einem Werkclustering von Titeln, die dieselben Inhalte in Titelfeldern und Bandangaben hinsichtlich mehrbändiger Werken (vgl. Kapitel 3.2.3.) aufweisen, jedoch werden Übersetzungen ausgeklammert (keine Rücksichtnahme auf Kategorie 304 Einheitssachtitel). Darüber hinaus werden nur gleichlautende Titel und Zusätze zusammengeführt. Im Falle von Kafkas „Der Process“ ist dies häufig „Roman“, manchmal aber gibt es gar keinen Zusatz oder einen anderslautenden, z.B. „(1925)“. Es würden im OBV nur jene Titel als ein Treffer angezeigt, welche in den Titelfeldern komplett gleich lauten und mindestens eine gleiche Eintragung in Personen- oder Körperschaftsfeldern aufweisen.

Bzgl. fehlender 304 ist festzuhalten, dass höchstwahrscheinlich bei der in Kapitel 3.2. erwähnten Suchanfrage gar nicht alle Datensätze, welche das Werk „Der Process“ betreffen gefunden wurden, da eine fehlende Eintragung des Einheitssachtitel (EST) dazu führt, dass „Der Process“ in der einen oder anderen Schreibweise nirgendwo im Datensatz steht. Wenn bei einer japanischen Übersetzung bspw., welche als Titel „Shinpan“ trägt, vergessen wurde, den EST einzutragen, so wäre diese Manifestation nicht in den 219 aufgefunden Datensätzen vorhanden.

In u:search wurden folgende Einstellungen hinsichtlich FRBR keys getroffen, um ein Werkclustering zu erreichen⁴⁴:

key 1	key 2
100_ VerfasserIn oder 540 ISBN oder 100b 1. beteiligte Person	304 Einheitssachtitel oder 331 Hauptsachtitel

Wenn keys mit den gleichen Inhalten befüllt sind, erfolgt die „FRBRisierung“ in der Anzeige!

Tab. 2: FRBR keys der UBW

In den key 1 wird der Inhalt der 100_ eingetragen, wenn eine solche Kategorie vorhanden ist. In dieser wird üblicherweise der/die VerfasserIn/AutorIn einer Vorlage eingegeben. Gibt es keine 100_ im Datensatz, so werden die ersten 5 Stellen der ISBN (Kategorie 540) herangezogen. Man hat sich an der UBW auf Grund folgender Argumente für diese Einstellung entschieden: An der UBW werden viele Lehrbücher angekauft, welche über die Jahre in vielen Auflagen erscheinen können. Vor allem für Werke, die in vielen Ausgaben vorliegen, erscheint das in Primo mögliche Clustering sinnvoll. Da solche Lehrbücher häufig keine AutorInnen haben, sondern nur HerausgeberInnen, welche erfahrungsgemäß über die Jahre wechseln können, wurde beschlossen, die ISBN als Kriterium heranzuziehen: Somit können wenigstens verschiedene Auflagen von Lehrbüchern, die beim selben Verlag erscheinen, zusammengeführt werden. Da ISBNs aber erst seit ca. den 1970er Jahren in Verwendung sind, kann es natürlich vorkommen, dass Datensätze ohne ISBN vorzufinden sind – sollte auch keine 540 enthalten sein, so wurde eingestellt, dass der Inhalt der Kategorie 100b herangezogen wird, also die beteiligte Person (z.B. HerausgeberIn). Diese kann zwar im Laufe der Jahre wechseln, aber somit können Sachtitelwerke⁴⁵ ohne ISBN mit denselben HerausgeberInnen in der Trefferliste zusammenfinden.

In den key 3 werden jene Inhalte eingetragen, die in der 304 (Einheitssachtitel) eines Datensatzes stehen. Ist keine 304 enthalten, so wird der Inhalt der

44 Im weiteren Verlauf dieser Arbeit werden vorrangig die FRBR-Einstellungen der UBW behandelt.

45 „Als Sachtitelwerk wird eine Ausgabe eines Werkes bezeichnet, die die Haupteintragung unter einem Sachtitel erhält.“ (RAK-WB online 2007, §35,3) und „Ein anonymes Werk erhält die Haupteintragung unter dem Sachtitel, a) wenn das Werk keinen Urheber hat; b) wenn es einen Urheber hat, aber nach den Bestimmungen der §§631–695 nicht die Haupteintragung unter diesem erhält.“ (RAK-WB online 2007, §696,1)

Kategorie 331 herangezogen: der Sachtitel. Somit ist gewährleistet, dass Übersetzungen in der Trefferanzeige zusammen angezeigt werden. Über die Normalisierungsregeln kann eingestellt werden, dass nur bestimmte Inhalte einer MAB-Kategorie übernommen werden. Für die Bildung der FRBR keys werden die Nichtsortierzeichen zu Beginn eines Sachtitels bspw. nicht übernommen. Auch die Sprachbezeichnung in Kategorie 304, welche nach dem Einheitssachtitel in Spitzklammern angegeben wird, wird nicht übernommen, da ansonsten kein Matching zustande kommen könnte (Bsp.: „<<Der>> Prozess <engl. >“ wird zu „prozess“.

Im Falle von Kafkas „Der Process“, einem Verfasserwerk mit 100_, würden also all jene Ausgaben „gefrbrt“ werden, welche im PNX-Satz folgende FRBR-Sektion enthalten:

k1: kafka franz

k3: prozess

bzw.

k1: kafka franz

k3: process

Würden die OBV-Datensätze mit den FRBR keys der UBW normalisiert werden, so müssten 110 Datensätze (100_ Kafka, Franz und 331 <<Der>> Prozess sowie 100_ Kafka, Franz und 304 <<Der>> Prozess) matchen und würden gemeinsam angezeigt werden. Für LeserInnen würde somit nur eine der Manifestationen angezeigt, zusammen mit dem Hinweis „Dies ist eine von 110 Ausgaben“ – die übliche Trefferliste würde viel kürzer ausfallen, die Manifestationen des Werkes wären in einem Werkcluster zusammengeführt. Darüber hinaus gäbe es einen zweiten Cluster für die Schreibweise mit c: 17 Datensätze mit 100_ Kafka Franz und 331 <<Der>> Process bzw. 100_ Kafka, Franz und 304 <<Der>> Process würden gemeinsam angezeigt. Die zehn Datensätze mit fehlerhaften oder fehlenden Eintragungen in 304 würden als einzelne Treffer aufscheinen. Ein einheitlicheres „Werkclustering“ kann derzeit leider nicht stattfinden, es können also nicht alle Manifestationen des „Processes“ zusammenfinden, da die Schreibweise des Titels mit c oder z ein maschinelles Matching verunmöglicht, weswegen ein „Werknormeintrag“ vonnöten wäre (siehe oben).

Würde man auf diese Weise das Werk „Der Process“ identifizieren, nämlich durch eine Verbindung des Attributs Titel und der verantwortlichen Entität der Gruppe 2 Franz Kafka, so würden Filme nicht dem Werk „Der Process“ zugeordnet werden, was dem FRBR-Modell durchaus entspricht: Verfilmungen gelten als neue Werke. Im OBV finden sich vier Datensätze, die den Film „Der Prozess“ von Orson Welles beschreiben, der in allen vier Fällen als DVD vorliegt.

Für die Katalogisierung von Filmen sind Sonderregeln zuständig, nämlich die Regeln für die alphabetische Katalogisierung von Nichtbuchmaterialien (RAK-NBM). In Kategorie 100b wird Orson Welles als beteiligte Person verzeichnet⁴⁶, der Titel des Films wird wie bei Buchtiteln in die Kategorie 331 eingetragen. Da keine Kategorie 540 in den Datensätzen enthalten ist, würden mit den derzeitigen Einstellungen der UBW für die FRBR keys in Primo diese folgendermaßen aussehen:

k1: welles orson

k3: prozess

Ein Werkclustering könnte also ohne Weiteres stattfinden, aber die UBW hat Filme derzeit noch von der FRBRisierung ausgeschlossen, da es häufig zu Problemen bei der Bildung der FRBR-Gruppen kam. Weitere Forschung ist noch notwendig, um die Prämisse des korrekten Zusammenführens von Manifestationen in einen Werkcluster zu erfüllen.

3.2.2. Expressionen und die „Content vs. Carrier“-Debatte in der Facettierung

Die bisher geleistete FRBRisierungsforschung von OCLC, vor allem die Humphry-Clinker-Studie und Forschungen zum Work-Set Algorithmus, haben gezeigt, dass bibliographische Datensätze nicht genügend Informationen enthalten, um verlässlich Expressionen identifizieren zu können (vgl. O’Neill 2002, S. 154f.), wobei O’Neill Gründe hierfür anführt: „The books were published and cataloged over several centuries under various cataloging rules“ (O’Neill 2002, S. 155). Nicht nur die verschiedenen Katalogisierungsregelwerke, die im Laufe der Zeit in Verwendung waren, sondern auch Aspekte der Zusammenführung von Katalogen in einen Zentral-/Verbundkatalog sind Gründe für inkonsistente Daten. Darüber hinaus kommt es zu pragmatischen Entscheidungen bei bspw. Eintragungen für HerausgeberInnen und/oder IllustratorInnen, und so kann es vorkommen, dass nicht alle, die zu einer Expression etwas beigetragen haben, auch im bibliographischen Datensatz genannt werden. Historisch gewachsene Datenbestände und unterschiedliche Erschließungstiefe sind die Umstände, die die Identifikation von Expressionen anhand vorliegender Datensätze nicht nur erheblich erschweren, sondern de facto verunmöglichen. Dies trifft nicht nur auf MARC21-Datensätze zu, sondern kann auf MAB2-Datensätze übertragen werden: Auch hier handelt es sich um historisch gewachsene Datenbestände, die Inkonsistenzen aufweisen

46 „Audiovisuelle Materialien, Spiele und Computerdateien erhalten die Haupteintragung im allgemeinen unter dem Sachtitel.“ (RAK-NBM online 2006, §NBM697)

und durch unterschiedliche Erschließungstiefen bzw. fehlerhafte Eintragungen gekennzeichnet sind.

Im Falle von Kafkas „Der Process“ müsste theoretisch jeder Datensatz einen/eine HerausgeberIn verzeichnen: Wie in Kapitel 2.2.1. erläutert wurde, wurde „Der Process“ posthum veröffentlicht und nie von Kafka selbst. D.h. es muss zu Textbearbeitungen, Ordnung der Kapitel etc. gekommen sein, bevor „Der Process“ in Druck gehen konnte – und dies muss von jemandem gemacht worden sein, der üblicherweise dann auch auf der Haupttitelseite genannt werden sollte. Eine Nebeneintragung für den/die HerausgeberIn wäre dann nach §603,1 der RAK-WB erforderlich:

„Bei Verfasserwerken wird diese Nebeneintragung jedoch nur dann gemacht, wenn die sonstige beteiligte Person einen wesentlichen Anteil an der vorliegenden Ausgabe hat. Anm.: Eine sonstige beteiligte Person hat einen wesentlichen Anteil an einer Ausgabe eines Verfasserwerkes, wenn sie a) [...] eine Ausgabe der klassischen oder schönen Literatur herausgegeben hat; b) eine Ausgabe der klassischen oder schönen Literatur übersetzt hat.“ (RAK-WB online 2007, §603,1)

Die HerausgeberInnen und ÜbersetzerInnen von verschiedenen Expressionen des „Processes“ müssten dementsprechend eine Nebeneintragung in der MAB2-Kategorie 104b erhalten. Im Falle der 137 Datensätze, welche in 100_ den Inhalt „Kafka, Franz“ haben und in 331 oder 304 entweder „<<Der>> Process“ oder „<<Der>> Prozess“, wurde in 55 der 137 Fälle keine Nebeneintragung unter HerausgeberInnen oder ÜbersetzerInnen gemacht. Dieser wurde, wenn überhaupt, in der VerfasserInnenangabe (Kategorie 359) angegeben oder ganz weggelassen – die an der Veröffentlichung der Expression beteiligte Person fand den Weg ins Katalogisat nicht.

O’Neill schlägt vor, die Expressionsebene auszuklammern, da auch die restlichen drei Ebenen (Werk, Manifestation, Exemplar) bereits zu einer Verbesserung von bibliographischer Organisation und Navigation führen. (vgl. O’Neill 2002, S. 159) In der Praxis, also in der an FRBR-angelehnten Präsentation von MARC21-Datensätzen wurde vielfach ebenfalls auf die in dieser Arbeit in Kapitel 2.2.2. ausgearbeitete Schwerpunktsetzung auf Form und Sprache gesetzt: Die Firma VTLS (Visionary Technology in Library Solutions) entwickelte das Produkt Virtua, das als erste Software FRBR-Funktionalitäten anbietet. (vgl. Website VTLS) Laut Wiesenmüller wurde Virtua bereits 2003 programmiert und ist damit „das erste integrierte Bibliothekssystem, das die vier Ebenen der Gruppe-1-Entitäten in den Datenstrukturen abbilden konnte.“ (Wiesenmüller 2008, S. 355)

Der Bibliothekenverbund der Académie Universitaire Louvain⁴⁷ verwendet Virtua. Hier kann man sich einen Überblick verschaffen, wie diese Software in der Praxis funktioniert. Wiesenmüller gibt als Beispiel die Anzeige des Werkes „Moriae encomium“ von Erasmus von Rotterdam an:

„Die Expressionen werden bei diesem Beispiel durch die Angabe der Form („Books“) und der Sprache voneinander abgegrenzt [...]. Die niederländische Textfassung ist, wie man sieht, in vier Manifestationen vorhanden. Auf der rechten Bildschirmseite werden gerade die Details der ersten davon angezeigt.“ (Wiesenmüller 2008, S. 355)

Der OCLC FictionFinder⁴⁸ der auf dem schon erwähnten Work-Set Algorithmus basiert, arbeitet ähnlich. Der Fiction Finder ist ein WorldCat-Ausschnitt mit 2,8 Millionen belletristischen Werken (vgl. Wiesenmüller 2008, S. 357). „Search results are organized by works and ranked by holdings making results sets briefer and easier to navigate. Both work and manifestation records are linked to WorldCat.org to enable users to items of interest.“ (Webiste OCLC englisch, FictionFinder) Als Beispiel wird häufig „Harry Potter and the Goblet of Fire“ in diesem Zusammenhang zitiert: Mittels des Werk-Clusters basierend auf dem Work-Set Algorithmus werden nicht nur Romane, sondern auch verwandte Werke angezeigt. Laut Wiesenmüller funktioniert das Werk-Clustering nicht immer perfekt: „Einige Übersetzungen wurden fälschlich nicht richtig zugeordnet und erscheinen als eigene Einträge – vermutlich fehlen in der Titelaufnahme die Einheitssachtitel.“ (Wiesenmüller 2008, S. 357) Dies ist ein Umstand, der sich kaum vermeiden lässt, und auf Erfassungsinconsistenzen zurückzuführen ist, die nur durch eine aufwändige Datenbereinigung, die wahrscheinlich nicht wirklich systematisch, sondern nur punktuell durchgeführt werden kann, behoben werden könnte. Es wurde bewusst auf die Expressionsebene verzichtet: „[I]t became clear that bibliographic records simply do not contain sufficient information to reliably identify expressions.“ (O’Neill 2002, S. 157). Manifestationen lassen sich jedoch nach diversen Kriterien einschränken bzw. sortieren (z.B. nach Erscheinungsjahr, Sprache, Format etc.) (vgl. Wiesenmüller 2008, S. 357).

In Primo wird nun ähnlich vorgegangen: Wie in Kapitel 3.2.1. dargestellt, kommt es zu einem Werkclustering, welches die verschiedenen Manifestationen von Franz Kafkas „Der Process“ bündelt. Mittels Facettierung können diese Manifestationen dann nach verschiedenen Gesichtspunkten gefiltert werden: nach Spra-

47 <http://boreal.academielouvain.be/>

48 <http://fictionfinder.oclc.org/>

che, Thema, AutorIn, Erscheinungsjahr, Schlagwort, Standort, Medium, Form und Klassifikationen – ein Browsing in den Suchergebnissen wird ermöglicht (vgl. Putz 2010, S. 228).

Wenn also der/die HerausgeberIn als beteiligte Person im Datensatz genannt wurde (bei einem VerfasserInnenwerk wie im Falle des „Processes“ üblicherweise in Kategorie 104b), so kann er/sie über die AutorIn-Facette gefiltert werden – eine Trefferliste kann bspw. auf Ausgaben/Textversionen von Max Brod eingeschränkt werden. Dies funktioniert aber nur dann, wenn dieser auch eine entsprechende Nebeneintragung in MAB2 bekommen hat. Ansonsten können die deutschen Ausgaben in ihren unterschiedlichen Textversionen nicht in ihrer Vielfalt dargestellt werden, sind allerdings über die Facetten-Lösung einschränkbar: Auf das Attribut Sprache kann Rücksicht genommen werden. Diese Facette beruht auf der MAB2-Kategorie 037b, in der bei der Katalogisierung ein Sprachencode eingetragen wird (nach ISO 639-2). Die Kategorie ist mit einer Liste hinterlegt, aus der der Code ausgewählt werden kann. Die vorliegenden Datensätze zu Kafkas „Der Process“ zeigen, dass dieser Sprachencode durchwegs vergeben wurde. Die folgende Auflistung zeigt überblicksweise, in welchen Sprachen „Der Process“ nach Analyse der 037b im OBV (monographisch) vorliegt:

Sprache	037b	Gesamtzahl
Deutsch	ger	54
Spanisch	spa	16
Englisch	eng	12
Französisch	fre	10
Italienisch	ita	7
Portugiesisch	por	5
Tschechisch	cze	4
Russisch	rus	3
Polnisch	pol	2
Niederländisch	dut	2
Serbisch	scc	2
Serbisch (ab 2000)	srp	1
Serbokroatisch (bis 2000)	scr	1
Katalanisch	cat	1
Schwedisch	swe	1
Albanisch	alb	1
Griechisch, neu (nach 1453)	gre	1
Dänisch	dan	1

Norwegisch	nor	1
Japanisch	jpn	1
Litauisch	lit	1
Lettisch	lav	1
Türkisch	tur	1
Persisch	per	1
Bosnisch	bos	1
Estnisch	est	1
Ukrainisch	ukr	1
Hebräisch	heb	1
Slowenisch	slv	1
Slowakisch	slo	1
Ungarisch	hun	1
		137

Tab. 3: „Der Process“ – Sprachausgaben im OBV

Es liegen 137 monographisch erschienene Manifestationen in 30 Sprachen von Franz Kafkas „Der Process“ im OBV vor, die eine Sprachcode-Eintragung⁴⁹ in der MAB2-Kategorie 037b aufweisen. Von den fünf portugiesischen Ausgaben wurde ein Datensatz falsch gekennzeichnet; laut Ordnungshilfe in der 304 ist diese Manifestation eigentlich in baskischer Sprache erschienen und müsste daher in 037b korrekterweise die Eintragung baq erhalten. Auch eine der spanischen Ausgaben wurde fälschlicherweise als solche eingetragen: Es handelt sich bei einem Datensatz um die bibliographische Beschreibung einer portugiesischen Vorlage. Bei einem Datensatz, der eine schwedische Manifestation beschreibt, wurde ganz auf die 037b vergessen. Dies zeigt wiederum, dass korrekte Daten für ein maschinelles Generieren von Clustern unumgänglich sind.

Die 202 zu analysierenden Datensätze enthalten vier bibliographische Beschreibungen, welche als „Multimediaausgaben“ bezeichnet werden können. Es handelt sich um zwei Hörbücher auf CD und zwei CD-ROMs (eine davon beinhaltet mehrere Werke Kafkas in Textform, die andere den Text von „Der Process“ sowie eine Lesung desselben). Hörbücher werden als „Audiovisuelle Medien“ bezeichnet und fallen nicht in den Bereich, der von der RAK-WB geregelt wird. Für Tonträger (mit Ausnahme von Musiktonträgern) sind bereits in Kapitel 3.1.1. angesprochene Sonderregeln zuständig, nämlich die Regeln für die alphabetische Katalogisierung von Nichtbuchmaterialien (RAK-NBM). Die bi-

⁴⁹ scc als Code für Serbisch ist eigentlich nicht mehr in Verwendung, aber in zwei Datensätzen noch eingetragen – wiederum ein Beweis für den historisch gewachsenen Datenbestand.

bliographische Aufnahme sieht ähnlich aus wie die einer Druckschrift, weist darüber hinaus aber folgende Kennzeichen auf: In Kategorie 334 wird die Allgemeine Materialbenennung eingetragen. Für Hörbücher ist diese Eintragung mit „Tonträger“ auszufüllen. Hier scheint es zunächst zu einer Vermischung von Content und Carrier zu kommen – es wird angegeben, dass es sich beim Carrier um einen handelt, der Ton (Content) enthält. Jedoch kann die Kategorie 334 für die Auswertung des Contents herangezogen werden, da in 050 das Trägermaterial eindeutig codiert wird: Handelt es sich bspw. um eine CD, so werden Positionen 5 und 6 mit „aa“ – CD-DA (Compact Disc Digital Audio, Single Compact Disc) – besetzt. Somit kann die 334 als Angabe des Contents herangezogen werden; die 050 hingegen für die Auswertung des Carriers.

In Primo wird beides ausgewertet – als Facette „Form“ (entspricht Content) und Facette „Medium“ (entspricht Carrier). Ursprünglich wurden diese Facetten im Auslieferungszustand von Primo „Genre“ und „Materialtyp“ genannt. Es kommt in Primo zu einem Clustering von Manifestationen – diese können dann sowohl nach Content als auch nach Carrier eingeschränkt werden, d.h. die Facetten beziehen sich durchaus auf diverse Merkmale und sind nicht nur der Entität Expression zuzuordnen. Hier wird besonders auf BenutzerInnenbedürfnisse geachtet: Es wird angenommen, dass für BibliotheksbenutzerInnen nicht nur besonders maßgeblich ist, in welcher Sprache das Werk vorliegt, sondern darüber hinaus auch in welcher Form (Content) und auf welchem Trägermaterial (Medium/Carrier). Das wäre der Idealzustand – leider gelten aber für Hörbücher andere Regeln als für Druckschriften und so kommt es, dass Hörbücher nicht in einer FRBR-Gruppe der Bücher aufscheinen würden: Sie enthalten keine 100_Kafka, Franz, deren Inhalt in den k1 des PNX-Satzes eingetragen würde, da primär SprecherInnen und RegisseurInnen des Hörbuches in die 1xx-Felder eingetragen werden (Nebeneintragen). Für das bereits in Kapitel 2.2.2. genannte Beispiel der Lesung von „Der Process“ aus dem Jahr 2002 gibt es folgende Eintragungen in der bibliographischen Beschreibung:

- 100b |a Brückner, Christian
|b [Sprecher]
- 104b |a König, Peter
|b [Regie]
- 108b |a Kafka, Franz

„Audiovisuelle Materialien, Spiele und Computerdateien erhalten die Haupteintragung im allgemeinen unter dem Sachtitel.“ (RAK-NBM online 2006, §NBM697). Kafka wird als beteiligte Person angeführt, weil er den der Lesung

zu Grunde liegenden Text verfasst hat, aber erhält „nur“ eine Nebeneintragung. Andere sogenannte beteiligte Personen, deren Rollen im Subfeld b angegeben werden, werden vor ihm genannt. Auch der Titel lautet nicht „Der Process“ (in der einen oder anderen Schreibweise), sondern wird streng vorlagegemäß in die 331 übernommen: „Christian Brückner liest: Franz Kafka, Der Prozeß“. Somit wird auch der k3 nicht mit demselben Inhalt befüllt wie die Druckausgaben. Ein FRBR-konformes Werkclustering kann nicht stattfinden. Dasselbe Problem tritt beim zweiten Tonträger-Datensatz auf. Hier sind folgende Eintragungen zu finden:

- 100b |a Kafka, Franz
- 104b |a Hochmair, Philipp
|b [Sprecher]
- 108b |a Gerk, Andrea
|b [Regie]

Kafka wird in diesem Fall als erste beteiligte Person angegeben, und könnte unter Umständen in den k1 gelangen – da aber eine ISBN in diesem Datensatz vorhanden ist, hat diese laut Normalisierungsregeln die FRBR-Sektion betreffend Vorrang. Der Titel in diesem Fall würde eindeutig „Der Prozess“ lauten und ist auch als solcher in der 331 eingetragen, aber dennoch würde auch dieser Datensatz nicht in der FRBR-Gruppe zu „Der Process“ aufscheinen und als Einzeltreffer in der Ergebnisliste angezeigt werden.

Die beiden CD-ROMs werden ebenfalls nach RAK-NBM katalogisiert. In Kategorie 334 erhalten sie die Eintragung „Elektronische Ressource“. Im Gegensatz zu den Hörbüchern, wo zwar auch eine Mischung aus Content und Carrier vermutet wurde, weil diese als „Tonträger“ in 334 gekennzeichnet werden, ist hier die Eindeutigkeit tatsächlich fraglich: Was genau ist eine „Elektronische Ressource“ – eine Bezeichnung für den Content oder den Carrier? Auch hier gilt wieder zu beachten: Für die bisherige Katalogisierung war dieser Unterschied nicht maßgeblich, für FRBR ist er es aber. „Elektronische Ressource“ verrät nichts darüber, um welche Inhalte bzw. welche Form es sich handelt, und auch nicht wirklich, welcher Datenträger vorliegt. Und tatsächlich können die beiden vorliegenden Datensätze nur durch weitere Informationen identifiziert werden: Handelt es sich bei einem der beiden um die Beschreibung für eine CD-ROM, welche „Originaltext und Werklesung“ (in Kategorie 335 genannt, also im Zusatz zum Hauptsachtitel) enthält, so ist die andere eine Titelaufnahme für eine CD-ROM, welche höchstwahrscheinlich Texte enthält („Amerika, Der Prozeß, Das Schloß, sämtliche Erzählungen: Das Urteil, Die Verwandlung, Ein Hungerkünstler,

In der Strafkolonie...“ ist Inhalt der Kategorie 331). Welcher Content vorliegt lässt sich schwer feststellen, und kann nicht aus der allgemeinen Materialbenennung „Elektronische Ressource“ schlussgefolgert werden – daher gibt es die Regelung, dass eine spezifische Materialbenennung in Kategorie 652a eingetragen werden muss. Für die vorliegenden Fälle wäre hier „CD-ROM“ auszuwählen. In einem der Datensätze wurde dies richtig gemacht – im anderen hingegen wurde „Optische Speicherplatte“ eingetragen (ein Problem, das durch Fremddatenimport zustande kommt: Deutsche Verbände vergeben als spezielle Materialbenennung für CD-ROMs den Begriff „Optische Speicherplatte“). Analog zur 652a muss die Kategorie 050 ausgefüllt werden: Position 8 wird mit „d“ ausgefüllt – „Optische Speicherplatte(n) (z.B. CD-ROM, CD-I, Photo-CD, WORM)“. Der Carrier ist bei CD-ROMs also in doppelter Hinsicht verzeichnet: sowohl in Kategorie 050 als auch in der spezifischen Materialbenennung. Genauere Angaben zum Content fehlen jedoch. Beide CD-ROMs würden in Primo nicht in den Werkcluster zu „Der Process“ finden, da Kafka nicht die Haupteintragung als Verfasser erhält und in einem Fall auch der Titel abweichend ist (siehe oben). Dass die CD-ROM, welche Texte zu mehreren Werken von Kafka enthält, nicht in die FRBR-Gruppe zu „Der Process“ Eingang findet, ist auch richtig so: Es scheinen mehrere Werke enthalten zu sein.

Wie wird nun mit der Thematik „Content vs. Carrier“ in Primo umgegangen? Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass MAB2-Datensätze Codierungen enthalten, welche es ermöglichen, den Carrier eindeutig festzustellen – dasselbe trifft leider nicht auf Content zu, wie am Beispiel der beiden CD-ROMs dargestellt werden konnte. Man hat sich für Primo entschieden, die Facetten Form und Medium aus den codierten Feldern 050 (Datenträger), 051 (Veröffentlichungsspezifische Angaben zu begrenzten Werken) und 052 (Veröffentlichungsspezifische Angaben zu fortlaufenden Sammelwerken) sowie aus den Formschlagwörtern in den 9xx-Feldern zu generieren. Mapping-Tabellen liegen zu Grunde, welche versuchen, aus den vorliegenden Datensätzen über die Normalisierung so viele Informationen wie möglich in diese beiden Facetten einfließen zu lassen. Die Facette „Form“ kann also keineswegs mit dem FRBR-Attribut „Form der Expression“ gleichgesetzt werden: Hier wird den BenutzerInnen vielmehr eine Facette angeboten, welche es ihnen ermöglicht, aus unterschiedlichen Veröffentlichungstypen auszuwählen, bspw. Belletristik, Kommentar, Biographie, Kochbuch, Statistik etc.) Dass Content und Carrier nicht trennscharf unterschieden werden können, liegt hauptsächlich daran, dass die zu Grunde liegenden MAB2-Datensätze dies nicht ermöglichen. Es bleibt zu hoffen, dass ein neues Regelwerk, welches auf diesen Aspekt Rücksicht nimmt, hier Besserung bringt und dann auch Primo die not-

wendigen Informationen zur Bildung von Content- und Carrier-Facetten im FRBR-Sinne bekommt.

Eine weitere Schwierigkeit, die hier nicht unerwähnt bleiben soll, ist die der sogenannten „Inhouse-Digitalisate“, deren Titelaufnahme im OBV speziellen Verbundregelungen folgt. Es handelt sich vorrangig um vom Verbund oder einzelnen Verbundbibliotheken erstellte Digitalisate von bspw. alten Drucken, Hochschulschriften oder von der eigenen Institution erstellte Volltexte in pdf-Form. In Abweichung zur RAK-NBM erhalten diese Manifestationen im OBV keine eigene Titelaufnahme (vgl. OBV-NBM-Papier, Stand 2010), sondern werden üblicherweise in der vorliegenden Aufnahme der Druckausgabe verzeichnet. Nur wenn es eine keine bibliographische Beschreibung für diese gibt, wird eine Aufnahme für das Digitalisat erstellt. Im Falle Kafkas „Der Process“ ist ein Datensatz aufgefallen, welcher zwei Manifestationen beschreibt: Die Printausgabe aus 1925 und die digitalisierte Version – in solchen Fällen kommt es in Kategorie 050 zu einer doppelten Codierung (für die Druckausgabe und für die elektronische Ressource) In Primo „gewinnt“ die Codierung als elektronische Ressource für die Vergabe des Icons – d.h. dass der Datensatz mit dem Icon „E-Book“ versehen wird. Eine zu Grunde liegende Druckausgabe wird erst bei Detailansicht der bibliographischen Daten sichtbar, wobei der Treffer in der Facette „Buch“ enthalten ist: Dies kann über die doppelte Codierung in 050 über die Normalisierung gesteuert werden. Es wird zwar nur ein Icon vergeben, aber in der Facette Medium sind Inhouse-Digitalisate sowohl in „Buch“ als auch in „E-Book“ aufzufinden. Dennoch ist es anzustreben, dass zukünftig für jede Manifestation ein Datensatz angelegt wird, da es sonst zu Komplikationen beim maschinellen Extrahieren eines FRBR-Baumes für die Datenpräsentation kommen kann.

3.2.3. Aggregate und mehrbändige Werke

Wie bereits in Kapitel 2.2.3. erläutert, sind es vor allem Aggregate und mehrbändige Werke, die im FRBR-Modell selbst nicht eindeutig geklärt sind: Wie der ideale FRBR-Baum aussehen sollte, ist ungewiss – es gibt mehrere Möglichkeiten. Auch in der derzeitigen Katalogisierungspraxis im Umfeld von MAB2 und RAK-WB sind Aggregate ein besonderer Fall der Titelaufnahme, der jedoch streng nach Vorlage behandelt wird, ohne auf die Werke, welche möglicherweise darin aufzufinden sind, Rücksicht zu nehmen. Generell wird unterschieden zwischen enthaltenen und beigelegten Werken:

„Als enthaltenes Werk wird ein Werk bezeichnet, das in einer Ausgabe eines anderen Werkes (Sammlung oder Sammelwerk) mit einem übergeordneten Titel erschienen ist und auf deren Haupttitelseite genannt ist. Als beigelegtes Werk wird ein Werk bezeichnet, das als zweites oder weiteres in einer Ausgabe eines anderen Werkes (Sammlung oder Sammelwerk) ohne einen übergeordneten Titel erschienen ist und auf deren Haupttitelseite genannt ist oder in deren Innern eine eigene Titelseite hat.“ (RAK-WB online 2007, §14–15)

Im Falle der Ausgaben von „Die Romane“, welche in fünf Manifestationen bzw. dazugehörigen bibliographischen Beschreibungen im OBV vorliegen, spricht man in der RAK-WB-Terminologie von enthaltenen Werken. Es gibt einen übergeordneten Titel, nämlich „Die Romane“, welcher auf der Haupttitelseite genannt ist (ansonsten hätte er keine Titeleintragung in Kategorie 331 erhalten). Ein weiterer Datensatz liegt vor, der ein norwegisches Buch beschreibt, das ebenfalls in dieselbe Kategorie fällt wie „Die Romane“ – „Der Process“ ist enthalten. Es handelt sich darüber hinaus in allen sechs Fällen um Sammlungen:

„Als Sammlung wird eine Vereinigung von mindestens zwei Einzelwerken oder Teilen von mindestens zwei Einzelwerken desselben Verfassers in einer Veröffentlichung bezeichnet, die in einem oder mehreren Teilen erschienen ist, und zwar unabhängig davon, ob die Einzelwerke vom Verfasser selbst oder von einer anderen Person bzw. Körperschaft vereinigt worden sind.“ (RAK-WB online 2007, §5)

Eine Sammlung erhält die Haupteintragung üblicherweise unter dem/der VerfasserIn mit dem Hauptsachtitel, wobei auf Nebeneintragungen mit den Sachtiteln von enthaltenen Werken verzichtet wird (vgl. RAK-WB online 2007, §621,1–2). Somit ist es regelwerkskonform, dass unter den drei enthaltenen Werken „Amerika“, „Der Process“ und „Das Schloß“ keine Nebeneintragung im Datensatz in dem dafür vorgesehenen, wiederholbaren Feld 370b (zusätzliche Nebeneintragung mit dem Sachtitel) vorliegt. Alle fünf Datensätze weisen aber denselben Fehler auf: Die drei enthaltenen Werke wurden in Kategorie 335 eingetragen, also in jenem Feld, welches Zusätze zum Hauptsachtitel verzeichnet. Laut Regelwerk müssten aber zumindest die Titel der ersten beiden genannten enthaltenen Werke in einer Fußnote (MAB2-Feld 517b) mit dem Prädikat (Subfeld p) „Enth. u.a.“ angegeben werden (vgl. RAK-WB online 2007, §162,8a). Folgendermaßen würde eine korrekte Titelaufnahme in den Titel- und Fußnotenfeldern aussehen:

331_ |a <<Die>> Romane
517b |p Enth. u.a.
 |a Amerika. Der Prozeß

Auch wenn die enthaltenen Werke richtig eingetragen wären, wäre jedoch keine Bildung eines korrekten FRBR keys möglich, der die Werke ihren Werkclustern zuordnen könnte. Derzeit würde „Kafka, Franz“ in den k1 eingetragen, und der Inhalt der 331, also „<<Die>> Romane“ in den k3. Alle fünf Manifestationen würden einen Werkcluster bilden – im Sinne des Einzelwerkmodells von O’Neill, welches nicht den derzeit vorliegenden zwei konkurrierenden Vorschlägen der FRBR Working Group on Aggregates entspräche (vgl. Kapitel 2.2.3.). Dies ist in Primo aber momentan die einzige Möglichkeit, Werke zusammenzuführen. Es wurde an der UBW bereits angedacht, mehrere FRBR keys zu bilden, um eine Manifestation mehreren Werken zuzuordnen, in den vorliegenden Fällen also anzustreben, dass „Die Romane“ sowohl im Werkcluster von „Amerika“, von „Der Process“ und von „Das Schloß“ enthalten sind, da sich das Werk hier manifestiert, jeweils gemeinsam mit den beiden anderen Werken. Dies ist derzeit aber leider nicht möglich – sobald der Datensatz einer FRBR-Gruppe zugeordnet wurde, also bspw. der Gruppe „Amerika“, wird nicht weiter nach Matchings gesucht. Jede Manifestation kann nur in einem Werkcluster vorkommen. Eine entsprechende Anfrage wurde an Ex Libris gestellt. Doch auch wenn dies schlussendlich funktionieren würde, so könnte dies mit den derzeitigen Daten höchstwahrscheinlich nicht geleistet werden, da die Datensätze zum einen hohe Fehlerquoten ausweisen würden und zum anderen die Datenerfassung durch RAK-WB bestimmt ist. Und in diesem sind Eintragungen zu allen Werken nicht vorgesehen, höchstens unter den ersten beiden genannten. Hier kann man sich jedenfalls nicht auf den historisch gewachsenen MAB2-Datenbestand verlassen und reliable FRBR keys konstruieren – denn trotz allem gilt der Anspruch: Zusammenführen was zusammengehört.

Wie bereits in der Einleitung in Kapitel 1.3. erwähnt, ist die Herangehensweise an sogenannte mehrbändige Werke in der deutschsprachigen Katalogisierungstradition eine gänzlich andere als die der MARC21-AACR2-Welt. Laut Croissant gibt es insgesamt fünf Verfahren, welche in den AACR2 für die Erschließung von mehrteiligen Werken erläutert werden:

– *Analytical added entries* („Zusätzliche Zugriffspunkte zur Erschließung der Teile“; Regel 13.2), [...]

- *Analysis of monographic series and multipart monographs* (die sogenannte full analysis, d.h. Erstellen von Einheitsaufnahmen für die Teile eines mehrteiligen Werkes; Regel 13.3), [...],
- *Note area* (Angabe der Teile in einer Fußnote; Regel 13.4), [...]
- *In analytics* (z.B. eine Einheitsaufnahme für einen Artikel, der in einer Zeitschrift erschienen ist [...]; [...]Regel 13.5), [...]
- *Multilevel description* („mehrstufige Beschreibung“; Regel 13.6)“ (Croissant 2004, S. 18)

Verwendet werden aber hauptsächlich die ersten drei, vor allem in der Praxis der Library of Congress, welche in Amerika üblicherweise alle anderen Bibliotheken stark beeinflusst. (vgl. Croissant 2004, S. 18)

In der MAB2-RAK-WB-Welt werden mehrbändige Werke einheitlicher behandelt – die Vorgehensweise entspricht hauptsächlich der „full analysis“ der AACR2, wobei MAB2 hier das Aufbauen von hierarchischen Strukturen zulässt. Es können die Datensätze für die Teile und der Datensatz für das gesamte Werk miteinander verlinkt werden. Hierbei orientiert man sich streng an RAK-WB:

„Ist die Vorlage Teil eines Gesamtwerkes und hat sie sowohl für das Gesamtwerk als auch für den Teil einen Titel, so erhält im Allgemeinen sowohl das Gesamtwerk als auch der Teil eine Einheitsaufnahme (Gesamtaufnahme, Stücktitelaufnahme.“ (RAK-WB online 2007, §110,1)

Dieser Paragraph zeigt deutlich, dass in RAK-WB streng nach formalen Kriterien Entscheidungen getroffen werden. Unabhängig davon, was genau in der Vorlage enthalten ist, wird eine bibliographische Beschreibung vorgenommen. Es werden in MAB2 zwei Datensätze angelegt – der eine beschreibt das Gesamtwerk, der andere den vorliegenden Band. Ebenfalls streng nach formalen Kriterien wird entschieden, ob ein „Abhängigkeitsverhältnis“ zwischen dem Gesamtwerk und dem einzelnen Band besteht, denn je nachdem wird eine Stücktitelaufnahme⁵⁰ angefertigt, oder aber eine sogenannte Bandaufführung. In §110,2 wird geregelt, in welchen Fällen auf die Stücktitelaufnahme verzichtet werden kann – d.h. es kommt dann zu einer Bandaufführung, und die zu beschreibende Vorlage verliert in gewissem Maße ihre Selbstständigkeit, zumindest im Zettelkatalog: Sie würde kein eigenes Kärtchen bekommen, sondern auf derselben Katalogkarte verzeichnet wie das Gesamtwerk. Ein Auffinden unter dem Titel des jeweiligen Bandes wäre nicht mehr gewährleistet, außer es kommt unter gewissen Umstän-

50 „[D]ie einzelnen ‚Stücke‘ [sind] jeweils in sich abgeschlossen, eigene Titel (sogenannte *Stücktitel*)“ (Gantert/Hacker 2008, S. 85).

den zu Nebeneintragungen, welche eine eigenständige Katalogkarte generieren. Dies ist in der Online-Umgebung für das Information Retrieval nicht mehr so ausschlaggebend wie noch zu Zettelkatalogzeiten, aber es ist dennoch eine Sichtweise, die nicht vernachlässigt werden sollte: Kommt es zu einer Bandaufführung, und nicht zu einer Stücktitelaufnahme, gibt es eine stärkere Abhängigkeit von der Gesamtwerk-Einheitsaufnahme.

In MAB2 wird ein Hauptsatz (h-Satz) für das Gesamtwerk angelegt, an den dann die jeweiligen Bände angehängt werden und der sämtliche Angaben beinhaltet, die für alle Bände gültig sind (z.B. VerfasserInnen, Verlagsort, Verlag etc.). Sind diese Stücktitelaufnahmen, und würden sie dementsprechend im Zettelkatalog ein eigenständiges Katalogkärtchen erhalten, so wird ein weiterer h-Satz für den Band angelegt, der über die Gesamttitelangabe in den Feldern 451–456 mit dem h-Satz des Gesamtwerkes verlinkt wird (die maschinelle Verlinkung erfolgt über die Kategorie 453, in welcher die Identifikationsnummer des Gesamtwerk-h-Satzes eingetragen wird). Wird jedoch nach §110,2 auf die Stücktitelaufnahme verzichtet, so wird ein Untersatz (u-Satz) für den Band angelegt; es kommt zu einer Bandaufführung, welche ihre Eigenständigkeit einbüßt: Hier werden nach §166,1 nur mehr jene Angaben eingetragen, welche sich auf den jeweiligen Band beziehen; die Verlinkung erfolgt über die Kategorie 010 im u-Satz, in die die Identifikationsnummer des h-Satzes eingetragen wird). Um den Unterschied zu illustrieren werden beide Möglichkeiten der Aufnahme an einem Beispiel dargestellt, wobei nur jene Felder aufgeführt werden, die für die Darstellung der Unterschiede relevant sind. Der h-Satz eines mehrbändigen Werkes wäre in beiden Fällen derselbe, gleichgültig ob man sich für die Stücktitelaufnahme entscheidet, oder aber auf diese verzichtet und eine Bandaufführung verzeichnet:

h-Satz:

001_|a AC01008750

100_|a Kafka, Franz

104b|a Koch, Hans-Gerd

|b [Hrsg.]

331_|a Gesammelte Werke

410_|a Frankfurt am Main

412_|a Fischer-Taschenbuch-Verl.

„Der Process“ ist in den Gesammelten Werken als Band 3 erschienen. Würde man eine Stücktitelaufnahme machen, so müsste ein h-Satz angelegt werden (links); für die Bandaufführung ein u-satz (rechts).

001_ a AC06742942	001_ a AC06742942
100_ a Kafka, Franz	010_ a AC01008750
104_ a Koch, Hans-Gerd	089_ a 3
b [Hrsg.]	090_ a 3
331_ a <<Der>> Proceß	331_ a <<Der>> Proceß
410_ a Frankfurt am Main	425a a 2008
412_ a Fischer-Taschenbuch-Verl.	433_ a 297 S.
425a a 2008	
433_ a 297 S.	
451_ a Gesammelte Werke / Franz Kafka ; 3	
453m a AC01008750	
454a a Kafka, Franz: Gesammelte Werke	
455_ a 3	
456_ a 3	

Die bereits beschriebenen Unterschiede zwischen Stücktitelaufnahme und Bandaufführung werden deutlich: Ein u-Satz ist stark abhängig vom h-Satz, da in diesem Angaben zur VerfasserInnenschaft, zum Verlag etc. enthalten sind. Der Stücktitel hingegen kann eigentlich gut ohne Gesamtwerk-h-Satz auskommen.

Im Folgenden wird nun auf die in Kapitel 2.2.3. geschilderten drei möglichen Fälle der Mehrbändigkeit von Kafkas „Der Process“ ebenfalls in derselben Reihenfolge eingegangen.

Fall 1: Kafkas „Der Process“ als Teil einer mehrbändigen Ausgabe

Im OBV liegen insgesamt 15 u-Sätze für Manifestationen von „Der Process“ vor, welche als Bandaufführungen an zehn h-Sätzen zu Gesamtwerken hängen – hierbei handelt es sich ausschließlich um Ausgaben, welche Kafkas „Gesammelte Werke“ umfassen. In allen 15 Fällen wurde auf die Stücktitelaufnahme verzichtet, weil es sich um Teile „einer mehrbändigen gezählten Sammlung handelt“ (RAK-WB online 2007, §110,2d). Dadurch dass u-Sätze vom h-Satz, an dem sie hängen, abhängig sind, werden in der Online-Umgebung die Daten aus dem h-Satz im Hintergrund in den u-Satz mitgenommen. So kommt es, dass beim Exportieren in Primo eines u-Satzes die h-Satz-Eintragungen mitgenommen werden; diese sind dann durch die Ziffer „2“ in den Feldern gekennzeichnet, während die Daten, die tatsächlich physisch im u-Satz verzeichnet wurden, mit „1“ versehen sind. Folgende Zahlen ergeben sich aus den vorliegenden u-Sätzen im Fall 1 der Mehrbändigkeit:

Eintragungen im Datensatz	Anzahl
100_2 a Kafka, Franz 331_1 a <<Der>> Prozess	10
100_2 a Kafka, Franz 331_1 a <<Der>> Process	3
100_2 a Kafka, Franz 304_1 a <<Der>> Prozess	1
Eintrag in 304 fehlerhaft	1
Gesamtanzahl	15

Tab. 4: u-Sätze zu „Der Process“ im OBV mit Eintragungen in 331 und 304

Der Verfasser Franz Kafka, der in Kategorie 100_ des h-Satzes zu finden ist, wird also im Hintergrund mitgenommen; dies ist vor allem für Primo maßgeblich: u-Sätze, welche in der 331 mit „<<Der>> Prozess“ gefüllt sind, und in 100_2 mit „Kafka, Franz“ können so problemlos der FRBR-Gruppe von „Der Prozess“ hinzugefügt werden, da die FRBR keys (k1 kafka franz und k3 prozess) identisch sind. Dies gilt analog für die FRBR-Gruppe mit der anderen Schreibweise „Der Process“. Auch die drei vorliegenden u-Sätze würden hinzugefügt. Wenn die Eintragung in 304 korrekt gemacht wurde, so werden auch die fremdsprachigen Ausgaben, die Teil eines mehrbändigen Werkes sind, dem Werkcluster hinzugefügt und können wie in Kapitel 3.2.2. beschrieben über die Facette Sprache gefiltert werden. Hier kommt es zu durchaus begrüßenswerten Ergebnissen für das Werkclustering.

Fall 2: Kafkas „Der Process“ als mehrbändiges Werk

Der zweite Fall der Mehrbändigkeit, der in Kapitel 2.2.3. identifiziert werden konnte, bei dem „Der Process“ scheinbar in mehreren Bänden vorliegt, aber eigentlich meist nur der „Textband“ bzw. die „Textausgabe mit Materialien“ das Werk an sich tatsächlich enthalten, ist im OBV mit insgesamt sieben Datensätzen vertreten. Zwei davon sind h-Sätze der mehrbändigen Werke, die anderen fünf sind u-Sätze für die jeweiligen Teile. Ein h-Satz würde in die Primo-FRBR-Gruppe von „Der Prozess“ finden, da in Kategorie 100_ Franz Kafka als Verfasser aufgenommen wird, und somit in den k1 übertragen wird; in 331 ist „Der Prozess“ als Titel verzeichnet, welcher in k3 übernommen wird. Die Titelaufnahme folgt

wiederum den RAK-WB und orientiert sich an streng formalen Kriterien. Wenn „Der Prozess“ als übergeordneter Titel bei beiden Bänden identifiziert wird, so ist es in der derzeitigen Praxis nicht von Belang, ob das Werk „Der Process“ als Entität tatsächlich darin enthalten ist oder nicht – der Titel wird in 331 des h-Satzes eingetragen, auch wenn der „Apparatband“ eigentlich eine eigene Entität wäre. Somit würde der h-Satz in der FRBR-Gruppe enthalten sein. Die u-Sätze für „Textband“ und „Apparatband“ hingegen würden in eine andere Gruppe gelangen, so es mehrere Auflagen von ihnen gibt, nämlich in jener Gruppe, die aus den keys k1 Kafka, Franz und k3 Textband bzw. k3 Apparatband⁵¹ entstehen würde. Weitere Auflagen liegen im OBV derzeit nicht vor, aber es bestünde jedenfalls die Möglichkeit, dass die einzelnen Bände eigene „Werkcluster“ bilden würden.

Dasselbe gilt analog für die mehrbändige Ausgabe, welche von Uwe Stamer erarbeitet wurde. Diese liegt in drei Bänden vor: „Textausgabe mit Materialien“, „Arbeitsheft“ und „Informationen für Lehrerinnen und Lehrer“. Es wurde regelwerkskonform ein h-Satz für „Der Proceß“ angelegt und mit drei u-Sätzen für die jeweiligen Bände verlinkt. Wiederum käme der h-Satz in einen Werkcluster, nämlich in jenen von „Der Process“, während die u-Sätze eigene Cluster bilden würden, wenn sie in mehreren Auflagen vorlägen. D.h. die beiden h-Sätze der mehrbändigen Ausgaben würden sehr wohl in eine FRBR-Gruppe kommen, obwohl sie selbst die Gesamttitel für die abhängigen Bände sind und nicht das Werk „Der Process“ beinhalten (dieses ist dann im „Textband“ und in der „Textausgabe mit Materialien“ manifestiert; im letzteren Fall wiederum gemeinsam mit einem anderen oder sogar mehreren anderen Werken, nämlich mit zusätzlichen Materialien).

Es ist fraglich, wie dies sinnvoll gelöst werden könnte. Das Problem, mit dem man es bei der FRBRisierung von vorliegenden Datensätzen immer wieder zu tun hat, ist die unterschiedliche Herangehens-/Denkweise der derzeitigen Katalogisierungspraxis und dem idealen FRBR-Modell. Während nach RAK-WB nach formalen Kriterien eine bibliographische Beschreibung der Vorlage erstellt wird, so geht FRBR von abstrakten Entitäten aus, die derzeit nicht in der Datenerfassung berücksichtigt werden. So ist es auch in diesen Fällen, wobei für die BenutzerInnen auch in gängigen OPAC-Trefferlisten diese Datensätze aufscheinen würden, weil „Der Process“ in der einen oder anderen Schreibweise in der bibliographischen Beschreibung vorkommt und daher bspw. bei einer Suche über alle Felder mit „kafka prozess“ geliefert würde (in diesem Fall sogar beide, da Stammers mehrbändige Ausgabe zwar „Der Proceß“ als Titel trägt, aber in

51 Hier ließe sich kritisch anmerken, dass sowohl „Textband“ als auch „Apparatband“ streng genommen eigentlich sogenannte Bandbezeichnungen darstellen (vgl. RAK-WB online 2007, §168,1)

einem zusätzlichen Feld „Der Prozess“ suchbar gemacht wurde). Somit scheint es auch nicht unbedingt ein unlösbares Problem zu sein, wenn diese h-Sätze in die Werkcluster dazugenommen werden. Ausgehend von beiden h-Sätzen kann man sich dann zu den jeweiligen Bänden weiterklicken.

Fall 3: Kafkas „Der Process“ als mehrbändiges Werk in einem mehrbändigen Werk

Im Falle der Mehrbändigkeit in der Mehrbändigkeit kommt es zu gravierenden Problemen bei der maschinellen Verarbeitung in FRBR-Gruppen resp. Werkclustern. In diesen Fällen handelt es sich laut RAK-WB um sogenannte Abteilungen:

„Als Abteilung wird eine Untergliederung einer in mehreren Teilen erscheinenden Sammlung bezeichnet, die einen Gliederungsbegriff (Bezeichnung) und/oder eine sachliche Benennung und/oder Zählung hat und mehreren Teilen gemeinsam übergeordnet ist [...].“ (RAK-WB online 2007, §5,4)

Diese werden folgendermaßen in der Einheitsaufnahme behandelt: „Bei mehrbändig begrenzten Werken ohne eigene durchlaufende Bandzählungen wird die Abteilung als erste Gliederungsstufe mit allen dazugehörenden Angaben aufgeführt.“ (RAK-WB online, §167,3) Zur Illustration, wie dies in MAB2 umgesetzt wird, hier ein Beispiel aus den vorliegenden Datensätzen:

Es handelt sich um das mehrbändige Werk „Schriften, Tagebücher“, das von Jürgen Born herausgegeben wurde. Zwei der Bände haben den Titel „Der Proceß“ und sind somit als eine Abteilung des mehrbändigen Werkes anzusehen. Es liegt ein h-Satz für „Schriften, Tagebücher“ voran. Daran werden dann die zwei Bände von „Der Proceß“ direkt angehängt, wobei die Unterteilung in „Textband“ und „Apparatband“ im u-Satz in Kategorie 089 (Bandangaben in Vorlageform) eingetragen wird:

089_|a <<Der>> Proceß |b [Textbd.]
und 089_|a <<Der>> Proceß |b Apparatbd.

Dass „Textbd.“ in eckige Klammern gesetzt wurde, deutet darauf hin, dass diese Bezeichnung nicht der entsprechenden primären Quelle entnommen wurde. Im Falle von Bandbezeichnungen wäre dies die gesamte Vorlage (vgl. RAK-WB online, §115,3–4), d.h. „Textbd.“ wurde fingiert. Hier manifestiert sich wohl das Werk „Der Process“, während der „Apparatbd.“ tatsächlich als solcher in der

Vorlage so benannt wurde (ansonsten wäre die Bezeichnung nicht ohne eckige Klammern angegeben worden). Liegen mehrbändige Werke ohne Abteilungen vor, so wird in der Kategorie 089 nur die Bandzählung angegeben (für Band 1 wird bspw. nur „1“ eingetragen). Es stellt sich also die Frage, wie der Titel „Der Proceß“ in den vorliegenden Fällen mithilfe eines FRBR keys sinnvoll extrahiert werden kann, ohne dass andere Fälle, in denen die 089 nur die Bandzählung beinhaltet, in ihrem Clustering gestört werden. Solange nicht mehrere keys gebildet werden können (siehe oben), bleiben Datensätze von mehrbändigen Werken mit Abteilungen wohl leider aus den FRBR-Gruppen ausgeschlossen. Im Falle von Kafkas „Der Process“ sind dies aber gar nicht wenige: 25 Datensätze haben den Titel „Der Process“ als Abteilungsbenennung in der Kategorie 089 eingetragen, darunter auch die Hefte der „Historisch-kritischen Ausgabe“. Wie bereits in Kapitel 2.2.3. dargestellt wurde, ist hier außerdem zunächst zu hinterfragen, wo sich die Entität Werk eigentlich genau festmachen lässt.

Die 25 Datensätze bleiben jedenfalls weiterhin in einer Trefferliste zu „Der Process“ enthalten, können aber nicht in die FRBR-Gruppe integriert werden, außer man würde die FRBR-Denkweise in der jetzigen Katalogisierungspraxis berücksichtigen und, wie schon in Kapitel 3.2.1. vorgeschlagen, einen normierten Sucheinstieg für Werke einfügen. Doch auch dann wäre fraglich, ob dies für schon bestehende Datensätze nachgearbeitet würde – dies wäre ein erheblich hoher Aufwand, der wohl kaum ohne enormen Personal- und Zeitaufwand zu leisten wäre.

3.3. ZUSAMMENFASSUNG

In Kapitel 3 wurden erste Umsetzungsversuche der FRBR-gerechten Datenpräsentation von MAB2-Datensätzen in Primo anhand des Fallbeispiels „Der Process“ von Franz Kafka dargestellt. Wenn das ER-Modell aus der Analyse von bereits bestehenden Datensätzen entstanden ist, dann müssen Attribute der Entitäten aufzufinden sein, so die Grundannahme. Doch was kann maschinell nun tatsächlich verwertet werden? Zunächst wurde in Kapitel 3.1. näher auf die FRBR-Tauglichkeit von MAB2 und Forschungen diesbezüglich eingegangen. Dem Faktum, dass MAB2 untrennbar mit dem derzeitigen Katalogisierungsregelwerk RAK-WB verknüpft ist, kann man sich nicht entziehen: Will man FRBRisierung von bestehenden Datensätzen anregen, so muss man sich immer des Regelwerks, welches zur Erstellung dieser Datensätze herangezogen wurde, und dessen Tradition bewusst sein – RAK-WB wurde für Zettelkataloge entworfen und kennt zwar den Begriff des Werkes, hat jedoch eine ganz andere Zugangsweise zum bibliographischen Universum und keinerlei Bezug zu Entitäten und Beziehungen

wie sie in einem ER-Modell vorgesehen sind. Dies spiegelt sich unweigerlich in bestehenden Datensätzen wider, und macht eine FRBR-gerechte Datenpräsentation zu einer Herausforderung besonderer Art.

Dies zeigen auch schon geleistete Forschungen der DNB. Trotz allem wird in Primo anhand einer FRBR-Sektion in PNX-Sätzen die Möglichkeit geboten, Datensätze aus MAB2 für die Anzeige zumindest in einen Werkcluster bzw. in eine FRBR-Gruppe zusammenzuführen. Will man diese Anzeigefunktion bestmöglich nutzen, macht dies Forschungen hinsichtlich FRBR-Attributen in MAB2 notwendig. Über das Feature der Facettierung kann darüber hinaus eine Treffermenge gefiltert werden – eine nicht unwesentliche Funktionalität für die Einschränkung von Suchergebnissen bzw. FRBR-Gruppen. Ein Werkcluster kann unter anderem auf seine unterschiedlichen Ausprägungen eingeschränkt werden.

Eine Datenanalyse von 202 MAB2-Datensätzen zu Kafkas „Der Process“ aus dem OBV, welche als Beschreibungen von Manifestationen gelten, wurde durchgeführt, um die FRBR keys und die Normalisierungsregeln sowie die problematischen Aspekte des Zusammenspiels von bestehenden Daten und neuer Denkweise des bibliographischen Universums zu benennen und zu veranschaulichen, durchaus mit dem Ziel, Verbesserungsvorschläge zu machen. Dazu wurde vor allem auf die Einstellungen der UB Wien in u:search näher eingegangen. Unter Bezugnahme auf den Work-Set Algorithmus von OCLC, einem Computeralgorithmus zur automatischen FRBR-Konversion von bibliographischen Datensätzen von Thomas B. Hickey, wurde in Kapitel 3.2.1. die Möglichkeit des Werkclustering in Primo beleuchtet. Mithilfe zweier FRBR keys, die während der Normalisierung aus Inhalten der MAB2-Felder, die VerfasserInnen und Titel betreffen, gebildet werden, könnten aus den derzeit 137 vorliegenden Datensätzen, die monographisch erschienene Manifestationen von „Der Process“ verzeichnen, insgesamt zwei Werkcluster gebildet werden, wenn die Normalisierungsregeln der UBW angewendet würden: 110 Manifestationen würden in einer FRBR-Gruppe aus „Kafka, Franz“ und „Der Prozess“ zusammenfinden; 17 Datensätze in einer FRBR-Gruppe aus „Kafka, Franz“ und „Der Process“. Zehn Datensätze würden als Einzeltreffer aufscheinen, da sie fehlerhafte Titelfelder beinhalten und dadurch keinen korrekten FRBR key bilden würden – Normalisierung und Datenpräsentation kann nur dann wirklich gut funktionieren, wenn die zu Grunde liegenden Daten konsistent und fehlerfrei sind. Die fehlende Bildung eines „Metadatensatzes“ durch Primo bzw. die derzeit noch im Test befindliche Möglichkeit, zur Manifestation gehörende Attribute, wie bspw. den Erscheinungsvermerk, auszublenden in der Anzeige einer FRBR-Gruppe („Dies ist eine von xy Ausgaben“) wäre jedenfalls ein weiterer Schritt in Richtung Werkclustering (als tatsächliche FRBRisierung können die Möglichkeiten in Primo nämlich nicht bezeichnet werden).

Die Forschungsergebnisse von OCLC hinsichtlich der erschwerten Identifikation von Merkmalen der Entität Expression auf Grund fehlender Daten konnte auch für das Fallbeispiel „Der Process“ bestätigt werden: Die an Expressionen beteiligten Personen fanden trotz Vorschreibung des Regelwerks den Weg in die bibliographische Beschreibung häufig nicht (nur rund 40 Prozent verzeichnen HerausgeberIn oder ÜbersetzerIn). Auch ist in Primo die Anzeige von Expressionen nicht vorgesehen, wird aber durch Funktionalität der Facettierung großteils ausgeglichen. Eine FRBR-Gruppe kann nach unterschiedlichsten Gesichtspunkten gefiltert werden, wobei auch hier wiederum gilt: Je korrekter die vorliegenden Datensätze, desto besser die Darstellungsergebnisse Primo. Dass die Content vs. Carrier-Problematik in Primo nicht gelöst werden kann, und man daher auf andere Angaben ausweichen muss (Informationen aus den Feldern 9xx der Sacherschließung), liegt an dem bisher nicht vorhandenen Bewusstsein, dass beides, Inhalt und Träger, exakt und im besten Fall codiert eingegeben werden sollten, um damit maschinelles Extrahieren dieser Informationen zu ermöglichen. Darüber hinaus ist es bisher gängige Praxis, für sogenannte „Inhouse-Digitalisate“ keinen eigenen Datensatz anzulegen, wie dies nach FRBR notwendig wäre, sondern den elektronischen Volltext an die bestehende bibliographische Beschreibung für die Druckausgabe anzufügen – ein Datensatz beschreibt somit zwei Manifestationen. Mittels doppelter Codierung in den Datenträgerfeldern kann dies zwar über die Facettierung trotzdem als „Buch“ und „E-Book“ angezeigt werden, ist aber trotzdem als problematische Vorgehensweise einzustufen, da für FRBR notwendige Attribute des Digitalisats nirgends verzeichnet werden. Während diese Manifestationen immerhin ihren Weg in die FRBR-Gruppe finden würden, so kann dies für Hörbücher und CD-ROMs, welche das Werk „Der Process“ betreffen nicht geleistet werden: Die Regeln der RAK-NBM und die strikte Anlehnung der bibliographischen Beschreibung an die Vorlage der jeweiligen Ressource verunmöglichen dies – ein Aspekt dem man mit einer Normierung des Werkes bzw. einem verpflichtend anzugebenden Werktitel bekommen könnte.

Als besonders herausfordernd wurden Aggregate und mehrbändige Werke bereits im FRBR-Ideal in Kapitel 2.2.3. beschrieben – dies potenziert sich in Kombination mit MAB2 und Primo; ein ganz besonderer Fall der hierarchischen Datenstrukturen, welches der MARC21-AACR2-Welt in der Form nicht bekannt ist. Die bereits verworfene Sichtweise eines Aggregats als Einzelwerk ist die einzige Möglichkeit nach derzeitiger Datenerfassung und Normalisierung die Ansammlung mehrerer Werke in einem Band darzustellen. Könnten mehrere FRBR keys gebildet werden, wäre eine Lösung dieses Problems vielleicht realisierbar – ob die Daten dies tatsächlich ermöglichen ist allerdings fraglich, da das Regelwerk RAK-WB für enthalten Werke besonders restriktive

Eintragungsmöglichkeiten vorsieht. Ähnlich gravierende Schwierigkeiten ergeben sich für die Datenpräsentation von mehrbändigen Ausgaben: Während Fall 1, nämlich „Der Process“ als monographischer Teil einer Werkausgabe noch relativ unkompliziert in eine FRBR-Gruppe geholt werden, so gibt es für Fall 2 („Der Process“ als mehrbändiges Werk) zwar für den h-Satz Wege in die FRBR-Gruppen, ob dies aber einem FRBR-Ideal entspricht ist fraglich und höchstwahrscheinlich zu verneinen. Die nicht unwesentliche Anzahl von 25 Datensätze, welche Fall 3 („Der Process“ als mehrbändiges Werk in einem mehrbändigen Werk) angehören, können in keinsten Weise maschinell für die FRBR-Gruppierung ausgewertet werden – hier ist die MAB2-RAK-WB-Welt mit ihren formalen bibliographischen Beschreibungen tatsächlich meilenweit von FRBR entfernt. Dies ist jedoch nicht verwunderlich, denn diese Welt war und ist auf FRBR nicht vorbereitet, eine FRBRisierung von bestehenden Datensätzen ist nur bedingt möglich, und um zum Ausgangspunkt dieser Arbeit zurückzukehren und mit Le Boeufs Worten zu sprechen, die nach durchgeführter Analyse umso bezeichnender scheinen: „The entire landscape catalogers were used to is collapsing.“ (Le Boeuf 2001, S. 18)

4 CONCLUSIO UND SCHLUSSBEMERKUNGEN

In dieser Arbeit wurde der Versuch unternommen, die leitende Forschungsfrage „Wie kann eine möglichst FRBR-konforme Datenpräsentation in Primo ausgehend von MAB2-Daten geleistet werden und welche Probleme ergeben sich dabei (exemplarisch dargestellt an Franz Kafkas „Der Process“)?“ zu beantworten. Anhand dreier ausgewählter Aspekte (Konzept des Werkes, Expression vs. Manifestation, Aggregate und Mehrbändigkeit) wurde sowohl der „ideale FRBR-Baum“ einer Analyse unterzogen als auch die ersten Umsetzungsversuche der FRBRisierung von MAB2-Datensätzen in Primo dargestellt und problematisiert. Was Heuvelmann schon 2005 konstatierte, konnte auch in dieser Arbeit festgestellt werden: „Folgende Einschränkungen werden deutlich: FRBR kann nur bedingt als echtes Präsentationsformat dienen.“ (Heuvelmann 2005, S. 2) Bereits bei der Darstellung eines idealen FRBR-Baumes zu Kafkas „Der Process“ wurde sichtbar, dass ein ER-Modell zwar durchaus seine Vorteile für die Herangehensweise an das bibliographische Universum hat, aber – vor allem hinsichtlich der Entität Expression – dennoch die Praxistauglichkeit fraglich erscheint. Für Aggregate und Mehrbändigkeit gibt es derzeit keine eindeutige Herangehensweise, selbst die FRBR-Experten sind zu keiner einheitlichen Lösung in diesen Fällen gelangt. Diese Schwächen des Modells in der Theorie machen eine Anwendung auf bereits vorliegende Datensätze, welche sich in keinsten Weise einem Entitäten-Denken

verpflichten, sondern streng nach Vorlageform im Sinne der RAK-WB angelegt wurden, zu einer großen Herausforderung, der sich diese Arbeit widmet.

Derzeit wird im OBV das Datenformat MAB2 in Kombination mit RAK-WB für die Erfassung von formalen Metadaten verwendet, wobei das Regelwerk noch für Zettelkataloge geschrieben wurde und daher nicht nur Sonderregelungen für Ressourcen auf anderen Datenträgern sondern auch viele verbundinterne Praxisregelungen notwendig sind, um eine möglichst einheitliche Vorgehensweise bei der Formalerschließung zu gewährleisten. Die seit 2001 angekündigte Internationalisierung des Regelwerks wird im Dezember diesen Jahres immerhin zehn Jahre alt – das in Aussicht gestellte moderne, international anzuwendende Regelwerk Resource Description and Access (RDA), welches auf FRBR aufbaut und endlich jene Praxisregelungen liefern soll, die für eine Metadatenerfassung, welche sich FRBR verpflichtet, notwendig wären, ist immerhin schon fertig geschrieben. Jedoch verkündete das US RDA Test Coordinating Committee, dass RDA in den drei großen Nationalbibliotheken⁵² „no sooner than January 2013“ (Executive Summary 2011, S. 2) implementiert wird. Dass sich mindestens bis dahin auch im deutschsprachigen Raum nicht sehr viel tun wird, ist absehbar. Man ist also weiterhin mit einem Regelwerk konfrontiert, welches keinerlei Rücksicht auf die Online-Umgebung nimmt, in der wir uns heute als BibliothekarInnen bewegen und arbeiten. Mit der Suchmaschinentechologie von Primo ergibt sich aber immerhin die Möglichkeit, die bereits vorhandenen Datensätze anders zu präsentieren als bisher: Während die gängigen OPAC-Anzeigen häufig lange Trefferlisten sind, die nur bedingt ein Browsing ermöglichen, kann nun über Normalisierungsregeln vieles aus MAB2-Datensätzen herausgezogen werden, um eine verbesserte Navigation im Katalog zu ermöglichen und das Potential strukturierter Daten zu nutzen.

Wie sich im Verlauf der Untersuchungen gezeigt hat, ist FRBRisierung mithilfe von FRBR keys in Primo nicht wirklich das, was das Modell idealiter vorsieht: Ein Werkcluster kann zwar gebildet werden, um Datensätze in eine sogenannte „FRBR-Gruppe“ zusammenzuführen, jedoch ist dies weit von einer Denkweise Richtung Entity-Relationship-Modell entfernt. Solange kein Metadatensatz gebildet (bspw. ein Werk-Metadatensatz) und jede Manifestation nur einem einzigen Werk zugeordnet wird, ist auch eine Abbildung des bibliographischen Universums nicht in seiner vollen Fülle möglich. Hier könnte eine Orientierung am Work-Set Algorithmus von Thomas B. Hickey Verbesserungen bringen. Derzeit wird bei VerfasserInnenwerken ein key aus AutorIn und Titel gebildet, wodurch im Falle von „Der Process“ gute Ergebnisse hinsichtlich Werkclustering erreicht werden. Allerdings werden zwei FRBR-Gruppen gebildet, da es unterschiedliche

52 Library of Congress, National Agricultural Library und National Library of Medicine

Titelschreibweisen (mit c oder z) gibt. Während „ß“ oder „ss“ in der Normalisierung kein Problem darstellen und immer in „ss“ umgeschrieben werden, ist dies für „c“ und „z“ nicht möglich. Hier könnte langfristig gesehen der Aufbau einer Werknormdatei durchaus die beste Möglichkeit sein, um Manifestationen zusammenzuführen.

Die Expressionsebene, welche besonders von OCLC scharfe Kritik erntete, kann überraschend gut über die Facetten-Funktionalität abgebildet werden, solange die Datensätze jene Informationen enthalten, die dafür maßgeblich sind. Während das Attribut Sprache sehr gut als Facette funktioniert, ist dies für „Form der Expression“, also Content, leider nicht zutreffend, da die Datensätze dies nicht in der Art und Weise verzeichnen, die eine strukturierte Präsentation ermöglichen würde. Und dies ist auch die Crux am „MAB2-RAK-WB-FRBR-Primo“-Komplex: Die vorhandenen Datensätze wurden nicht im Hinblick auf eine Datenpräsentation, welches sich einem ER-Modell verpflichtet, erstellt. Es wurde und wird nach wie vor streng vorlagegemäß vorgegangen und keineswegs auf abstrakte Entitäten in strukturierter Form eingegangen. Dass die derzeitige Herangehensweise und Praxis der Formalerschließung ganz anders funktioniert und nicht auf FRBR vorbereitet ist, kann nicht geleugnet werden, denn „the very fact that the process of cataloguing is being theorized, almost at a philosophical level, is a change per se.“ (Le Boeuf 2001, S. 17) Ganz abgesehen von der nicht unerheblichen Anzahl von Aufnahme Fehlern, die bei der Analyse der 202 Datensätze zu Kafkas „Der Process“, vorgefunden wurden, sind die derzeit vorliegenden Metadaten zu einem Großteil zu inkonsistent, um ein maschinelles Extrahieren von FRBR-Ebenen zu ermöglichen. Ein Werkclustering, wie es in Primo ermöglicht wird, ist nicht für alle Manifestationen eines Werkes gewährleistet, wie in dieser Arbeit dargestellt wird. Über die Normalisierung kann zwar vieles geleistet werden, aber auch nicht alles: „Entgegen anders lautender Gerüchte macht eine Suchmaschine wie Primo kontrollierte Metadaten keinesfalls obsolet.“ (Knitel 2010, S. 64) Formal korrekte Datensätze braucht es jedenfalls, um einen Mehrwert in der Datenpräsentation zu erreichen. Bereits kleinste Fehler in der bibliographischen Beschreibung können dazu führen, dass eine Manifestation nicht in ihre FRBR-Gruppe findet – dies stellt auch in Trefferlisten ein Problem dar, jedoch in geringerem Ausmaß.

Die Anwendung von FRBR auf schon bestehende Datensätze bringt ernüchternde Forschungsergebnisse, nicht nur MARC21-Datensätze betreffend, sondern auch jene in MAB2. Dennoch kann durch eine Orientierung an FRBR und mithilfe von Softwaretechnologien wie Primo ein Mehrwert für die Datenpräsentation geleistet werden, wenn auch die Datenlage keineswegs perfekt ist. Die Ergebnisse der vorliegenden Fallbeispiel-Analyse sind nicht unbedingt für den gesamten Datenbestand des OBV zutreffend – hier sind auf alle Fälle

weitere Forschungen notwendig, vor allem im Hinblick auf Sachtitelwerke, Schriftenreihen etc. Auch könnten Studien zur BenutzerInnenansicht durchaus hilfreiche Impulse für eine Weiterentwicklung hinsichtlich verbessertem Browsing in bibliographischen Metadaten liefern, denn um mit Worten von einem der bedeutendsten Katalogisierungstheoretiker, Charles A. Cutter, zu sprechen: „The convenience of the public is always to be set before the ease of the cataloguer.“ (Cutter 41904, S. 6) Und selbst die AutorInnen der FRBR-Studie geben zu, dass FRBR „noch nicht der Weisheit letzter Schluss“ (FRBR deutsch, S. 5) ist.

5 LITERATURVERZEICHNIS

- Block, Barbara / Hengel, Christel / Heuvelmann, Reinhold / Katz, Cornelia / Rusch, Beate / Schmidgall, Karin / Sigrist, Barbara (2005): Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken und die Functional Requirements for Bibliographic Records. Oder: Wieviel FRBR verträgt MAB? In: Bibliotheksdienst 39, 2005, Nr. 10, S. 1231–1244.
- Bourne, Ross (Hg.) (1992): Seminar on Bibliographic Records. Proceedings of the seminar held in Stockholm, 15–16 August 1990, and sponsored by the IFLA UBCIM and the IFLA Division of Bibliographic Control. München: Saur.
- Carlyle, Allyson / Summerlin, Joel (2002): Transforming Catalog Displays: Record Clustering for Works of Fiction. In: Cataloging and Classification Quarterly 33, 2002, Nr. 3, S. 13–25.
- Croissant, Charles R. (2004): MARC21 und die anglo-amerikanische Katalogisierungspraxis. In: Bibliothek 28, 2004, Nr. 1, S. 11–35.
- Cutter, Charles A. (41904): Rules for a Dictionary Catalog, 4th edition, rewritten. Washington: Government Printing Office. Online unter: <http://digital.library.unt.edu/ark:/67531/metadc1048/m1/1/> (letzter Zugriff: 10.09.2011).
- Denton, William (2007): FRBR and the History of Cataloguing. In: Taylor, Arlene G. (Hg.) (2007): Understanding FRBR. What it is and how it will affect our retrieval tools. Westport (u.a.): Libraries Unlimited, S. 35–57.
- Eversberg, Bernhard (1994): Was sind und was sollen bibliothekarische Datenformate. Überarbeitete und erweiterte Neuauflage. Braunschweig: Universitätsbibliothek der TU.
- [Executive Summary 2011] US RDA Test Coordinating Committee (2011): Report and Recommendations of the US RDA Test Coordinating Committee. Executive Summary. Online unter: http://www.nlm.nih.gov/tsd/cataloging/RDA_report_executive_summary.pdf (letzter Zugriff: 10.09.2011).

- [FRBR deutsch 2006] Arbeitsstelle für Standardisierung (Hg.) (2006): Funktionelle Anforderungen an bibliografische Datensätze: Abschlussbericht der IFLA Study Group on the Functional Requirements for Bibliographic Records. Online unter: <http://www.ifla.org/files/cataloguing/frbr/frbr-deutsch.pdf> (letzter Zugriff: 18.07.2010).
- [FRBR deutsch 2009] Arbeitsstelle für Standardisierung (Hg.) (2009): Funktionale Anforderungen an bibliografische Datensätze: Abschlussbericht der IFLA Study Group on the Functional Requirements for Bibliographic Records. Stand: Februar 2009. Online unter: http://www.ifla.org/files/cataloguing/frbr/frbr_2009_de.pdf (letzter Zugriff: 09.07.2012).
- [FRBR englisch 1998] IFLA Study Group on the Functional Requirements for Bibliographic Records (1998): Functional Requirements for Bibliographic Records: Final Report. München: Saur. Online unter: <http://www.ifla.org/files/cataloguing/frbr/frbr.pdf> (letzter Zugriff: 26.04.2011).
- [FRBR englisch 2009] IFLA Study Group on the Functional Requirements for Bibliographic Records (2009): Functional Requirements for Bibliographic Records: Final Report. Online unter: http://www.ifla.org/files/cataloguing/frbr/frbr_2008.pdf (letzter Zugriff: 01.07.2009).
- Gantert, Klaus / Hacker, Rupert (⁸2008): Bibliothekarisches Grundwissen. München: Saur.
- Haller, Klaus / Popst, Hans (⁶2003): Katalogisierung nach den RAK-WB. Eine Einführung in die Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken. München: Saur.
- Hanig, Kristina (2006): MARC21 versus MAB2 – ein Strukturvergleich anhand exemplarischer Titelaufnahmen von Print-Monographie, Print-Zeitschrift, Elektronischer Ressource auf Datenträger, Online-Ressource. Online unter: <http://ubt.opus.hbz-nrw.de/volltexte/2006/386/pdf/referat-marc-mab.pdf> (letzter Zugriff: 05.09.2011).
- Hauke, Petra (Hg.) (2002): RAK versus AACR. Projekte – Prognosen – Perspektiven. Beiträge zur aktuellen Regelwerksentwicklung. Bad Honnef: Bock + Herchen.
- Helmkamp, Kerstin / Oehlschläger, Susanne (2006): Die Internationalisierung deutscher Standards. Auf dem Weg von MAB2 zu MARC21. In: Bibliotheksdienst 40, 2006, Nr.11, S. 1281–1285.
- Heuvelmann, Reinhold (2005): FRBR-Strukturierung von MAB-Daten, oder: Wieviel MAB passt in FRBR? Online unter: http://www.dnb.de/SharedDocs/Downloads/DE/DNB/standardisierung/mab_in_frbr.pdf?__blob=publicationFile (letzter Zugriff: 09.07.2012).

- Hoffmann, Luise (2002): Die Globalisierung macht vor der Katalogisierung nicht Halt – mit AACR zum Global Player? In: Hauke, Petra (Hg.) (2002): RAK versus AACR. Projekte – Prognosen – Perspektiven. Beiträge zur aktuellen Regelwerksentwicklung. Bad Honnef: Bock + Herchen, S. 31–49.
- Knitel, Markus (2010): Architektur und Parametrisierung von Primo im Österreichischen Bibliothekenverbund: ein Überblick. In: Mitteilungen der VÖB 63, 2010, Nr.1/2, S. 56–68. Online unter: http://www.obvsg.at/fileadmin/files/obvsg/publ/knitel_vm_63_1.pdf (letzter Zugriff: 22.07.2011).
- Le Boeuf, Patrick (2001): FRBR and Further. In: Cataloging and Classification Quarterly 32, 2001, Nr. 4, S. 15–52.
- Le Boeuf, Patrick (2005): FRBR. Hype or Cure-All? Introduction. In: Ders. (Hg.) (2005): Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR): Hype or Cure-All? New York (u.a.): Haworth Information Press, S. 1–13.
- Le Boeuf, Patrick (Hg.) (2005): Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR): Hype or Cure-All? New York (u.a.): Haworth Information Press.
- [MAB2-TITEL 2002] Die Deutsche Bibliothek (2002): MAB2. Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken. Loseblatt-Ausgabe 1999, auf dem Stand der 1. Ergänzungslieferung Mai 2002. Leipzig (u.a.): Die Dt. Bibliothek. Online-Kurzreferenz: <http://www.dnb.de/SharedDocs/Downloads/DE/DNB/standardisierung/mab-titel.txt?blob=publicationFile> (letzter Zugriff: 09.07.2012).
- Madison, Olivia M. A. (2005): The Origins of the IFLA Study on Functional Requirements for Bibliographic Records. In: Le Boeuf, Patrick (Hg.) (2005): Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR): Hype or Cure-All? New York (u.a.): Haworth Information Press, S. 15–37.
- Maxwell, Robert L. (2008): FRBR. A Guide for the Perplexed. Chicago: American Library Association.
- Müller, Michael (1993): Franz Kafka, Der Proceß. Stuttgart: Reclam.
- Oliver, Chris (2004): FRBR is Everywhere, but what happened to the Format Variation Issue? In: The Serials Librarian 45, 2004, Nr.4, S. 27–36.
- O’Neill, Edward T. (2002): FRBR: Functional Requirements for Bibliographic Records. Application of the Entity-Relationship Model to Humphry Clinker. In: Library Resources & Technical Services 46, 2002, Nr. 4, S. 150–159.
- O’Neill, Edward T. / Žumer, Maja (2009): Aggregates as Manifestations. O’Neill & Žumer Proposal. Online unter: <http://www.ifla.org/files/cataloguing/frbragggregates-as-manifestations.pdf> (letzter Zugriff: 05.09.2011).
- [Paris Principles] Statement of Principles adopted by The International Conference on Cataloguing Principles, Paris, October 1961. Online unter: http://www.d-nb.de/standardisierung/pdf/paris_principles_1961.pdf (letzter Zugriff: 05.09.2011)

- Pisanski, Jan / Žumer, Maja (2007): Functional Requirements for Bibliographic Records: an Investigation of two Prototypes. In: Program, 41, 2007, Nr. 4, S. 400–417.
- Pisanski, Jan / Žumer, Maja (2010): Mental Models of the Bibliographic Universe. Part 1: Mental Models of Descriptions. In: Journal of Documentation 66, 2010, Nr. 5, S. 643–667.
- Porth, Robert (2009): Betrachtung des Formatumstiegs von MAB2 zu MARC21. Potentielle Mehrwerte bei der Internationalisierung eines bibliographischen Formats. Berlin: Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. (Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, Bd. 247). Online unter: <http://edoc.hu-berlin.de/series/berliner-handreichungen/2009-247/PDF/247.pdf> (letzter Zugriff: 19.08.2011).
- [Protokoll Standardisierungsausschuss 2004] Die Deutsche Bibliothek/Arbeitsstelle für Standardisierung (AFS): 9. Sitzung des Standardisierungsausschusses am 15. Dezember 2004. Protokoll. Online unter: http://www.dnb.de/SharedDocs/Downloads/DE/DNB/standardisierung/protokolle/p_sta_20041215_v.pdf?blob=publicationFile (letzter Zugriff: 09.07.2012).
- Putz, Michaela (2010): Primo an der Universitätsbibliothek Wien. Ein Werkstattbericht. In: Bergner, Ute / Göbel, Erhard (Hg.) (2010): The Ne(x)t Generation. Das Angebot der Bibliotheken. 30. Österreichischer Bibliothekartag, Graz 2009, S. 227–232.
- [RAK-NBM online 2006] Regeln für die alphabetische Katalogisierung von Nichtbuchmaterialien (RAK-NBM). Sonderregeln zu den RAK-WB und RAK-ÖB. Printausgabe 1996 und Präzisierungen 2001 sowie Aktualisierungen 2004 und 2006. Online unter: http://files.d-nb.de/pdf/rak_nbm_gw_und_erg.pdf (Stand: 03.09.2011)
- [RAK-WB online 2007] Regeln für die alphabetische Katalogisierung in wissenschaftlichen Bibliotheken (RAK-WB). 2. überarbeitete und erweiterte Auflage, Stand: April 2006 (einschließlich der Aktualisierungen nach der 4. Ergänzungslieferung). Elektronische Ausgabe aus 2007. Online unter: http://files.d-nb.de/pdf/rak_wb_netz.pdf (Stand: 05.09.2011)
- Reuß, Roland (Hrsg.) (1995): Einleitung. Franz Kafka. Historisch-Kritische Ausgabe sämtlicher Handschriften, Drucke und Typoskripte. Basel (u.a.): Stroemfeld.
- [Salaba/Zhang online 2007] Salaba, Athena / Zhang, Yin (2007): From a Conceptual Model to Application and System Development. In: The Information Society for the Information Age Bulletin, August/September 2007. Online unter: http://www.asis.org/Bulletin/Aug-07/salaba_zhang.html (letzter Zugriff: 22.07.2011).

- Salaba, Athena / Zhang, Yin (2009): *Implementing FRBR in Libraries. Key Issues and Future Directions*. New York (u.a.): Neal-Schumann Publishers.
- Smiraglia, Richard P. (2001): *The Nature of a "Work". Implications for the Organization of Knowledge*. Lanham (u.a.): Scarecrow Press.
- Smiraglia, Richard P. (2003): *The History of "The Work" in the Modern Catalog*. In: *Cataloging & Classification Quarterly* 35, 2003, Nr. 3, S. 553–567.
- Smiraglia, Richard P. (2007): *Bibliographic Families and Superworks*. In: Taylor, Arlene G. (Hg.) (2007): *Understanding FRBR. What it is and how it will affect our retrieval tools*. Westport (u.a.): Libraries Unlimited, S. 73–86.
- [Tabelle FRBR => MAB 2004] Expertengruppe MAB-Ausschuss / Arbeitsgruppe MAB – FRBR: *Tabelle FRBR => MAB*. Online unter: http://www.dnb.de/SharedDocs/Downloads/DE/DNB/standardisierung/frbr_mab.pdf?blob=publicationFile (letzter Zugriff: 09.07.2012).
- Taylor, Arlene G. (2007): *An Introduction to Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR)*. In: Dies. (Hg.) (2007): *Understanding FRBR. What it is and how it will affect our retrieval tools*. Westport (u.a.): Libraries Unlimited, S. 1–19.
- Taylor, Arlene G. (Hg.) (2007): *Understanding FRBR. What it is and how it will affect our retrieval tools*. Westport (u.a.): Libraries Unlimited.
- Teixeira, Teresa / Lopes, Margarida / Freire, Nuno / Borbinha, José (2008): *Report on FRBR experiments*. Online unter: http://www.theeuropeanlibrary.org/portal/organisation/cooperation/telplus/documents/TELplus-D3%206v1%204_2008_07_29.pdf (letzter Zugriff: 22.07.2011)
- Tillett, Barbara (2004): *What is FRBR? A Conceptual Model for the Bibliographic Universe*. Library of Congress: Cataloguing Distribution Service. Online unter: <http://www.loc.gov/cds/downloads/FRBR.PDF> (letzter Zugriff: 05.09.2011)
- Tillett, Barbara (2005): *FRBR and Cataloging for the Future*. In: Le Boeuf, Patrick (Hg.) (2005): *Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR): Hype or Cure-All?* New York (u.a.): Haworth Information Press, S. 197–205.
- Tillett, Barbara (2009): *Definition of Aggregates as Works*. Tillett Proposal. Online unter: <http://www.ifla.org/files/cataloguing/frbragggregates-as-works.pdf> (letzter Zugriff: 05.09.2011)
- Vellucci, Sherry L. (2007): *FRBR and Music*. In: Taylor, Arlene G. (Hg.) (2007): *Understanding FRBR. What it is and how it will affect our retrieval tools*. Westport (u.a.): Libraries Unlimited, S. 131–151.
- Wiesenmüller, Heidrun (2008): *Zehn Jahre 'Functional Requirements for Bibliographic Records' (FRBR)*. In: *Bibliothek* 32, 2008, Nr. 3, S. 348–359.

- Wiesenmüller, Heidrun (2009): Die 'Functional Requirements for Bibliographic Records' (FRBR) – Das Modell und seine Anwendungsmöglichkeiten. Präsentation am Bibliothekartag in Erfurt: ‚Treffpunkt Standardisierung‘ am 3. Juni 2009. Online unter: <http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2009/652/pdf/FRBR%20Bibliothekartag%202009%20Wiesenmueller.pdf> (letzter Zugriff: 21.07.2011)
- Yee, Martha (1994): What is a Work? Part 1: The User and the Objects of the Catalog. In: Cataloging and Classification Quarterly 19, 1994, Nr.1, S. 9–28.
- Yee, Martha (1994): What is a Work? Part 2: The Anglo-American Cataloging Codes. In: Cataloging and Classification Quarterly 19, 1994, Nr.2, S. 5–22.
- Yee, Martha (1995): What is a Work? Part 3: The Anglo-American Cataloging Codes, continued. In: Cataloging and Classification Quarterly 20, 1995, Nr. 1, S. 25–45.
- Yee, Martha (1995): What is a Work? Part 4: Cataloging Theorists and a Definition. In: Cataloging and Classification Quarterly 20, 1995, Nr. 2, S. 3–23.
- Žumer, Maja / Riesthuis, Gerhard J. A. (2002): Consequences of Implementing FRBR: Are we Ready to Open Pandora's Box? In: Knowledge Organization 29, 2002, Nr. 2, S. 78–86.
- Žumer, Maja (2005): Implementation of FRBR: European Research Initiative. In: Le Boeuf, Patrick (Hg.) (2005): Functional Requirements for Bibliographic Records (FRBR): Hype or Cure-All? New York (u.a.): Haworth Information Press, S. 229–237.

Webseiten

- [Internet Movie Database, Der Prozess] Internet Movie Database: Release Dates for „Der Prozess“ (1962). Online unter: <http://www.imdb.com/title/tt0057427/releaseinfo> (letzter Zugriff: 11.09.2011).
- [OBV-NBM-Papier, Stand 2010] Bearbeitung von NBM-Materialien [im Österreichischen Bibliothekenverbund] (2010), Kapitel 8 Elektronische Ressourcen im Fernzugriff (=Online-Ressource), S. 26. Im loginpflichtigen Bereich unter: http://www.obvsg.at/fileadmin/files/kat/fe/nbm/nbm-2010/8_e-ress-fernzugriff_2010.pdf (letzter Zugriff: 07.09.2011)
- [RDA online] RDA Toolkit. Resource Description and Access: <http://access.rda-toolkit.org/> (loginpflichtig, letzter Zugriff: 05.09.2011).
- [Stach online, Der Process] Stach, Reiner (Konzept und Texte): Das Werk | Der Process. Online unter http://www.franzkafka.de/franzkafka/das_werk/der_process/457391 (letzter Zugriff: 05.09.2011).

- [Stach online, Einführung] Stach, Reiner (Konzept und Texte): Das Werk | Einführung. Online unter: http://www.franzkafka.de/franzkafka/das_werk/einfuehrung/457387 (letzter Zugriff: 26.09.2011).
- [Suchmaschine des OBV] Suchmaschine des Österreichischen Bibliothekenverbundes: <http://search.obvsg.at/OBV> (letzter Zugriff: 10.09.2011).
- [u:search] u:search. Primo-Installation an der Universitätsbibliothek Wien: <http://usearch.univie.ac.at> (letzter Zugriff: 10.09.2011).
- [Website DNB, AfS] Website der Deutschen Nationalbibliothek, Arbeitsstelle für Standardisierung. Online unter: http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/AFS/afs_node.html (letzter Zugriff: 09.07.2012).
- [Website DNB, MAB] Website der Deutschen Nationalbibliothek, Maschinelles Austauschformat für Bibliotheken. Online unter: http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/Formate/MAB/mab_node.html (letzter Zugriff: 09.07.2012).
- [Website FRBR Reviewing Process] Website des FRBR Reviewing Process. Online unter: <http://www.ifla.org/en/node/944> (letzter Zugriff: 18.07.2010).
- [Website FRBR Working Group on Aggregates] Website der FRBR Working Group on Aggregates: <http://www.ifla.org/en/node/923> (letzter Zugriff: 05.09.2011).
- [Website IFLA] Website der International Federation of Library Associations and Institutions. Online unter: <http://www.ifla.org/> (letzter Zugriff: 05.09.2011).
- [Website IFLA FRBR Review Group, Translations of FRBR] Website der IFLA FRBR Review Group, Translations of FRBR. Online unter: <http://www.ifla.org/publications/translations-of-frbr> (letzter Zugriff: 05.09.2011).
- [Website IFLA ISBD Review Group] Website der IFLA ISBD Review Group. Online unter: <http://www.ifla.org/en/publications/international-standard-bibliographic-description> (letzter Zugriff: 05.09.2011).
- [Website JSC for RDA] Website des Joint Steering Committee (JSC) for Development of RDA: <http://www.rda-jsc.org/index.html> (letzter Zugriff: 05.09.2011).
- [Website OCLC deutsch] Website von OCLC, Über OCLC. Online unter: <http://www.oclc.org/de/de/about/default.htm> (letzter Zugriff: 05.09.2011).
- [Website OCLC deutsch, WorldCat] Website von OCLC, World Cat auf einen Blick. Online unter: <http://www.oclc.org/de/de/worldcat/about/default.htm> (letzter Zugriff: 05.09.2011).
- [Website OCLC englisch, FictionFinder] Website von OCLC, Research Activities, Fiction Finder – A FRBR-based Prototype for Fiction in WorldCat. Online unter: <http://www.oclc.org/research/activities/fictionfinder/default.htm> (letzter Zugriff: 05.09.2011).
- [Website OCLC englisch, FRBR Work-Set Algorithm] Website von OCLC, Research Activities, Past Activities, FRBR Work-Set Algorithm. Online unter:

<http://www.oclc.org/research/activities/past/orprojects/frbralgorithm/default.htm> (letzter Zugriff: 05.09.2011).

[Website OBVSG, Bibliothekenverbund Grundlagen] Website des Österreichischen Bibliothekenverbundes, Bibliothekenverbund Grundlagen. Online unter: <http://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/grundlagen/> (letzter Zugriff: 05.09.2011).

[Website Primo] Website von Ex Libris zu Primo: <http://www.exlibrisgroup.com/de/category/PrimoUeberblick> (letzter Zugriff: 11.09.2011).

[Website UBCIM] Website UBCIM. Online unter: <http://archive.ifla.org/VI/3/ubcim.htm> (letzter Zugriff: 05.09.2011).

[Wortschatz Uni Leipzig] Wortschatz Universität Leipzig, Abfrage „individuell“. Online unter: <http://wortschatz.uni-leipzig.de/> (letzter Zugriff: 05.09.2011).

[Website VTLS] Website der Firma Visionary Technology in Library Solutions, About VTLS Inc. Online unter: <http://vtls.com/about> (letzter Zugriff: 05.09.2011).

6 TABELLENVERZEICHNIS

Tab. 1: FRBR keys des OBV	69
Tab. 2: FRBR keys der UBW	70
Tab. 3: „Der Process“ – Sprachausgaben im OBV	76
Tab. 4: u-Sätze zu „Der Process“ im OBV mit Eintragungen in 331 und 304	86

7 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: „Entitäten der Gruppe 1 und Primärbeziehungen“	26
Abb. 2: „Ausschnitt aus einem FRBR-Baum“	32
Abb. 3: FRBR (Werk) in einem FRBR-Baum.	33
Abb. 4: Franz Kafka als Schöpfer des Werkes „Der Process“.	38
Abb. 5: Die Verfilmung von „Der Process“ in Adaptionsbeziehung zum Werk von Kafka	38
Abb. 6: Expressionen von „Der Process“	40
Abb. 7: Beziehung zwischen zwei Expressionen.	41
Abb. 8: Deutsche und englische Expressionen von „Der Process“	42
Abb. 9: Expressionen, Manifestationen und Exemplare	43
Abb. 10: Textliche Darstellung und gesprochenes Wort als unter- schiedliche Expressionen	43

Abb. 11: Druck- und eBook-Ausgabe als unterschiedliche Manifestationen	47
Abb. 12: Darstellung eines Aggregats nach dem O’Neill/Žumer-Lösungsvorschlag	47
Abb. 13: Darstellung eines Aggregats nach dem Tillett-Lösungsvorschlag	47
Abb. 14: Darstellung eines Aggregats nach dem Einzelwerk-Modell.	49
Abb. 15: „Der Process“ als Teil einer mehrbändigen Ausgabe – Lösungsvorschlag 1	49
Abb. 16: „Der Process“ als Teil einer mehrbändigen Ausgabe – Lösungsvorschlag 2	50
Abb. 17: „Der Process“ in mehreren Bänden – Lösungsvorschlag 1	50
Abb. 18: „Der Process“ in mehreren Bänden – Lösungsvorschlag 2	51
Abb. 19: „Der Process“ in mehreren Bänden – Lösungsvorschlag 3	52
Abb. 20: „Der Process“ in mehreren Bänden als Teil einer mehrbändigen Ausgabe – Lösungsvorschlag 1	53
Abb. 21: „Der Process“ in mehreren Bänden als Teil einer mehrbändigen Ausgabe – Lösungsvorschlag 2	53
Abb. 22: Bsp. aus der Suchmaschine des OBV	62
Abb. 23: Bsp. für Facettierung – OBV	63
Abb. 24: Bsp. für Facettierung – u:search	63